



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

05 | 2021

STATISTISCHE MONATSHEFTE



Aus dem Inhalt:

Bruttoinlandsprodukt 2020

Landtagswahl 2021

Landwirtschaftszählung 2020

Verdienststatistiken



Fotonachweis

Titelfoto: © studio v-zwoelf – stock.adobe.com

Die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung haben gravierende Auswirkungen auf die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2020 musste sie einen enormen Rückgang ihrer Wertschöpfung hinnehmen. Preisbereinigt, d. h. in Vorjahrespreisen, verringerte sich die Wertschöpfung um 4,5 Prozent.

05 | 2021

STATISTISCHE MONATSFESTE

74. Jahrgang

kurz + aktuell **287**

Industrie ■ Baugewerbe ■ Außenhandel ■ Handel ■ Tourismus
Landwirtschaft ■ Einkommen ■ Bildung ■ Verkehr ■ Finanzen

Aus der amtlichen Statistik **299**

Verbraucherpreise **300**

Rheinland-Pfalz in Karten: Freipraktizierende Ärzte/-innen
für Allgemeinmedizin 2019 **301**

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2020 –
Bruttoinlandsprodukt sinkt um 4,5 Prozent **302**

Landtagswahl 2021 – Das vorläufige amtliche Endergebnis **314**

Strukturwandel schreitet weiter voran: Erste Ergebnisse
der Landwirtschaftszählung 2020 **335**

Änderungen in den Verdienststatistiken **354**

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz **361**

Neuerscheinungen **377**

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2021

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Industrieproduktion sinkt im Februar

Die rheinland-pfälzische Industrieproduktion ist im Februar 2021 gesunken. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Daten war der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex 1,4 Prozent niedriger als im Januar. Zugleich fiel die Ausbringung auch etwas geringer aus als im Februar 2020 (-0,5 Prozent).

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen lag die bereinigte Produktion im Februar 2021 unter dem Niveau des Vormonats: In der Investitionsgüterindustrie verringerte sich der Güterausstoß deutlich um 4,5 Prozent. Der Output der Vorleistungsgüterhersteller war 1,1 Prozent geringer als im Januar. Die Konsumgüterproduktion stieg hingegen um 2,1 Prozent.

Zum Rückgang der Investitionsgüterproduktion trugen sowohl der Maschinenbau als auch die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie bei. Im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie gehört und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht, nahm die Ausbringung im Februar um 5,1 Prozent ab. Der Output der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählt und die zweitgrößte Branche ist, schrumpfte um 3,9 Prozent. In der Chemieindustrie, die die umsatzstärkste Branche

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Feb 2021		Jan bis Feb 2021	
	Jan 2021	Feb 2020	Jan bis Feb 2020	Veränderung des Indexwertes ¹ zu
Entwicklung der Produktion				
Industrie	-1,4 %	-0,5 %	-0,3 %	↓
Vorleistungsgüterproduzenten ²	-1,1 %	0,8 %	1,3 %	↗
Investitionsgüterproduzenten	-4,5 %	3,4 %	4,7 %	↑
Konsumgüterproduzenten	2,1 %	-9,1 %	-10,7 %	↓
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-2,5 %	0,7 %	2,5 %	↑
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	-3,9 %	5,7 %	8,1 %	↑
Maschinenbau	-5,1 %	4,8 %	4,5 %	↑
Entwicklung der Auftragseingänge				
Industrie	4,6 %	16,3 %	12,6 %	↑
Inland	1,9 %	14,7 %	13,0 %	↑
Ausland	6,3 %	17,2 %	12,3 %	↑
Vorleistungsgüterproduzenten ²	3,9 %	15,7 %	12,9 %	↑
Investitionsgüterproduzenten	9,2 %	25,9 %	17,8 %	↑
Konsumgüterproduzenten	-7,4 %	-9,8 %	-4,5 %	↓
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	1,8 %	13,3 %	11,7 %	↑
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	16,3 %	46,9 %	32,5 %	↑
Maschinenbau	2,5 %	11,0 %	6,6 %	↑

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

des Verarbeitenden Gewerbes ist, war die bereinigte Produktion ebenfalls rückläufig (-2,5 Prozent).

Der Güterausstoß lag im Februar 2021 etwas unter dem Niveau des Vorjahresmonats (-0,5 Prozent). Der Grund dafür ist ein kräftiger Rückgang der bereinigten Konsumgüter-

produktion (-9,1 Prozent). Die Ausbringung der Investitionsgüter- und Vorleistungsgüterproduzenten war hingegen etwas höher als im Februar 2020. Die drei umsatzstärksten Branchen konnten ihre Produktion steigern. Den größten Zuwachs verzeichnete die Kraftwagen- und Kraft-

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:





wagenteileindustrie (+5,7 Prozent); den geringsten Anstieg gegenüber dem Vorjahresmonat gab es in der Chemieindustrie (+0,7 Prozent).

Auftragseingänge in der Industrie steigen im Februar

Im Februar 2021 ist die Nachfrage nach Industrieprodukten aus Rheinland-Pfalz kräftig gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte AuftragseingangsindeX im Februar um 4,6 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Vor allem das Auslandsgeschäft zog deutlich an (+6,3 Prozent), aber auch aus dem Inland gingen mehr Bestellungen ein als im Januar (+1,9 Prozent).

Besonders stark stieg die Nachfrage nach Investitionsgütern (+9,2 Prozent). Das Ordervolumen der Vorleistungsgüterproduzenten erhöhte sich ebenfalls (+3,9 Prozent). Kräftige Einbußen gab es hingegen in der Konsumgüterindustrie, die im Februar 7,4 Prozent weniger Bestellungen entgegennahm als im Monat zuvor.

Die günstige Entwicklung der Auftragseingänge in der Investitionsgüterindustrie ist in erster Linie auf den deutlichen Anstieg der Nachfrage nach Kraftwagen und Kraftwagenteilen zurückzuführen. In diesem Wirtschaftszweig gingen im Februar 16 Prozent mehr Aufträge ein als im Vormonat. Auch im Maschinenbau gab es einen Zuwachs (+2,5 Prozent). In der Chemieindustrie erhöhte sich das Ordervolumen im Februar um 1,8 Prozent.

Auch im Vergleich zum Februar 2020 fällt die Bilanz bei den Auftragseingängen positiv aus: Die Bestellungen lagen im Februar 2021 um 16 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. In- und Auslandsgeschäft liefen wesentlich besser als ein Jahr zuvor. Besonders stark stieg die Nachfrage nach Investitionsgütern (+26 Prozent). Dazu trug vor allem die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie bei, deren Ordervolumen im Februar 2021 um 47 Prozent höher war als im Vorjahresmonat. Allerdings befand sich die Branche in den Monaten vor dem Ausbruch der Corona-Krise in Deutschland und in Rheinland-Pfalz bereits in einer Schwächephase, und möglicherweise machten sich hier bereits im Februar 2020 erste Auswirkungen der Coronapandemie bemerkbar. Der Maschinenbau leistete mit einem Zuwachs von elf Prozent ebenfalls einen Beitrag zum Nachfrageanstieg in der Investitionsgüterindustrie. In der Chemieindustrie lag das Ordervolumen um 13 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats; für die gesamte Vorleistungsgüterindustrie ergab sich ein Plus von 16 Prozent. Nur in der Konsumgüterindustrie liefen die Geschäfte im Februar 2021 wesentlich schlechter als ein Jahr zuvor. Es gingen 9,8 Prozent weniger Aufträge ein als im Februar 2020.

Industrieumsätze auf Vorjahresniveau

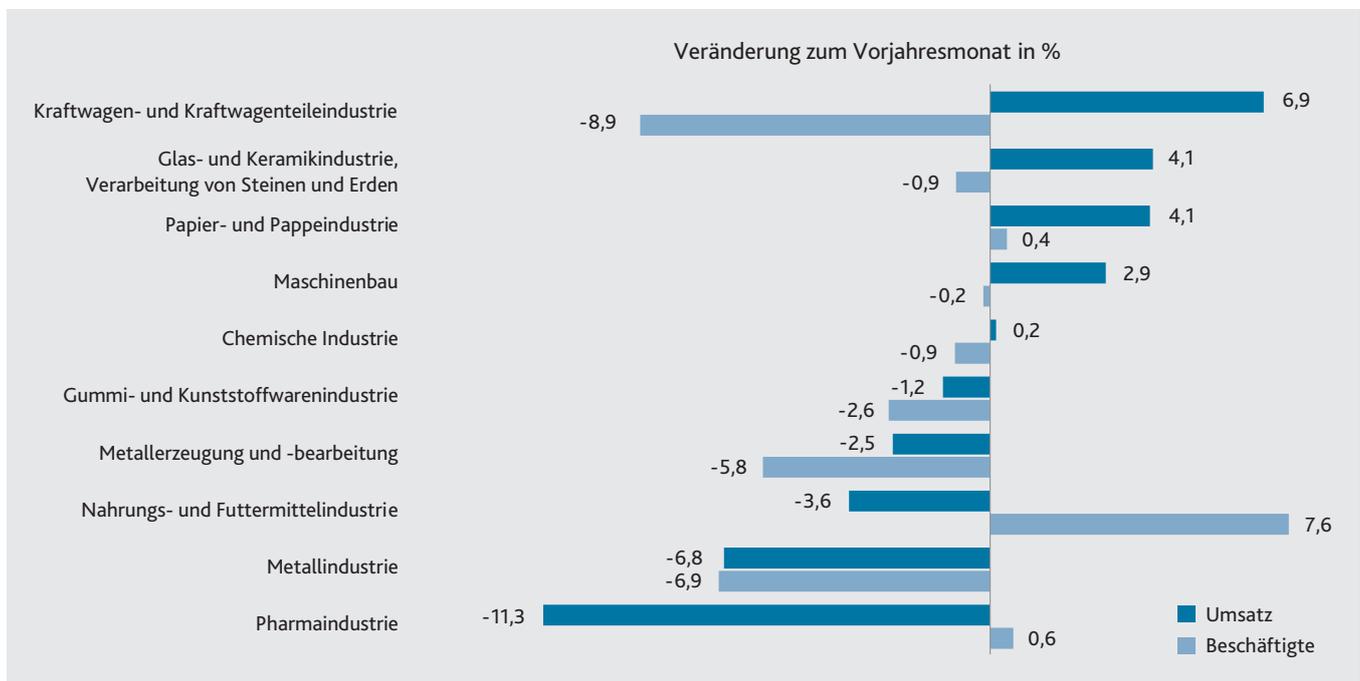
Nach den Umsatzverlusten zu Beginn des Jahres 2021 lagen die Erlöse der rheinland-pfälzischen Industrie im Februar in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. So betrug die Abweichung

der Umsätze im Februar gegenüber dem Vorjahreswert –0,2 Prozent (Deutschland: –3,5 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten reduzierte sich gegenüber dem Beschäftigtenstand im Februar 2020 um 2,5 Prozent (Deutschland: –2,9 Prozent).

Die Industrieumsätze lagen im Februar bei 7,4 Milliarden Euro. Der Wert der Auslandsgeschäfte war gegenüber dem Vorjahresmonat rückläufig (–0,4 Prozent). Dagegen zeigte sich bei den Inlandsgeschäften eine „schwarze Null“ (+0,1 Prozent). Zum Vergleich: In Deutschland fiel der Umsatz aus dem Inland um 4,7 Prozent, der aus dem Ausland um 2,4 Prozent. Die rheinland-pfälzische Exportquote belief sich auf 57,9 Prozent und lag 0,1 Prozentpunkte unter der des Vorjahresmonats.

Die Umsatzentwicklung in den zehn umsatzstärksten Branchen von Rheinland-Pfalz verlief sehr unterschiedlich. Die größten Umsatzgewinne erwirtschaftete die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie (+6,9 Prozent). Positive Umsatzerlöse verbuchten auch die Hersteller von Glas und Glaswaren, die Papier- und Pappeindustrie (beide +4,1 Prozent) sowie der Maschinenbau (+2,9 Prozent). Mit einem Minus von elf Prozent gab es bei den Pharmaherstellern deutliche Umsatzverluste. Auch bei den Metallerzeugern (–6,8 Prozent), den Nahrungs- und Futtermittelherstellern (–3,6 Prozent) sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung (–2,5 Prozent) nahmen die Erlöse ab.

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Februar 2021 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Insgesamt waren im Februar 2021 rund 254 200 Beschäftigte in den Betrieben des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes tätig; rund 6 600 bzw. 2,5 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, der Branche mit den größten Umsatzgewinnen, fiel der Beschäftigungsabbau am größten aus (-8,9 Prozent). Deutliche Beschäftigungsverluste gab es auch bei den Herstellern von Metallerzeugnissen (-6,9 Prozent) und mit -5,8 Prozent in der Metallerzeugung und -bearbeitung. Personalzuwächse zeigten sich dagegen in drei der zehn umsatzstärksten Branchen. Die mit Abstand deutlichsten Zunahmen gab es bei den Nahrungs- und Futtermittelherstellern (+7,6 Prozent).

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie lagen in den beiden ersten Monaten um 3,7 Prozent unter denen des Vorjahreszeitraums, der noch nicht von den Corona-Folgen betroffen war. Auslands- und Inlandsumsätze gingen in vergleichbarer Größenordnung zurück (-3,6 bzw. -3,8 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten sank um 2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat.

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im Februar höher als im Vormonat

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Februar 2021 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Januar 2021 – kalender- und saisonbereinigt – um 14 Prozent.

Der baugewerbliche Umsatz war um 2,6 Prozent höher als im Vormonat. Gegenüber den ersten beiden Monaten 2020 verringerte sich das Ordervolumen um 3,7 Prozent. Der Umsatz erhöhte sich leicht um 0,3 Prozent.

Im Vergleich zum Januar 2021 zogen die bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau um 26 Prozent an. Der Hochbau verzeichnete einen leichten Anstieg von 2,2 Prozent. Die Entwicklung im Tiefbau wird durch einen sprunghaften Auftragszuwachs im sonstigen öffentlichen Tiefbau verursacht (+142 Prozent). Im Wohnungsbau sowie im gewerblichen Hochbau lag die Nachfrage ebenfalls über dem Vormonatsniveau (+6,1 bzw. +3,6 Prozent). Die größten Rückgänge errechnen sich für den öffentlichen Hochbau sowie den gewerblichen Tiefbau (jeweils -14 Prozent). Gegen-

**Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**

Indikator	Feb 21		Jan bis Feb 2021	
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu			
	Jan 21	Feb 20	Jan bis Feb 2020	
Auftragseingang	14,2 % ↑	0,1 % ↗	-3,7 % ↓	
Hochbau insgesamt	2,2 % ↑	-13,0 % ↓	-6,2 % ↓	
Wohnungsbau	6,1 % ↑	23,4 % ↑	35,6 % ↑	
gewerblicher Hochbau	3,6 % ↑	-27,0 % ↓	-24,8 % ↓	
öffentlicher Hochbau	-14,3 % ↓	-46,2 % ↓	-34,5 % ↓	
Tiefbau insgesamt	25,6 % ↑	13,4 % ↑	-1,5 % ↘	
gewerblicher Tiefbau	-14,3 % ↓	-19,0 % ↓	-8,4 % ↓	
Straßenbau	-10,6 % ↓	-18,7 % ↓	-20,7 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	142,0 % ↑	105,6 % ↑	45,4 % ↑	
Baugewerblicher Umsatz	2,6 % ↑	2,9 % ↑	0,3 % ↗	
Hochbau insgesamt	5,9 % ↑	6,2 % ↑	2,6 % ↑	
Wohnungsbau	9,8 % ↑	1,1 % ↗	-4,9 % ↓	
gewerblicher Hochbau	6,0 % ↑	19,2 % ↑	17,1 % ↑	
öffentlicher Hochbau	-3,3 % ↓	-18,6 % ↓	-19,8 % ↓	
Tiefbau insgesamt	-0,6 % ↘	-0,3 % ↘	-1,9 % ↘	
gewerblicher Tiefbau	-3,6 % ↓	3,1 % ↑	4,2 % ↑	
Straßenbau	1,5 % ↗	-1,7 % ↘	-3,9 % ↓	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-1,4 % ↘	-0,8 % ↘	-3,7 % ↓	

¹ Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

über den ersten beiden Monaten 2020 wurde im Hochbau ein stärkerer Nachfragerückgang als im Tiefbau registriert (-6,2 bzw. -1,5 Prozent).

Im Vergleich zum Januar 2021 gab es im Hochbau einen Anstieg der bereinigten Erlöse (+5,9 Prozent). Im Tiefbau blieb der Umsatz dagegen leicht hinter dem Vormonatsergebnis zurück (-0,6 Prozent). Die deutlichsten Verbesserungen weisen der Wohnungsbau sowie der gewerbliche Hochbau auf (+9,8 bzw. +6 Prozent). Im gewerblichen Tiefbau sowie im öffentlichen Hochbau fielen die Erlöse niedriger aus als im Vormonat (-3,6 bzw. -3,3 Prozent). Gegenüber den ersten beiden Monaten 2020 stiegen die baugewerblichen Umsätze im Hochbau um 2,6 Prozent. Für den

Tiefbau errechnet sich ein Rückgang von 1,9 Prozent.

Keine Erholung im Außenhandel: Ex- und Importe weiterhin im Minus

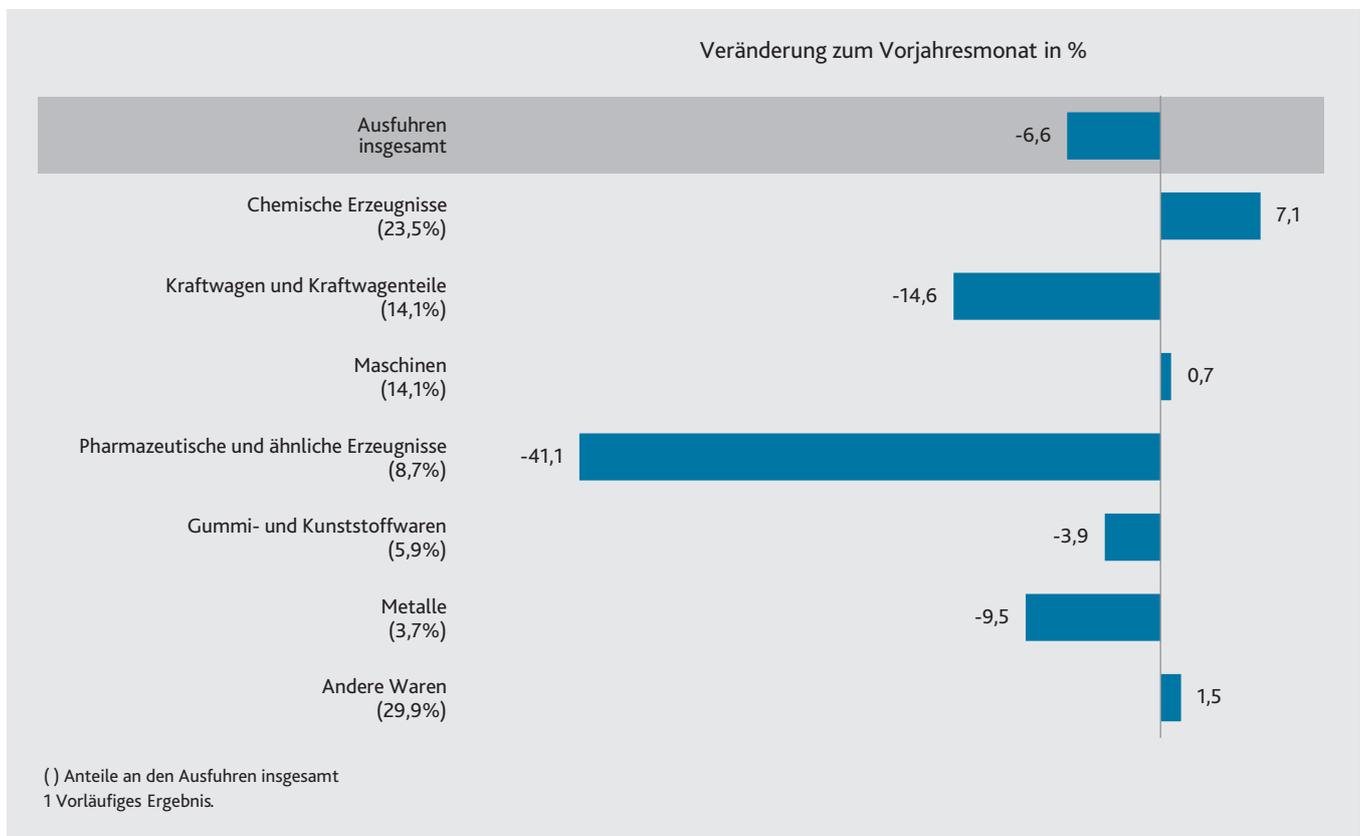
Im Februar 2021 setzte sich die negative Entwicklung im rheinland-pfälzischen Außenhandel weiter fort: Nach vorläufigen Angaben lagen die Ausfuhren mit 4,2 Milliarden Euro um 6,6 Prozent unter dem Wert des Vorjahres (Deutschland: -1,2 Prozent). Die Importe erreichten einen Warenwert von 3,1 Milliarden Euro; das waren 2,7 Prozent weniger als vor einem Jahr (Deutschland: +0,9 Prozent).

Mehr als die Hälfte aller Exporte gingen in die EU. Das Volumen lag im

Februar 2021 bei 2,4 Milliarden Euro; das waren 0,9 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Die Exporte in Länder der Eurozone sanken gegenüber Februar 2020 um fünf Prozent auf 1,8 Milliarden Euro. Aufgrund des starken Exportanstiegs nach Polen (+24 Prozent) fiel die Bilanz mit den Nicht-Euro-Ländern positiv aus (+13 Prozent). Dagegen wurde in die übrigen europäischen Länder deutlich weniger exportiert (-14 Prozent). Dies ist vor allem auf den Exportrückgang nach Großbritannien zurückzuführen (-30 Prozent).

Deutlich niedriger als vor einem Jahr fielen die Ausfuhren auf den amerikanischen und asiatischen Kontinent aus. Die Exporte nach Übersee reduzierten sich um 19 Prozent. Ein noch höherer Rückgang war bei den exportierten Waren in die USA zu verzeichnen (-28 Prozent). Der Exportrückgang in den asiatischen Raum ist auf die deutliche Abnahme im Handel mit Japan zurückzuführen: Der Wert der dorthin ausgeführten Waren halbierte sich im Vergleich zum Vorjahresmonat (-53 Prozent). Die Exporte nach China nahmen dagegen um 6,5 Prozent zu.

Bei den exportstarken Chemischen Erzeugnissen stiegen die Ausfuhren um 7,1 Prozent. Geringfügige Zunahmen gab es bei Maschinen (+0,7 Prozent). In den vier weiteren für den Export bedeutenden Güterabteilungen lag der Wert der Ausfuhren unter den Vorjahresergebnissen. Besonders ausgeprägt waren die Rückgänge mit -41 Prozent bei Pharmazeutischen

Ausfuhren im Februar 2021¹ nach Güterabteilungen

Erzeugnissen. Ebenfalls deutliche Abnahmen gab es bei Kraftwagen und Kraftwagenteilen (-15 Prozent) sowie in der Metallerzeugung (-9,5 Prozent). Die Exporte von Gummi- und Kunststoffwaren lagen um 3,9 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Im Februar wurden Waren im Wert von rund 3,1 Milliarden Euro importiert (-2,7 Prozent). Aus den Ländern der EU, dem Hauptimporteure, kamen 7,7 Prozent weniger Einfuhren nach Rheinland-Pfalz. Noch größer fielen die Rückgänge aus den Ländern der Eurozone aus (-9,7 Prozent). Nahezu unverändert waren dagegen die Importe aus den Nicht-Euroländern. Deutliche Einfuhrzuwächse aus

Russland (+171 Prozent) sowie aus der Schweiz (+30 Prozent) trugen zu einem Plus bei den europäischen Ländern bei, die nicht der EU angehören (+11 Prozent). Der Anstieg im asiatischen Raum von 16 Prozent ist auf die positiven Entwicklungen der Importe aus China (+20 Prozent) sowie aus Korea (+136 Prozent) zurückzuführen. Die Einfuhren aus Amerika gingen um 6,8 Prozent zurück und die aus den USA um 3,3 Prozent.

In den ersten beiden Monaten lagen die Werte der aus- und eingeführten Waren unter den Vorjahresergebnissen, die noch nicht von der Pandemie geprägt waren (-6,2 bzw. -5,8 Prozent). Die Exportrückgänge in die

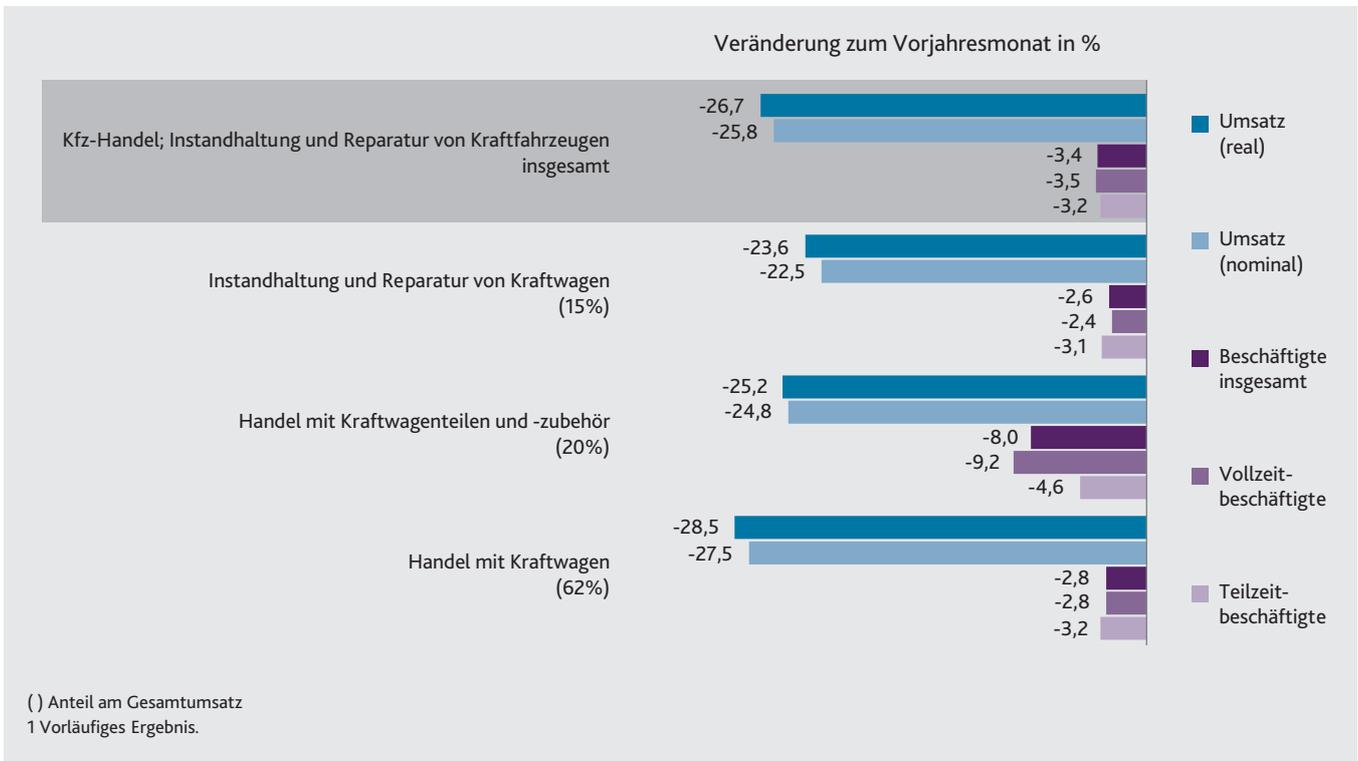
Staaten der EU fielen mit -1,3 Prozent geringer aus; dagegen lag der Rückgang bei den Importen mit -8,6 Prozent über dem Durchschnitt.

Jahresstart mit deutlichen Umsatzeinbrüchen im Kfz-Handel

Der Kfz-Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz) musste im Januar 2021 jäh Umsatzeinbußen hinnehmen; damit setzte sich die positive Entwicklung vom November und Dezember 2020 nicht fort. Nach vorläufigen Berechnungen sind die Umsätze im Januar 2021 real und nominal, also mit und ohne Preisbereinigungen, um über ein



Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels¹ im Januar 2021



Viertel eingebrochen (real: –27 Prozent; nominal: –26 Prozent).

Mit einem Minus von 29 Prozent war die Betroffenheit im Handel mit Kraftfahrzeugen, dem umsatzstärksten Bereich, am höchsten. Im Wirtschaftszweig „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ fielen die Rückgänge mit –24 Prozent am geringsten aus. Umsatzverluste in Höhe von 25 Prozent gab es im Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör.

Auch die Zahl der Beschäftigten hat sich im Vergleich zum Vorjahresmonat deutlich reduziert. Sowohl die Gesamtzahl der Beschäftigten (–3,4 Prozent) als auch die der Voll- bzw. Teilzeitkräfte verringerte sich in

ähnlicher Größenordnung (–3,5 bzw. –3,2 Prozent).

Deutlicher Rückgang der Gäste- und Übernachtungszahlen im Februar

Die rheinland-pfälzischen Tourismusbetriebe verzeichneten im Februar 2021 starke Einbrüche im Gäste- und Übernachtungsaufkommen.

Nach ersten vorläufigen Berechnungen verweilten im Februar rund 65 000 Gäste in Rheinland-Pfalz. Gegenüber dem Februar 2020, den die Corona-Pandemie noch nicht beeinflusste, war das ein Rückgang um 85 Prozent. Die Übernachtungszahlen reduzierten sich um 73 Prozent auf knapp 303 000.

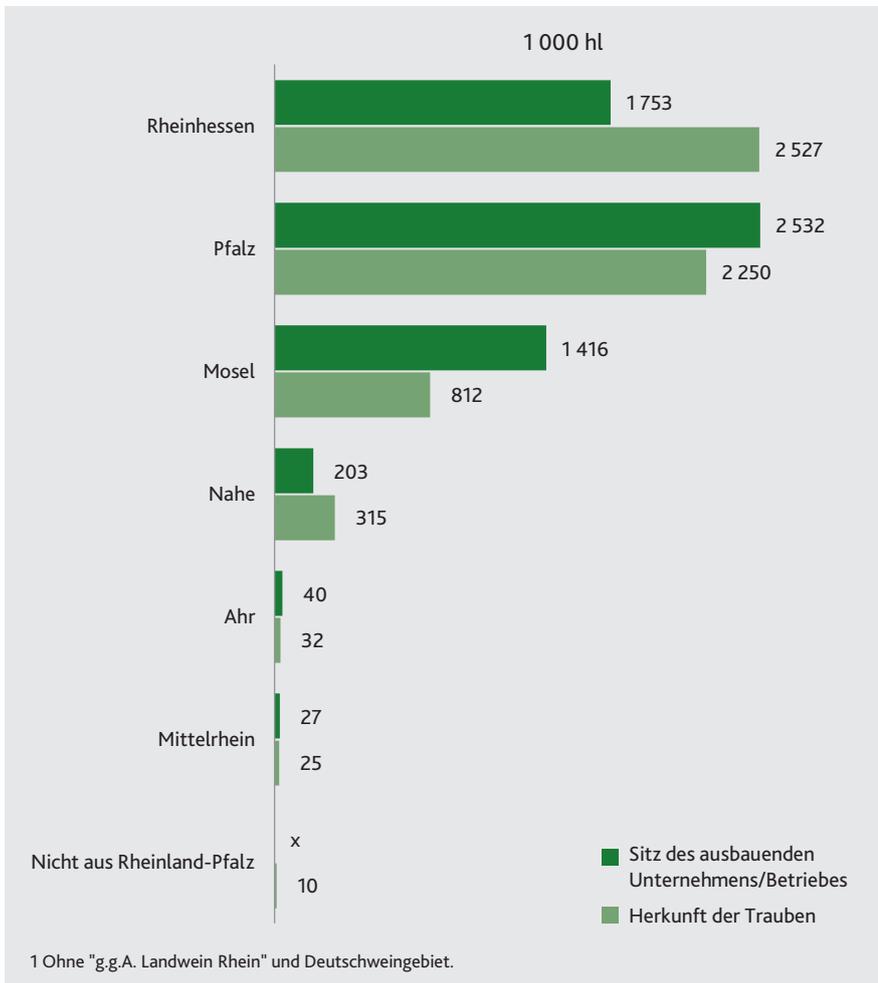
Sechs Millionen Hektoliter Wein und Most im Jahr 2020

Die Wein ausbauenden Betriebe und Kellereien in Rheinland-Pfalz erzeugten aus der Traubenernte des Jahres 2020 knapp sechs Millionen Hektoliter Wein und Most, 8,8 Prozent (486 000 Hektoliter) mehr als im Vorjahr. Der zehnjährige Mittelwert wurde um 4,6 Prozent übertroffen. Im Jahr 2020 wurden 25 Prozent zu Prädikats-, 70 Prozent zu Qualitäts- und fünf Prozent zu Landwein ausgebaut.

Auf die Erzeugung von Weißweinen entfielen 71 Prozent der Gesamtmenge (4,3 Millionen Hektoliter). Davon wurden 63 Prozent zu Qualitäts- und 31 Prozent zu Prädikatsweinen verarbeitet. Beim Rotwein wird



Weinerzeugung 2020 nach Anbaugebieten¹, Herkunft der Trauben und Sitz des ausbauenden Betriebes



ein deutlich höherer Anteil als Qualitätswein vermarktet; 2020 waren es 88 Prozent (1,5 Millionen Hektoliter).

Mit 2,5 Millionen Hektolitern wurde 2020 im Weinanbaugebiet Rheinhessen eine im Vergleich zum Vorjahr um 5,6 Prozent höhere Menge Wein erzeugt. Die Pfalz folgte mit 2,2 Millionen Hektolitern (+8,1 Prozent). An der Mosel, dem drittgrößten rheinland-pfälzischen Anbaugebiet, wurden nach der geringen Menge im Vorjahr 812 000 Hektoliter geerntet (+33 Prozent). An der Nahe wurden

315 000 Hektoliter, an Ahr und Mittelrhein 32 000 bzw. 25 000 Hektoliter geerntet. Von Rebflächen außerhalb der im Weinrecht festgelegten Weinanbaugebiete (Deutschweingebiete) wurden 2020 knapp 6 000 Hektoliter und damit mehr als die doppelte Vorjahresmenge erzeugt (+118 Prozent).

Die Weinerzeugung basierte in Rheinland-Pfalz zu 99,8 Prozent auf landeseigenen Trauben. Lediglich knapp 0,2 Prozent (gut 10 000 Hektoliter) wurden außerhalb von Rheinland-

Pfalz zugekauft. Landesintern werden vor allem von Betrieben und Kellereien mit Sitz im Anbaugebiet Mosel Trauben aus anderen rheinland-pfälzischen Anbaugebieten zugekauft. Knapp 14 Prozent der rheinland-pfälzischen Weinernte wurde an der Mosel eingefahren. Demgegenüber wurden knapp 24 Prozent der rheinland-pfälzischen Weine in Betrieben, die ihren Sitz in diesem Anbaugebiet haben, erzeugt.

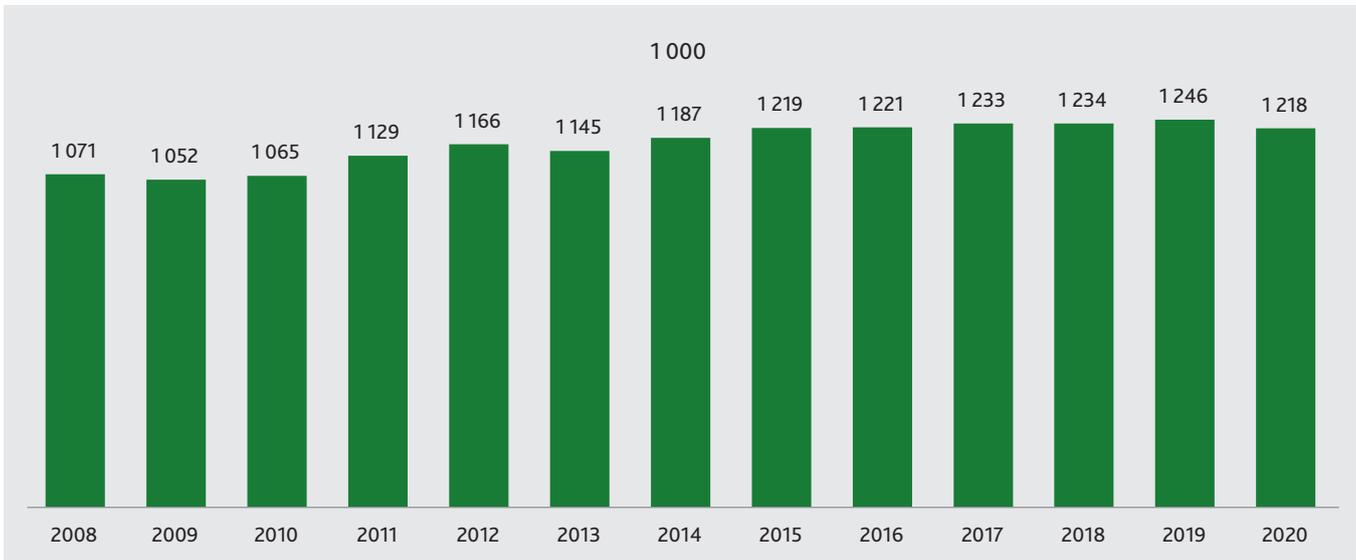
Schlachtung 2020: 1,2 Millionen Schweine und 62 000 Rinder

An den Schlachtstätten in Rheinland-Pfalz wurden im Jahr 2020 rund 1,2 Millionen Schweine (zwei Prozent weniger als im Vorjahr) und etwa 62 000 Rinder (-9 Prozent) geschlachtet. Das waren 2,3 Prozent der bundesweit geschlachteten 53,3 Millionen Schweine und 1,9 Prozent der 3,3 Millionen geschlachteten Rinder. Die Schlachtmenge der Schweine und Rinder lag mit 137 000 Tonnen ein Prozent unter dem Vorjahresniveau, wobei 86 Prozent auf Schweine entfielen.

Entgegen der vergangenen Tendenz wurden im Jahr 2020 weniger Schweine ausländischer Herkunft gewerblich geschlachtet. Der Anteil sank von 30 Prozent 2019 auf 24 Prozent. Ein ähnlich ausgeprägter Rückgang ist auch bei den gewerblichen Schlachtungen insgesamt festzustellen: 2020 lag der Anteil geschlachteter Tiere ausländischer Herkunft bei 22 Prozent, 2019 waren es noch 29 Prozent.



Schlachtungen von Schweinen 2008–2020



Insgesamt wurden in Rheinland-Pfalz 1,8 Prozent der Schafe in Deutschland – überwiegend als Lämmer – und 3,8 Prozent der Ziegen geschlachtet. Mit knapp 650 ist die Zahl der Hausschlachtungen bei Schweinen weiter rückläufig (–4,3 Prozent). Bei Rindern ist ein Anstieg um 24 Prozent auf 700 Schlachtungen zu verzeichnen. Bei Schafen gab es ein Plus von 2,2 Prozent auf gut 1 000 Hausschlachtungen.

Die Zahl der geschlachteten und für den menschlichen Verzehr als tauglich frei gegebenen Pferde sank im Jahr 2020 auf gut 500 (–21 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Rheinland-Pfalz hat damit einen Anteil von 12,5 Prozent der in Deutschland geschlachteten Pferde.

Eine sehr geringe Bedeutung haben in Rheinland-Pfalz Geflügelschlachtungen. Hier gibt es nur sechs von bundesweit 199 Betrieben; 2020 ent-

fielen gut 45 000 der knapp 704 Millionen deutschlandweiten Geflügelschlachtungen auf Rheinland-Pfalz.

Reallöhne 2020 um ein Prozent gesunken

Die preisbereinigten Verdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Rheinland-Pfalz sanken im von der Corona-Pandemie geprägten Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr um ein Prozent (Deutschland: –1,1 Prozent). Damit fiel der Rückgang des Reallohnindex in Rheinland-Pfalz nach den endgültigen Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung noch um 0,1 Prozentpunkte deutlicher aus als beim vorläufigen Ergebnis (–0,9 Prozent).

Der Reallohnindex wird errechnet, indem die Entwicklung der Verdienste der Preisentwicklung gegenübergestellt wird. Die nominalen Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen waren im Jahr 2020

um 0,5 Prozent niedriger als 2019 (Deutschland: –0,7 Prozent). Das ist der erste Rückgang seit Einführung der Vierteljährlichen Verdiensterhebung im Jahr 2007. Die Verbraucherpreise (Basis: 2015=100) stiegen zwischen 2019 und 2020 um 0,6 Prozent (Deutschland: +0,5 Prozent).

Die negative Lohnentwicklung ist vor allem mit dem verstärkten Einsatz von Kurzarbeit infolge der Corona-Pandemie zu erklären. Empfangene Transferzahlungen, insbesondere Kurzarbeitergeld, werden bei der Berechnung der Lohnentwicklung nicht berücksichtigt.

Der durchschnittliche Bruttojahresverdienst einschließlich Sonderzahlungen der Vollzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich belief sich 2020 auf 50 231 Euro. Vollzeitbeschäftigte Frauen verdienten 45 133 Euro, vollzeitbeschäftigte Männer 52 318 Euro. Erkennbare

Durchschnittlicher Bruttojahresverdienst¹ vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer/-innen 2020 nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten



Unterschiede gab es zwischen den Wirtschaftsbereichen: Während eine Vollzeitkraft im Produzierenden Gewerbe im Durchschnitt 52 693 Euro verdiente, lagen die Jahresverdienste im Dienstleistungsbereich bei 48 571 Euro.

Noch deutlicher fallen die Verdienstunterschiede bei der Betrachtung einzelner Wirtschaftszweige aus. Vergleichsweise hoch wurden die Tätigkeiten in den Bereichen Energieversorgung (69 481 Euro), Finanz-

und Versicherungsdienstleistungen (67 743 Euro) sowie Information und Kommunikation (64 756 Euro) vergütet. Relativ niedrig ist das Verdienstniveau zum Beispiel im Gastgewerbe (23 722 Euro) und im Bereich der sonstigen Unternehmensdienstleister (34 963 Euro).

Das individuelle Verdienstniveau wird in allen Branchen maßgeblich durch die ausgeübte Tätigkeit bestimmt. Am unteren Ende der Verdienstskala stehen die ungelernten Arbeitneh-

merinnen und Arbeitnehmer (Leistungsgruppe 5). Mit 29 401 Euro betrug der Bruttojahresverdienst einer Vollzeitkraft in der Leistungsgruppe 5 weniger als ein Drittel des Vergütungsniveaus der Leistungsgruppe 1 (Beschäftigte in leitenden Positionen). Hier lagen die jährlichen Bruttoverdienste bei 94 693 Euro.

Girls' and Boys' Day: Berufs- und Studienwahl junger Frauen und Männer

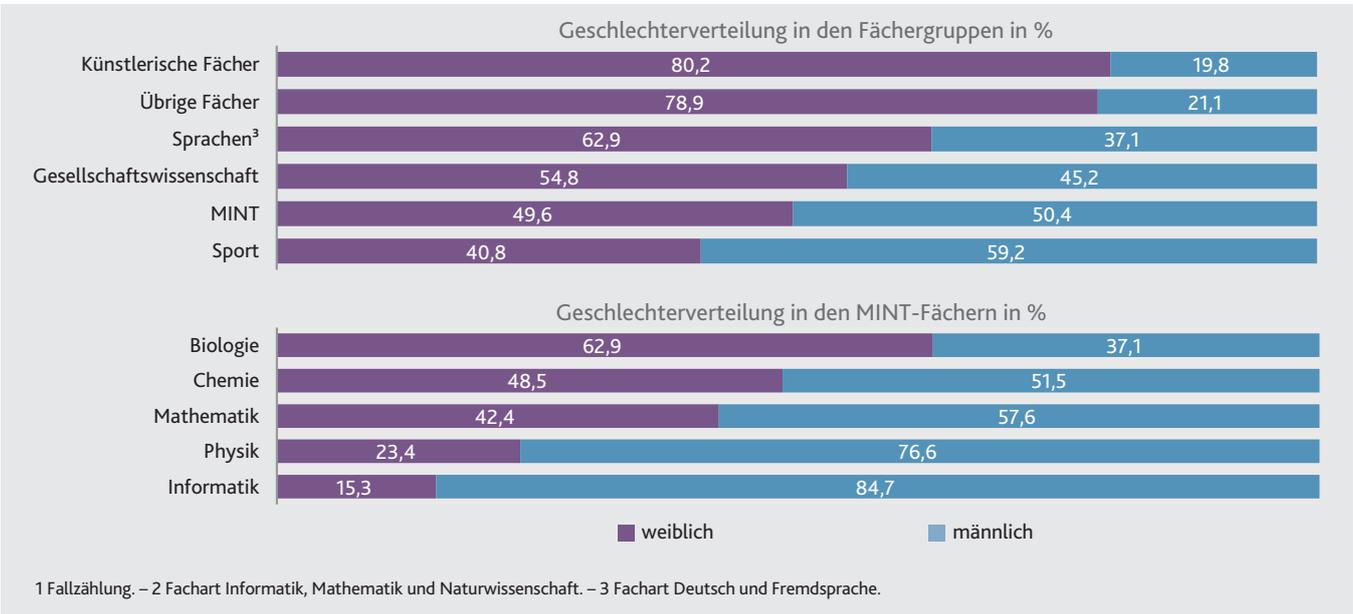
Im Bildungswesen, in der Berufs- und Studienwahl sowie in der Berufspraxis gibt es nach wie vor stereotypische Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Das belegen Zahlen, die zum Girls' and Boys' Day veröffentlicht wurden, der am 22. April 2021 als digitaler Aktionstag stattfand.

Im Rahmen des Girls' Day bzw. Boys' Day lernen junge Männer Berufsfelder kennen, in denen häufiger Frauen tätig sind, und junge Frauen Berufe, die traditionell eher von Männern ausgeübt werden. Dabei sollen die Jugendlichen ihre Fähigkeiten und Interessen erkunden, die Vielfalt der Lebensentwürfe und Laufbahntwicklungen erleben und differenzierte Rollenbilder erfahren.

Bei der Belegung der Leistungskurse in der gymnasialen Oberstufe zeigten sich zu Beginn des Schuljahres 2020/21 teilweise deutliche Unterschiede zwischen den Präferenzen von Schülerinnen und Schülern: Während in künstlerischen (80 Prozent) und sprachlichen (63 Prozent) Kursen der Frauenanteil deutlich höher war, lag der Anteil der Männer



Belegung der Leistungskurse¹ in der gymnasialen Oberstufe im Schuljahr 2020/21 nach Fächergruppen, MINT-Fächern² und Geschlecht



im Fach Sport (59 Prozent) über dem der Frauen. In den sogenannten MINT-Fächern, also naturwissenschaftliche, informationstechnische oder mathematische Fächer, bestand ein nahezu ausgeglichenes Geschlechterverhältnis. Doch auf Ebene der einzelnen Fächer zeigen sich auch hier Differenzen. So präferierten Frauen insbesondere das Fach Biologie (Frauenanteil: 63 Prozent); in den Leistungskursen in Informatik (85 Prozent), Physik (77 Prozent), Mathematik (58 Prozent) und Chemie (51 Prozent) überwog hingegen der Männeranteil.

Auch die Wahl der beruflichen Ausbildung erfolgt häufig nach traditionellen Mustern und Rollenbildern. So zählen bei den Frauen insbesondere soziale, gesundheitsbezogene und kaufmännische Berufe wie die Ausbildungen zur Erzieherin (4 800), Kauf-frau für Büromanagement (2 600)

und Sozialassistentin (2 300) zu den beliebtesten Bildungsgängen. Junge Männer wählen eher technische Berufe wie Kraftfahrzeugmechatroniker (3 500), Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs-, und Klimatechnik und Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik (jeweils 2 300).

Wie in der Wahl der beruflichen Ausbildung bestehen auch in der Studienfachwahl Unterschiede zwischen jungen Männern und Frauen. Im Sommersemester 2020 waren mit rund 3 700 Studentinnen die meisten Frauen in das Fach Germanistik/ Deutsch eingeschrieben, gefolgt von den Fächern Psychologie und Rechtswissenschaft (jeweils 2 700). Bei den jungen Männern waren hingegen Betriebswirtschaftslehre (3 100), Informatik (2 500) und Maschinenbau/-wesen (2 100) die meistgewählten Fächer.

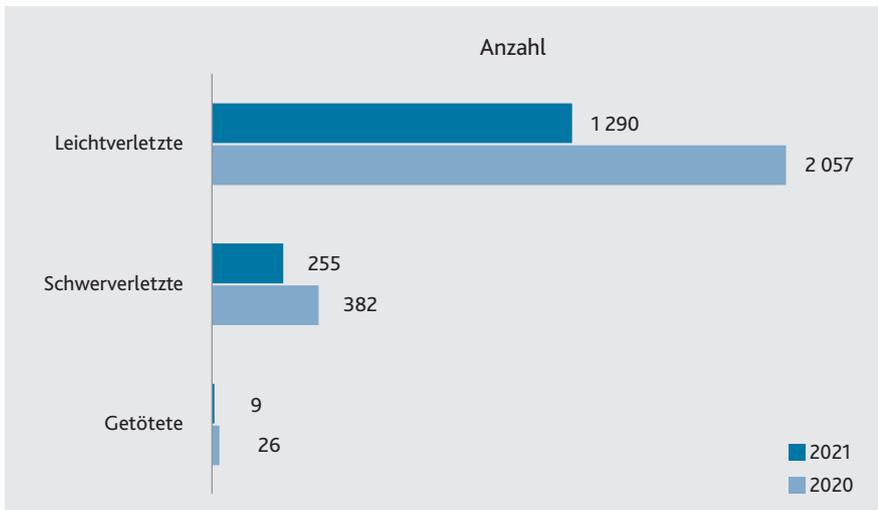
Weiterhin historisch wenige Unfälle

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2021 hat es in Rheinland-Pfalz deutlich weniger Unfälle gegeben als im entsprechenden Vergleichszeitraum des Vorjahres. Nach vorläufigen Angaben registrierte die Polizei im Januar und Februar 2021 insgesamt 16 167 Unfälle – 27 Prozent weniger als in den ersten beiden Monaten des Jahres 2020.

Der Trend vom Januar 2021 hat sich damit im Februar unverändert fortgesetzt. Die erneuten Einschränkungen zur Eindämmung der Infektionszahlen mit dem Coronavirus haben sich scheinbar in einer signifikanten Verminderung der Zahl der Verkehrsbewegungen niedergeschlagen.

Insgesamt verloren in Rheinland-Pfalz im betrachteten Zeitraum neun

Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis Februar 2020 und 2021



Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben. Dies waren 17 Todesopfer weniger als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Schwerverletzten sank um 33 Prozent auf 255. Leichtverletzte gab es 1 290 Personen und damit 37 Prozent weniger als im Januar und Februar 2020.

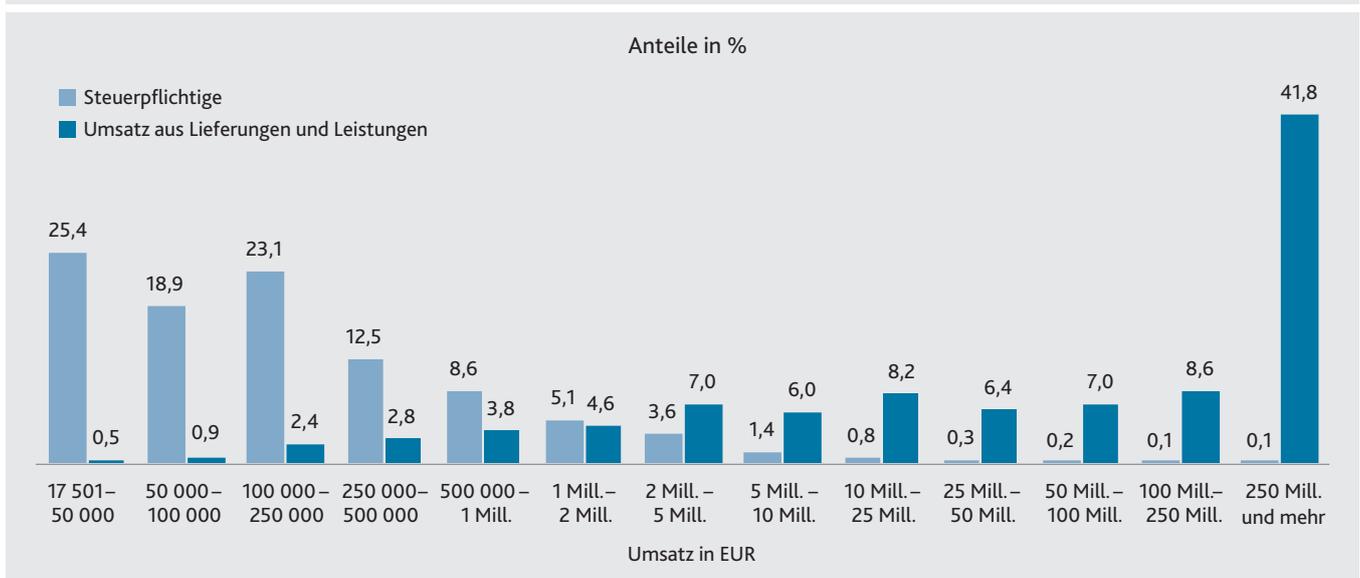
Steuervoranmeldungen 2019: Umsätze kaum über Vorjahresniveau

Im Jahr 2019 meldeten Unternehmer bei den Finanzämtern in Rheinland-Pfalz Umsätze im Wert von rund 244 Milliarden Euro. Das waren 0,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Wie auf Grundlage der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldungen ermittelt wurde, betrug die aus den vorangemeldeten Umsätzen resultierende Umsatzsteuer rund 39,6 Milliarden Euro. Nach Abzug der Vorsteuer ergaben sich Umsatzsteuervorauszahlungen von gut 6,9 Milliarden Euro. Statistisch erfasst wurden wie im Jahr zuvor gut 155 000 Unternehmen.

Während die Umsätze der großen Unternehmen mit mehr als 50 Millionen Euro Jahresumsatz in der Summe gegenüber dem Vorjahr stagnierten, verzeichneten die Kleinstunternehmen sowie die kleinen und die mittleren Unternehmen jeweils einen Anstieg um 0,8 sowie 2,2 und 0,5 Prozent. Dennoch erwirtschafteten die großen Unternehmen weiterhin den Großteil aller Umsätze. Im Jahr 2019 lag ihr Umsatzanteil bei rund 57 Prozent.

Steuerpflichtige sowie Umsatz aus Lieferungen und Leistungen 2019 nach Umsatzgrößenklassen





Der sekundäre Sektor erzielte mit 122,7 Milliarden Euro (–5,8 Prozent) gut die Hälfte aller Umsätze (50,2 Prozent). Darunter entfielen auf das Verarbeitende Gewerbe rund 94 Milliarden Euro (–8,6 Prozent) und auf das Baugewerbe rund 17,9 Milliarden Euro (–6,7 Prozent).

Die Umsätze im tertiären Sektor (Dienstleistungsbereiche) stiegen

2019 um 7,8 Prozent auf 119 Milliarden Euro. Fast 76 Milliarden (64 Prozent) entfielen auf den Handel (einschließlich der Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen), das waren 13 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Der Zuwachs beruht im Wesentlichen auf Unternehmen mit Sitz in Belgien, deren in Deutschland getätigte Umsätze zentral in der kreisfreien Stadt Trier veranlagt werden.

Die höchsten Umsätze aller kreisfreien Städte erzielte mit 36,8 Milliarden Euro Trier; der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von fast 22 Prozent ist durch die oben erwähnten belgischen Unternehmen zu erklären. Trotz eines Rückganges um gut 28 Prozent lag unter den Landkreisen erneut Mainz-Bingen mit 15,6 Milliarden Euro Umsatz vorn.

Aus der amtlichen Statistik

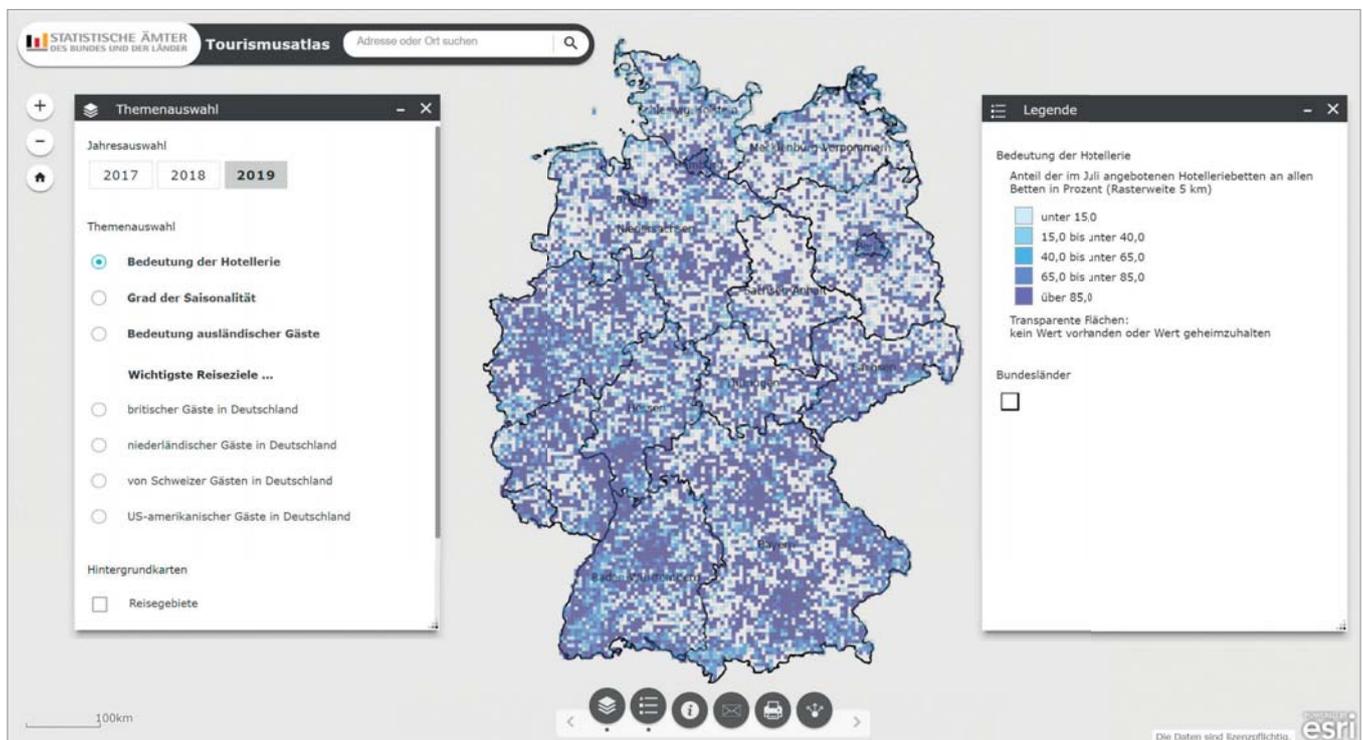
Neuer Atlas zu kleinräumigen Strukturen im Tourismus

Kleinräumige Strukturen im Tourismus macht ein neues Angebot der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sichtbar. Der Tourismusatlas gibt unter anderem Antwort auf die Fragen, wo der Auslandstourismus besondere Bedeutung hat und wo der Tourismus stark saisonal geprägt ist.

Mit dem Tourismusatlas werden erstmals ausgewählte Jahresergebnisse der Beherbergungsstatistik in Form von Rasterkarten regional tief gegliedert und intuitiv visualisiert. Die Karten basieren auf den aggregierten und georeferenzierten Angaben der Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Schlafgelegenheiten. Der Atlas bietet in seiner ersten Fassung verschiedene Auswertungsmöglichkeiten zu den Berichtsjahren 2017, 2018 und 2019. Ein weiterer Ausbau ist geplant.

Bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie war der Tourismus über Jahre im Aufwärtstrend. Im Jahr 2019 buchten bundesweit 191 Millionen Gäste in über 51 000 Beherbergungsbetrieben 496 Millionen Übernachtungen; im vergangenen Jahr wurden bundesweit rund 98 Millionen Gäste und 302 Millionen Übernachtungen registriert. Rheinland-Pfalz verzeichnete 2019 rund neun Millionen Gäste, die den 3 400 Betrieben 23 Millionen Übernachtungen brachten. Im Corona-Jahr 2020 schrumpfte die Zahl der Gäste auf 5,5 Millionen, die Übernachtungen gingen auf rund 15,4 Millionen zurück.

Sie finden den Tourismusatlas unter:
www.statistikportal.de/de/karten/tourismusatlas





Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im April 2021

Im April 2021 lag der Verbraucherpreisindex 1,8 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Auch im März hatte die Teuerungsrate 1,8 Prozent betragen.

Die Energiepreise waren im April 8,7 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Insbesondere die Preise für Mineralölprodukte stiegen (+25 Prozent). Vor allem für Kraftstoffe mussten Verbraucherinnen und Verbraucher mehr zahlen (+26 Prozent). Steigende Preise waren auch für Gas (einschließlich Umlage) festzustellen (+3,5 Prozent). Fernwärme und Strom verbilligten sich (-2,9 bzw. -0,2 Prozent).

Die Nahrungsmittelpreise stiegen um 0,3 Prozent. Den kräftigsten Preisanstieg gab es bei Zucker, Marmelade, Honig und anderen Süßwaren (+3,3 Prozent). Deutliche Preisrückgänge waren bei Gemüse zu verzeichnen (-3,7 Prozent). Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, lag im April wie im März und Feb-

ruar 2021 bei +1,2 Prozent. In neun der zwölf Abteilungen erhöhten sich die Preise im Vergleich zum Vorjahresmonat. Am stärksten war der Anstieg mit +7,4 Prozent im Bereich „Verkehr“. Preisrückgänge gab es in den Abteilungen „Post und Telekommunikation“ sowie „Gesundheit“ (-1,6 bzw. -0,7 Prozent).

Gegenüber dem Vormonat stieg der Verbraucherpreisindex um 0,5 Prozent. Am stärksten fielen die Preissteigerungen bei „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ aus (+3 Prozent). Preisrückgänge gab es bei Bekleidung und Schuhen (-1,1 Prozent). Im April 2020 mussten viele Einzelpreise durch die Einschränkungen bei der Erhebung in den Geschäften mit wissenschaftlichen Methoden geschätzt werden. Insbesondere in den Abteilungen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“, „Bekleidung und Schuhe“ und „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ kann daher die Aussagefähigkeit der Teuerungsraten eingeschränkt sein.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im April 2021

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen zu April 2020 in %



Veränderung zum Vorjahresmonat in %



April 2021

- Verbraucherpreisindex: +1,8%
- Ausgewählte Preisentwicklungen:



Vollmilch: +6,6%



Kartoffeln: -16,6%

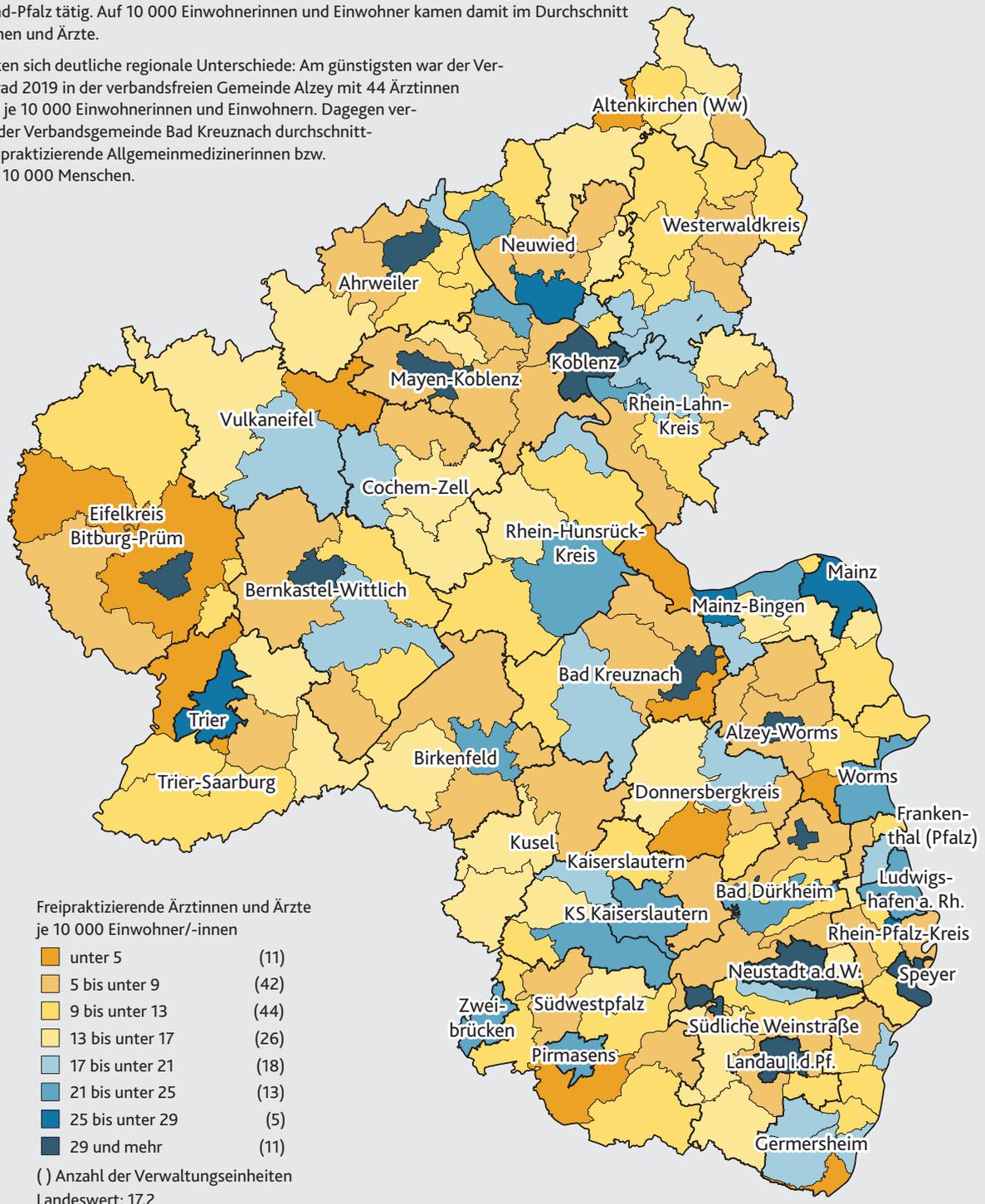


Freipraktizierende Ärzte/-innen für Allgemeinmedizin 2019

Deutliche Unterschiede in der Versorgung

Im Jahr 2019 waren insgesamt 7 061 freipraktizierende Ärztinnen und Ärzte für Allgemeinmedizin in Rheinland-Pfalz tätig. Auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen damit im Durchschnitt 17,2 Ärztinnen und Ärzte.

Dabei zeigten sich deutliche regionale Unterschiede: Am günstigsten war der Versorgungsgrad 2019 in der verbandsfreien Gemeinde Alzey mit 44 Ärztinnen und Ärzten je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Dagegen versorgten in der Verbandsgemeinde Bad Kreuznach durchschnittlich 2,3 freipraktizierende Allgemeinmedizinerinnen bzw. -mediziner 10 000 Menschen.



Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Bruttoinlandsprodukt sinkt um 4,5 Prozent



Von Dr. Ludwig Böckmann

Die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung haben gravierende Auswirkungen auf die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz. Im Jahr 2020 musste sie einen enormen Rückgang ihrer Wertschöpfung hinnehmen. Besonders hart traf es die Industrie: Eine stark gesunkene Nachfrage nach Industriegütern sowie die Unterbrechung von globalen Lieferketten bewirkten im zweiten Quartal 2020 einen massiven Einbruch der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes. Auch der Dienstleistungssektor schrumpfte deutlich. Insbesondere die kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche wie das Gastgewerbe mussten durch die beiden Lockdowns im Frühjahr und am Ende des Jahres hohe Umsatzeinbußen hinnehmen. Das Baugewerbe kam gut durch die Krise und konnte sogar ein Wachstum verbuchen.

Gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung bricht ein

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt sinkt um 4,5 Prozent

Das Coronavirus, das erstmals im Dezember 2019 in Zentralchina auftrat, sich dann sehr rasch global ausbreitete und bereits Ende Januar 2020 auch in Deutschland auftauchte, stürzte die rheinland-pfälzische Wirtschaft in eine tiefe Krise. Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte 2020 um 4,5 auf nur noch 141,9 Milliarden Euro. Preisbereinigt, d. h. in Vorjahrespreisen, verringerte sich die Wertschöpfung um 4,5 Prozent. Bisher gab es nur in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 einen stärkeren Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts (–5 Prozent).

In Rheinland-Pfalz fiel die coronabedingte Wirtschaftskrise etwas schwächer aus als in

Deutschland (–4,9 Prozent) und in den alten Bundesländern ohne Berlin (–5,1 Prozent). Im Vergleich der Länder wurde Bremen am härtesten getroffen (–7 Prozent); besser kamen die ostdeutschen Länder Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern davon (jeweils –3,2 Prozent). Die enorme Spannweite der Einbußen erklärt sich vor allem durch wirtschaftsstrukturelle Unterschiede zwischen den Ländern.

Wirtschaft leidet schwer unter der Corona-Pandemie

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einer Volkswirtschaft („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

G1 Wirtschaftsleistung 2020



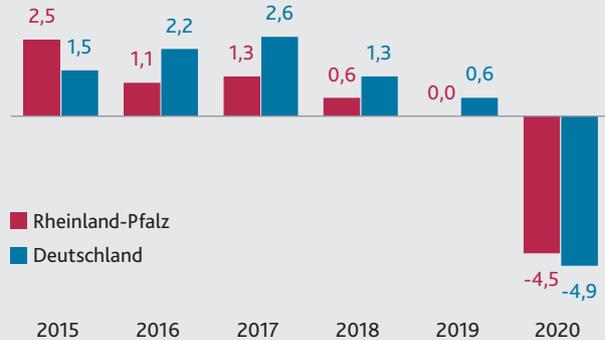
Bruttoinlandsprodukt 2020
in jeweiligen Preisen: 142 Mrd. EUR
Veränderung zu 2019
preisbereinigt: -4,5%

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt¹ nach Quartalen
Veränderung zum Vorquartal in %

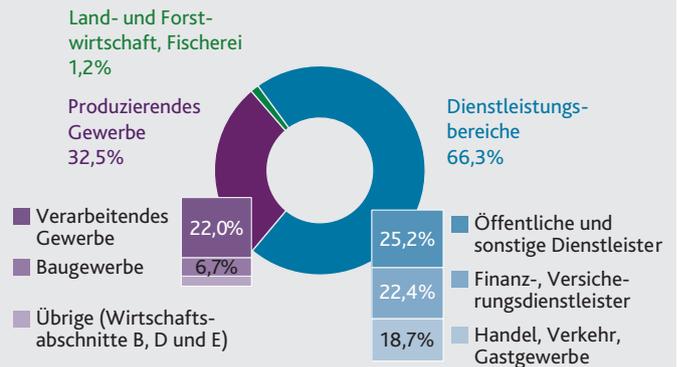


¹ Kalender- und saisonbereinigt.

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt
Veränderung zum Vorjahr in %



Bruttowertschöpfung 2020 nach Wirtschaftsbereichen
Anteil in %



Wirtschaftsleistung schwankt stark im Corona-Jahr¹

Wertschöpfung bricht im zweiten Quartal ein

Pandemiebedingt schwankte die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung im Jahresverlauf sehr stark. Während die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal noch wenig durch Corona beeinträchtigt war (preis-, kalender- und saisonbereinigt -1,3 Prozent gegenüber dem vierten Quartal 2019), brach sie coronabedingt im zweiten Vierteljahr regelrecht ein. Durch die Unterbrechung globaler Lie-

¹ Indikatorgestützte Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

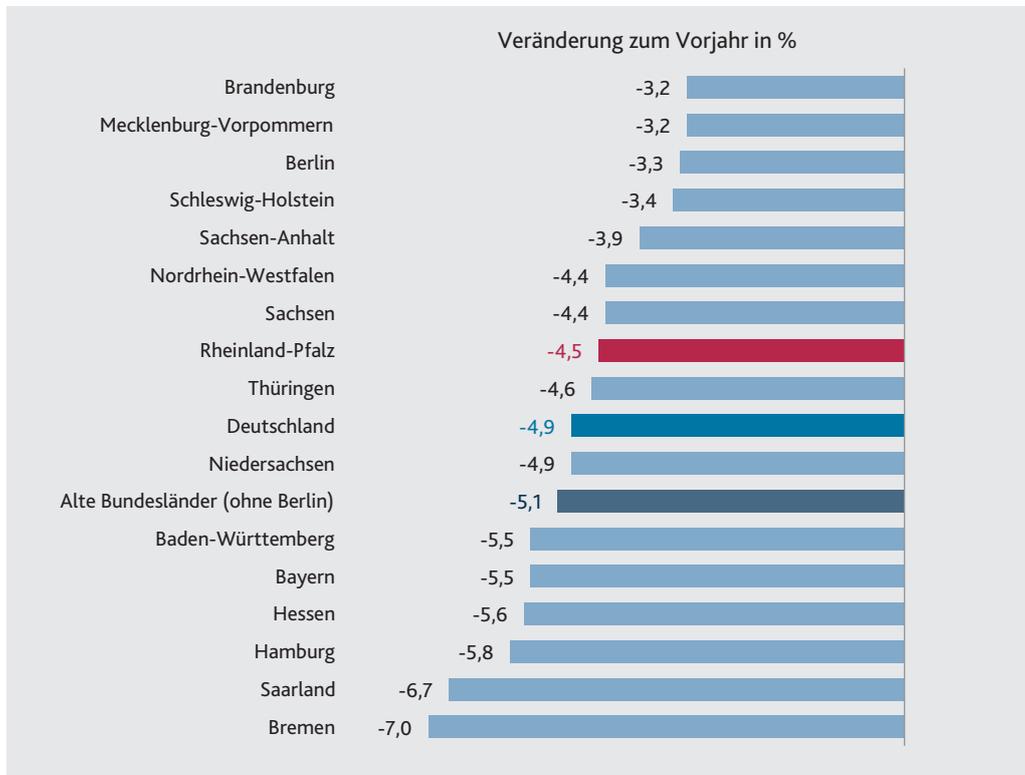
ferketten, die sinkende Nachfrage nach den Produkten der größeren Industriebranchen des Landes sowie durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die vor allem die kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche² trafen, schrumpfte das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 7,4 Prozent. Die schrittweise Lockerung der Infektionsschutzmaßnahmen ab Ende April bzw. Anfang Mai und die Wiederbelebung

Kräftige Erholung im dritten Quartal

² Unter anderem Gastgewerbe, Kfz-Handel, persönliche Dienstleistungen und Teile des stationären Einzelhandels (z. B. für Bekleidung und Schuhe).



G2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2020 nach Bundesländern



Quartalsergebnisse

Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonometrischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von Indikatoren, die quartalsweise aus den Unternehmensstatistiken vorliegen (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen), auf die Quartale verteilt werden.

sowohl der Inlands- als auch der Auslandsnachfrage bewirkten im dritten Quartal eine starke Erholung; die Wertschöpfung stieg um 6,5 Prozent. Sie blieb aber deutlich unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresquar-

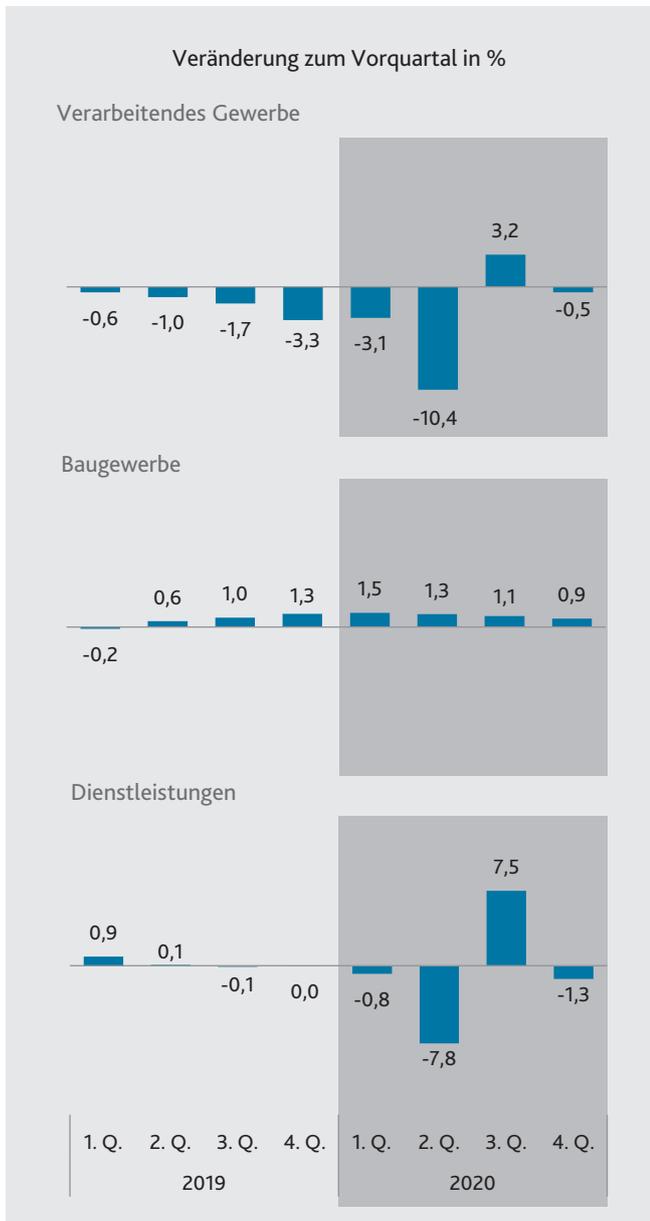
tals (-3,5 Prozent). Ab Oktober verstärkte sich das Infektionsgeschehen in Deutschland wieder, und deshalb mussten auch die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung wieder verschärft werden. Viele Dienstleistungsbereiche gingen Ende Oktober bzw. Mitte Dezember erneut in den Lockdown. Deshalb sank das Bruttoinlandsprodukt im Schlussquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal wieder, allerdings nur leicht (-0,6 Prozent). Die Folgen der neuerlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie werden sich vollständig wohl erst im ersten Quartal 2021 bemerkbar machen.

Verstärktes Infektionsgeschehen ab Oktober

Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes schrumpft kräftig

Die Industrie wurde von der Corona-Krise besonders hart getroffen. Die Pandemie

G3 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttowertschöpfung 2019 und 2020 nach Quartalen



Industrie trifft es besonders hart

erwischte das Verarbeitende Gewerbe zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Schon 2019 liefen die Geschäfte vieler Industrieunternehmen nicht gut. Handelskonflikte, die vor allem von den USA und von China ausgingen, die Nachwirkungen der Diesellaufäre für die Kfz-Industrie und die Unsicherheiten über den Zeitpunkt sowie die Ausgestaltung des Brexit belasteten die export-

orientierte rheinland-pfälzische Industrie sehr stark, sodass ihre reale Wirtschaftsleistung bereits 2019 deutlich schrumpfte (-3 Prozent). Hoffnungen auf eine Erholung der Industriekonjunktur, die sich auf eine günstige Entwicklung von Frühindikatoren im zweiten Halbjahr 2019 stützten, wurden durch die Pandemie am Jahresanfang 2020 erstickt. Deshalb sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes auch 2020, und zwar um fast elf Prozent (Deutschland: -10 Prozent).

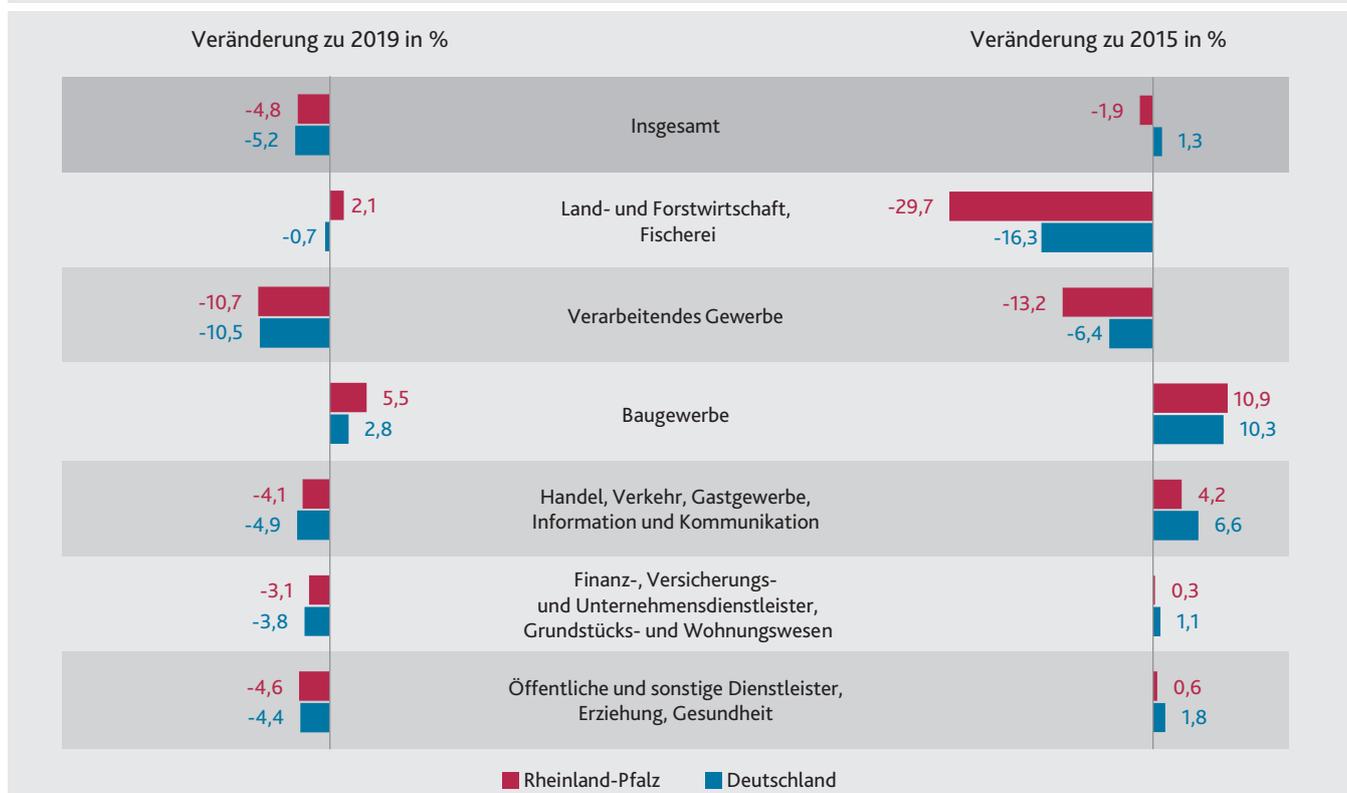
Allerdings blieb das Minus deutlich unter dem in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 (-16 Prozent). Von den 24 Industriebranchen verbuchten 22 Branchen eine rückläufige Wertschöpfung. Die drei größten Branchen, die Chemie, der Maschinenbau und die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, mussten zweistellige prozentuale Rückgänge hinnehmen. Nur in den beiden kleineren Branchen – Herstellung von Holzwaren (ohne Möbel) sowie Kokeereien und Mineralölverarbeitung – stieg die Wertschöpfung im Corona-Jahr leicht an. Der Beitrag des Verarbeitenden Gewerbes zur Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung war im Berichtsjahr deutlich negativ (-2,6 Prozentpunkte).

Fast alle Industriebranchen müssen Einbußen hinnehmen

Bereits 2019 verringerte sich der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung um einen Prozentpunkt; 2020 fiel der Industrieanteil noch einmal um zwei Prozentpunkte auf nur noch 22 Prozent. Er sank damit auf den niedrigsten Wert in der Wirtschaftsgeschichte des Landes. Fünf Jahre zuvor hatte der Anteilswert noch bei 27 Prozent gelegen und Anfang der 1990er-Jahre sogar bei 32 Prozent. Im Vergleich der Länder hat Rheinland-Pfalz dennoch den dritthöchsten

Wertschöpfungsanteil der Industrie sinkt

G4 Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2020 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen

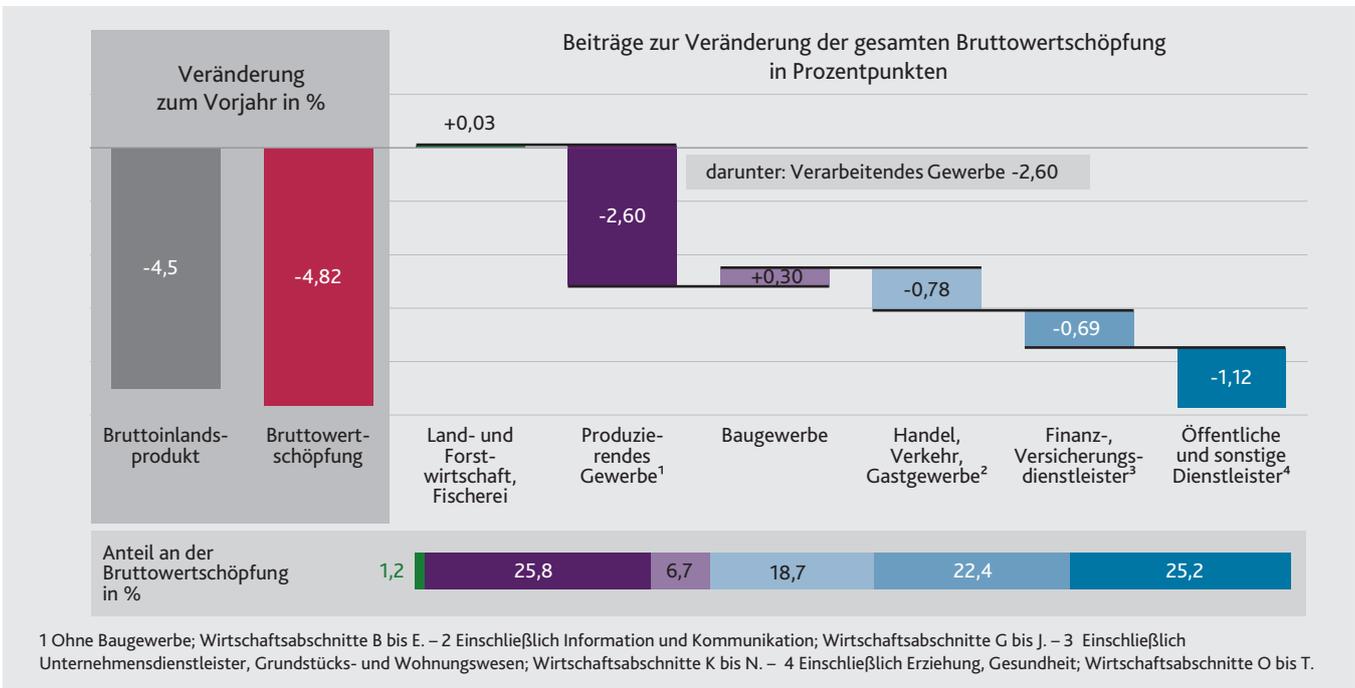


Industrieanteil. In Deutschland beläuft sich der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes auf 20 Prozent, und in den alten Bundesländern ohne Berlin liegt er bei 21 Prozent.

Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes – nach einem vergleichsweise moderaten Rückgang im ersten Quartal (preis-, kalender- und saisonbereinigt –3,1 Prozent) – vor allem im zweiten Quartal durch die Corona-Krise stark in Mitleidenschaft gezogen wurde (–10 Prozent gegenüber dem Vorquartal). Im dritten Vierteljahr erholte sich die Industrie (+3,2 Prozent). Sie konnte den coronabedingten Einbruch des zweiten Quartals aber bei weitem nicht aufholen. Die Belebung im dritten Quartal war auf eine deutlich stärkere Nachfrage nach Investi-

tionsgütern sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland zurückzuführen. Insbesondere die Produktion im Bereich „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ zog im dritten Vierteljahr kräftig an. Aber auch die Hersteller von Vorleistungsgütern steigerten ihre Produktion beträchtlich. Dennoch blieb die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes deutlich unter dem bereits schwachen Niveau des dritten Quartals 2019 (–13 Prozent). Von den neuerlichen Infektionsschutzmaßnahmen am Jahresende wurde die Industrie kaum getroffen. Deshalb stagnierte das Verarbeitende Gewerbe im vierten Quartal nahezu. Die bereinigte Wertschöpfung sank gegenüber dem Vorquartal nur leicht (–0,5 Prozent). Im Schlussquartal stieg vor allem die Produktion von Vorleistungsgütern, insbesondere von Chemischen Erzeugnissen.

G5 Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Entwicklung der Wertschöpfung 2020



Harte Folgen der Pandemie auch für die Dienstleistungsbereiche

Auch Dienstleistungsbereiche erleben starken Rückgang ihrer Wirtschaftsleistung

Die Dienstleistungsbereiche verbuchten durch die Corona-Pandemie ebenfalls einen beträchtlichen Rückgang ihrer Wertschöpfung. Das Minus war mit vier Prozent so hoch wie noch nie in den 30 Jahren, für die es vergleichbare Ergebnisse in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen gibt. Der Rückgang war etwas geringer als im Bundesdurchschnitt und im Durchschnitt der alten Bundesländer ohne Berlin (-4,3 bzw. -4,4 Prozent). Der Einbruch fiel wesentlich schwächer aus als in der Industrie. Aufgrund seines hohen Gewichts ist der negative Beitrag des tertiären Sektors zur Entwicklung der gesamten Wirtschaftsleistung mit einem Minus von 2,6 Prozentpunkten dennoch genauso groß wie der negative Beitrag der Industrie. Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamtwirtschaft-

lichen Wertschöpfung stieg auf 66 Prozent (Deutschland: 70 Prozent; alte Bundesländer ohne Berlin: ebenfalls 70 Prozent).

Innerhalb der Dienstleistungsbereiche sind die Auswirkungen der Pandemie sehr heterogen: Den größten Teilsektor, den Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung: 25 Prozent), traf die Corona-Krise am härtesten. In diesem Bereich sank die Bruttowertschöpfung um 4,6 Prozent (Deutschland: -4,4 Prozent). Innerhalb dieses Teilsektors verringerte sich die Wirtschaftsleistung des Bereichs „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ um 3,2 Prozent. Wesentlich größer war das Minus im kleineren Teilbereich „Sonstige Dienstleister“ (-12 Prozent). Zu ihm gehören die künstlerischen und unterhaltenden Tätigkeiten, Bibliotheken und Museen, Interessenvertre-

Alle drei Teilbereiche des tertiären Sektors müssen starke Einbußen hinnehmen



tungen und kirchliche Vereinigungen, persönliche Dienstleistungen sowie häusliche Dienste. Viele dieser Bereiche waren von den Lockdowns im Frühjahr und im Winter stark betroffen, und zum Teil konnten sie ihre Dienstleistungen auch in den Sommermonaten nur eingeschränkt anbieten.

Im Teilssektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ – dem kleinsten der drei Dienstleistungsbereiche (Wertschöpfungsanteil: 19 Prozent) – schrumpfte die Wirtschaftsleistung um 4,1 Prozent (Deutschland: –4,9 Prozent). Grund dafür ist der massive Einbruch im Gastgewerbe, das im Frühjahr und erneut am Jahresende zu weiten Teilen vom Lockdown betroffen war. Die starken Umsatzeinbußen, die dadurch verursacht wurden, konnten durch andere Segmente, die ihre Erlöse in der Pandemie sogar steigern konnten, wie z. B. durch den „Einzelhandel außerhalb von Verkaufsräumen“ oder den „Einzelhandel mit Sportausrüstungen, Verlagserzeugnissen und Spielwaren“, nicht kompensiert werden.

Unternehmensdienstleister schrumpfen sehr stark

Auch der Teilssektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“, der 22 Prozent zur gesamten Wertschöpfung beisteuert, geriet in die Krise. Die Wirtschaftsleistung dieses Bereichs verringerte sich um 3,1 Prozent (Deutschland: –3,8 Prozent). Im größten Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ stagnierte die Wertschöpfung. Der Teilbereich „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ musste ein Minus von 1,5 Prozent hinnehmen. Im Teilbereich „Unternehmensdienstleister“ schrumpfte die Wertschöpfung sogar um 7,8 Prozent. Dies dürfte vor allem auf die schwächeren Geschäfte vieler Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe und in

den Dienstleistungsbereichen zurückzuführen sein, für die die Unternehmensdienstleister tätig sind.

In der unterjährigen Betrachtung zeigt sich, dass der Dienstleistungssektor – ebenso wie die Industrie – schon schwach in das Jahr 2020 gestartet ist (–0,8 Prozent gegenüber dem Schlussquartal 2019) und dann im zweiten Quartal durch den ersten Lockdown schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es traf vor allem die beiden Teilbereiche „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ und „Unternehmensdienstleister“. Die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche insgesamt schrumpfte im zweiten Vierteljahr preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 7,8 Prozent. Im dritten Quartal folgte eine kräftige Erholung (+7,5 Prozent); das Ergebnis des Vorjahreszeitraums wurde aber trotzdem verfehlt (–1,7 Prozent). Im vierten Quartal war die Wertschöpfungsentwicklung in den Dienstleistungsbereichen durch den erneuten Lockdown wieder negativ (–1,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal).

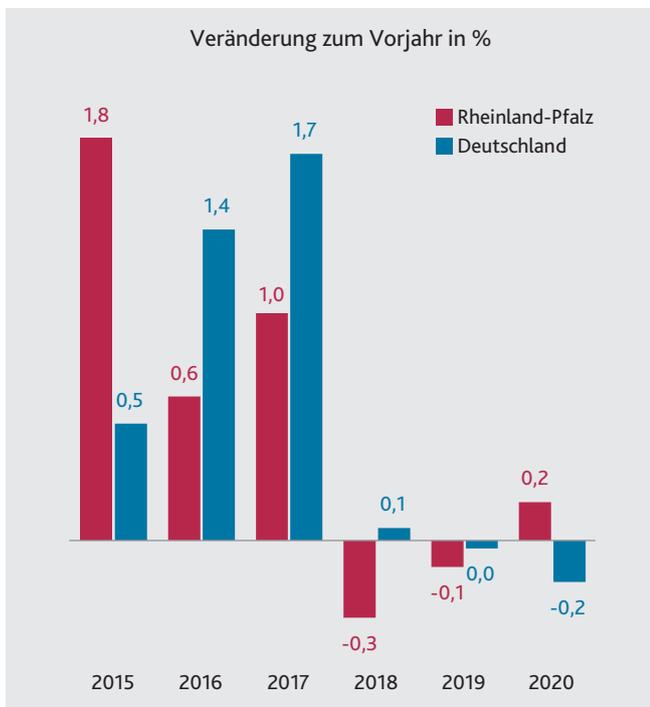
Im zweiten Quartal starker Rückgang der Wirtschaftsleistung des tertiären Sektors

Baugewerbe von der Pandemie kaum betroffen

Das Baugewerbe kam gut durch die Krise; die Bautätigkeit wurde durch Corona nur wenig beeinträchtigt. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Baugewerbes nahm 2020 sogar deutlich zu (+5,5 Prozent), und zwar wesentlich stärker als in Deutschland (+2,8 Prozent) und in den alten Bundesländern ohne Berlin (+3,3 Prozent). Da das Baugewerbe aber nur einen geringen Teil zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beisteuert (6,7 Prozent), liefert es mit +0,3 Prozentpunkten auch nur einen kleinen positiven Beitrag zur Entwicklung der Wertschöpfung.

Wirtschaftsleistung des Baugewerbes steigt trotz Pandemie

G6 Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015–2020



Die hohen negativen Beiträge der Industrie und der Dienstleistungsbereiche kann das Baugewerbe nicht annähernd ausgleichen.

Die unterjährige Konjunkturbeobachtung zeigt für das Baugewerbe im Jahr 2020 für alle vier Quartale ein Wachstum der Wirtschaftsleistung. Allerdings schwächte sich das Wachstum von Quartal zu Quartal ab. Im ersten Vierteljahr lag es preis-, kalender- und saisonbereinigt noch bei +1,5 Prozent im Vergleich zum Vorquartal; im Schlussquartal wurde noch ein Plus von 0,9 Prozent erreicht. Die nachlassende Wachstumsdynamik dürfte vor allem auf das Ausbaugewerbe zurückzuführen sein.

Produktivität je Erwerbstätigen sinkt; Produktivität je Arbeitsstunde steigt leicht

Setzt man das Bruttoinlandsprodukt ins Verhältnis zur Arbeitsmenge (in Köpfen oder in

Stunden), so ergibt sich die Arbeitsproduktivität (je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde). Sie ist eine wichtige gesamtwirtschaftliche Kennzahl, mit der u. a. die Wirtschaftsleistung von Ländern miteinander verglichen wird.

Pandemiebedingt nahm die Beschäftigung 2020 erstmals seit zehn Jahren wieder ab; die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich um 1,4 Prozent (Deutschland: –1,1 Prozent). Da das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt deutlich stärker sank (–4,5 Prozent), nahm die Arbeitsproduktivität pro Kopf ab. Preisbereinigt schrumpfte sie um 3,1 Prozent (Deutschland: –3,9 Prozent).

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt pro Kopf sinkt kräftig

In jeweiligen Preisen erwirtschaftete jede bzw. jeder Erwerbstätige mit einem Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2020 durchschnittlich eine Wertschöpfung in Höhe von 70 248 Euro. Das waren 1 188 Euro bzw. 1,7 Prozent weniger als 2019. In Deutschland sank die Arbeitsproduktivität in jeweiligen Preisen um 1 780 Euro bzw. 2,3 Prozent auf 74 410 Euro.

Eine auf die Kopffzahl der Erwerbstätigen bezogene Arbeitsproduktivität vernachlässigt Veränderungen des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen umfasst die von allen Erwerbstätigen tatsächlich in der gesamtwirtschaftlichen Produktion geleistete Arbeitszeit in Stunden. Deshalb hat das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität eine größere Aussagekraft, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen. In der Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Arbeitsvolumens spiegeln sich neben dem Konjunkturverlauf auch strukturelle Verschiebungen wider, etwa Arbeitszeitverkürzungen, zunehmende Teilzeitbeschäftigung oder wachsende geringfügige Beschäftigung.



T1 Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2019 und 2020

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz			Deutschland		
		2019	2020	Veränderung in %	2019	2020	Veränderung in %
Erwerbstätige	1 000	2 049	2 020	-1,4	45 269	44 782	-1,1
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigen	EUR	71 436	70 248	-1,7	76 190	74 410	-2,3
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigen	Messzahl: 2015=100	99,7	96,6	-3,1	101,7	97,8	-3,9
Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen)	Mill.	2 770	2 641	-4,6	62 596	59 636	-4,7
Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Anzahl	1 352	1 307	-3,3	1 383	1 332	-3,7
Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde	EUR	52,85	53,73	1,7	55,10	55,88	1,4
Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde	Messzahl: 2015=100	101,2	101,3	0,2	103,1	102,9	-0,2

Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nimmt pandemiebedingt ab

Das Arbeitsvolumen sank 2020 pandemiebedingt kräftig. Insgesamt wurden nur noch 2,64 Milliarden Arbeitsstunden geleistet; das waren 129 Millionen Stunden bzw. 4,6 Prozent weniger als im Jahr zuvor (Deutschland: -4,7 Prozent). Dass die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort, also die Zahl der Arbeitsplätze, nicht so stark schrumpfte (-1,4 Prozent), ist dem Einsatz von Kurzarbeit, dem Abbau von Guthaben auf Arbeitszeitkonten und dem Abbau von Überstunden zu verdanken. Jede bzw. jeder Erwerbstätige arbeitete durchschnittlich nur noch 1 307 Stunden, also 45 Stunden bzw. 3,3 Prozent weniger als 2019.

In den verschiedenen Wirtschaftsbereichen entwickelte sich die geleistete Arbeitszeit unterschiedlich. In den Dienstleistungsbereichen, die in Teilen von der Pandemie beson-

ders heftig gebeutelt wurden, kamen die Selbstständigen sowie die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf deutlich weniger Arbeitsstunden als 2019. Das Arbeitsvolumen sank im tertiären Sektor insgesamt um 93 Millionen Stunden bzw. 4,8 Prozent (Deutschland: ebenfalls -4,8 Prozent). Besonders kräftig nahm es in dem von den beiden Lockdowns betroffenen Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ ab; hier verringerte sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 50 Millionen bzw. 7,4 Prozent. Im Teilsektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ sank das Arbeitsvolumen um 23 Millionen Stunden bzw. sechs Prozent. Auch im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ wurden weniger Stunden

Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ besonders betroffen

geleistet (–20 Millionen bzw. –2,2 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe nahm die Stundenzahl um 29 Millionen bzw. 5,4 Prozent ab (Deutschland: –6,3 Prozent). Am wenigsten war das Baugewerbe betroffen. Zwar sank auch hier die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, aber lediglich um 3,5 Millionen bzw. 1,8 Prozent (Deutschland: –1 Prozent). Der Rückgang ist vor allem auf das Ausbaugewerbe zurückzuführen.

Preisbereinigte Arbeitsproduktivität steigt leicht

Die geleisteten Arbeitsstunden verringerten sich 2020 etwas stärker als das reale Inlandsprodukt. Deshalb stieg im Krisenjahr die preisbereinigte Produktivität je Arbeitsstunde sogar leicht an (+0,2 Prozent; Deutschland: –0,2 Prozent). In der Industrie sank die reale Arbeitsproduktivität, und zwar besonders stark (–5,6 Prozent). Im Baugewerbe nahm sie hingegen kräftig zu (+7,4 Prozent). Auch in den Dienstleistungsbereichen erhöhte sich die Produktivität, aber nur leicht (+0,9 Prozent). Hier war die Entwicklung allerdings heterogen: Während die Stundenproduktivität in den beiden Bereichen „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ sowie „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ zulegen konnte, nahm sie im Bereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ ab.

Hohe Arbeitsproduktivität in der Industrie

In jeweiligen Preisen wurden 2020 mit jeder Erwerbstätigenstunde 48,60 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 50,54 Euro). Aufgeschlüsselt nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der Industrie. Mit 56,59 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 56,42 Euro) lag sie um gut zehn Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (46,14 Euro; Deutschland: 49,04 Euro). Im

Baugewerbe betrug die Stundenproduktivität 44,48 Euro (Deutschland: 45,68 Euro).

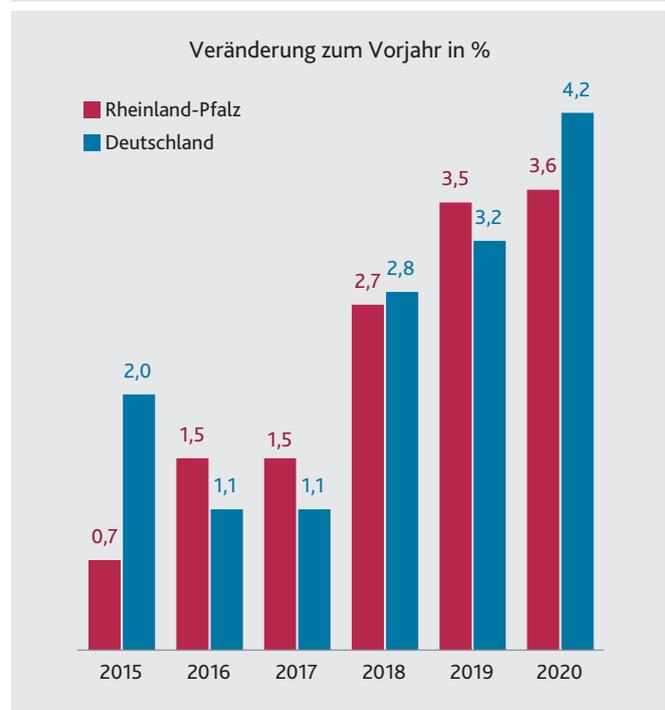
Lohnstückkosten steigen kräftig

Werden die Entgelte je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde, also die Lohnkosten, ins Verhältnis gesetzt zur Arbeitsproduktivität, d. h. zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, so ergeben sich die Lohnstückkosten. Sie sind ein wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

Lohnstückkosten sind wichtiger Indikator für Wettbewerbsfähigkeit

Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Beschäftigten zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber). Sie machen einerseits den größten Teil des Einkommens der privaten Haushalte aus und haben damit großen Einfluss auf die Höhe des privaten

G7 Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2015–2020





Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind ein umfassendes Rechenwerk der amtlichen Statistik zur Beobachtung der Wirtschaft. Für Deutschland werden die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vom Statistischen Bundesamt erstellt. Um ein umfassendes Rechenwerk auch für die Länder zu erstellen, wurde 1954 der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ gegründet. Diesem Arbeitskreis gehören die Statistischen Ämter der 16 Bundesländer sowie das Statistische Bundesamt und das Bürgeramt, Statistik und Wahlen der Stadt Frankfurt am Main als Vertreter des Deutschen Städtetages an.

Das Datenangebot des Arbeitskreises umfasst Ergebnisse der Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsrechnung auf Länderebene. Darüber hinaus werden ausgewählte Aggregate auch für die kreisfreien Städte und Landkreise berechnet (z. B. das Bruttoinlandsprodukt und die Bruttowertschöpfung für ausgewählte Wirtschaftsbereiche). Die Berechnungen erfolgen den Regelungen des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010).

Die in diesem Beitrag dargestellten Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung sind auf den Berechnungsstand Februar 2021 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt.

Detaillierte Informationen zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder bietet das Internetangebot des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (www.vgrdl.de).

Konsums und der Vermögensbildung (Sparen). Andererseits sind sie für die Unternehmen aber ein wesentlicher Kostenfaktor.

Arbeitnehmerentgelte leicht rückläufig

Die Ausgaben der Unternehmen für das Arbeitnehmerentgelt waren 2020 krisenbedingt leicht rückläufig; die Gesamtausgaben für Arbeitnehmerentgelte nahmen um 0,3 Prozent ab (Deutschland: -0,5 Prozent). Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sank etwas stärker, und deshalb erhöhte sich das Entgelt je Arbeitnehmerin und Arbeitnehmer nur leicht um 0,8 Prozent (Deutschland: +0,5 Prozent). Dagegen verringerte sich das Arbeitsvolumen deutlich stärker als die Gesamtausgaben der Unternehmen für Arbeitnehmerentgelte; deshalb stieg das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde

so kräftig wie seit der Krise 2009 nicht mehr (+3,8 Prozent; Deutschland: +4 Prozent). Die Stundenentgelte legten in allen Wirtschaftsbereichen zu. Im Verarbeitenden Gewerbe stiegen sie nur um 0,8 Prozent, im Baugewerbe dagegen um 5,5 Prozent und in den Dienstleistungsbereichen um 5,1 Prozent. Am stärksten erhöhten sich die Stundenentgelte im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ (+5,9 Prozent).

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten stiegen 2020 deutlich, und zwar sowohl nach dem Personen- als auch nach dem Stundenkonzept. Die Lohnstückkosten nach dem Personenkonzept nahmen um vier Pro-

Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten nehmen deutlich zu

zent zu (Deutschland: +4,5 Prozent). Zwar erhöhte sich das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer nur wenig, aber die Arbeitsproduktivität pro Kopf sank kräftig. Die Lohnstückkosten nach dem Stundenkonzept stiegen um 3,6 Prozent (Deutschland: +4,2 Prozent). Ursache hierfür ist, dass bei leicht rückläufiger Stundenproduktivität das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmerstunde stark zunahm.

In den verschiedenen Wirtschaftsbereichen entwickelten sich die Lohnstückkosten ganz unterschiedlich. In der Industrie stiegen sie kräftig (Personenkonzept: +7 Prozent; Stundenkonzept: +6,8 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen erhöhten sich die Lohn-

stückkosten moderater (Personenkonzept: +4,8 Prozent; Stundenkonzept: +4,2 Prozent). Den mit Abstand stärksten Anstieg verzeichnete der Teilsektor „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ (Personenkonzept: +8,7 Prozent; Stundenkonzept: +8,1 Prozent). Im Baugewerbe waren die Lohnstückkosten hingegen rückläufig (Personenkonzept: -1,9 Prozent; Stundenkonzept: -1,8 Prozent).

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Abteilung „Analysen, Gesamtrechnungen, Öffentlichkeitsarbeit“.

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2020

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2020 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2020“. Hier werden in ausführlichen textlichen Analysen die ökonomischen Entwicklungen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen dargestellt. Umfangreiche Tabellen und Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.

In dieser Ausgabe und in den folgenden Ausgaben des Statistischen Monatsheftes werden weitere Ergebnisse aus der Analyse vorgestellt.



Titelfoto: © littlewolf1989 – stock.adobe.com



Landtagswahl 2021

Das vorläufige amtliche Endergebnis

Von Simone Emmerichs, Sebastian Fückel, Dr. Martin Jacobs und Thomas Kirschey

Am 14. März 2021 fand die Wahl zum 18. Landtag Rheinland-Pfalz statt. Nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis entfallen auf die SPD 35,7 Prozent, auf die CDU 27,7 Prozent, auf die GRÜNEN 9,3 Prozent, auf die AfD 8,3 Prozent, auf die FDP 5,5 Prozent und auf die FREIEN WÄHLER 5,4 Prozent der gültigen Landesstimmen. Die übrigen Parteien kommen zusammen auf 8,2 Prozent. Damit sind erstmals sechs Parteien im rheinland-pfälzischen Landtag vertreten. Die Wahlbeteiligung sinkt auf 64,4 Prozent, der Anteil der Briefwählerinnen und Briefwähler erreicht mit 65,9 Prozent einen Rekordwert.

Briefwählerzahl erreicht trotz sinkender Wahlbeteiligung neuen Rekord

64,4 Prozent der Wahlberechtigten geben ihre Stimme ab

Am 14. März 2021 waren rund 3,04 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer zur Wahl des 18. Landtags Rheinland-Pfalz aufgerufen. Etwa 1,96 Millionen Wahlberechtigte machten von ihrem demokratischen Grundrecht Gebrauch und gaben ihre Stimme per Urnen- oder Briefwahl ab. Das entspricht einem Anteil von 64,4 Prozent. Gegenüber der Wahl zum 17. Landtag im Jahr 2016 verringerte sich die Wahlbeteiligung um sechs Prozentpunkte.

Corona-Pandemie könnte zur rückläufigen Wahlbeteiligung beigetragen haben

Der Rückgang der Wahlbeteiligung könnte im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie stehen.¹ Denn statistische Zusammenhangsanalysen zeigen, dass die Wahlbeteiligung in den kreisfreien Städten, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden im Durchschnitt umso niedriger ausfiel, je mehr

¹ Die für die Berechnungen genutzten Daten zur Gesamtzahl der laborbestätigten COVID-19-Fälle wurden von den zuständigen Kreisverwaltungen und Gesundheitsämtern bereitgestellt.

laborbestätigte Fälle des Coronavirus den Gesundheitsämtern seit Pandemiebeginn gemessen an der Einwohnerzahl gemeldet wurden.² Ebenso fiel der Rückgang der Wahlbeteiligung in den einzelnen Verwaltungseinheiten gegenüber der Landtagswahl 2016 desto stärker aus, je mehr laborbestätigte Corona-Fälle auftraten.³

² Der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson weist einen schwachen negativen statistischen Zusammenhang zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung und der Zahl der laborbestätigten COVID-19-Fälle in den einzelnen Verwaltungseinheiten der Verbandsgemeindeebene aus ($r = -0,25$). Ein einfaches lineares Regressionsmodell ohne weitere Kontrollvariablen prognostiziert eine um jeweils 0,26 Prozentpunkte niedrigere Wahlbeteiligung, wenn die Gesamtzahl der laborbestätigten COVID-19-Fälle in einer Verwaltungseinheit um 100 Fälle je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner höher ausfällt (Höhe der Wahlbeteiligung in Prozent = $72,5 - 0,0026 \cdot \text{Zahl der laborbestätigten COVID-19-Fälle je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner seit Pandemiebeginn}$).

³ Der Korrelationskoeffizient nach Bravais-Pearson beläuft sich für diesen statistischen Zusammenhang auf $r = -0,23$. Ein einfaches lineares Regressionsmodell ohne weitere Kontrollvariablen prognostiziert, dass die Wahlbeteiligung in den einzelnen Verwaltungseinheiten gegenüber der Landtagswahl 2016 pro 100 laborbestätigten Fällen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern um 0,08 Prozentpunkte sinkt (Veränderung der Wahlbeteiligung gegenüber der Landtagswahl 2016 in Prozentpunkten = $-3,84 - 0,0008 \cdot \text{Zahl der laborbestätigten COVID-19-Fälle je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner}$). Für eine fiktive Verbandsgemeinde, in der seit Pandemiebeginn beispielweise 2 500 Fälle je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner bekannt wurden, schätzt das Rechenmodell einen Rückgang der Wahlbeteiligung um ca. 5,8 Prozentpunkte.

Zwar stand allen Stimmberechtigten jederzeit die Möglichkeit offen, ihre Stimme auf Antrag per Brief abzugeben, und sich so am demokratischen Prozess zu beteiligen, ohne dadurch das persönliche Kontakt- und Infektionsrisiko wesentlich zu erhöhen. Dennoch präferierte ein Teil der Wählerinnen und Wähler vermutlich die Stimmabgabe im Wahllokal. Angesichts der zum Wahltag hin wieder gestiegenen Corona-Fallzahlen und des gestiegenen 7-Tage-Inzidenzwertes könnte sich ein Teil der Wählerinnen und Wähler kurzfristig gegen die Stimmabgabe an der Wahlurne entschieden haben.

Wahlbeteiligung sinkt in allen Wahlkreisen

Der Rückgang der Wahlbeteiligung lässt sich – nach Umrechnung des Gebietsstandes gegenüber der Landtagswahl 2016 – in allen 52 Wahlkreisen beobachten. Am stärksten nahm die Wahlbeteiligung im Wahlkreis 36 Ludwigshafen am Rhein I ab (–10,8 Prozentpunkte). Am geringsten fiel der Rückgang im Wahlkreis 21 Bitburg-Prüm aus (–1,9 Prozentpunkte). Die höchste Wahlbeteiligung konnte im neu zugeschnittenen Wahlkreis 29 Mainz III festgestellt werden. Mit 71,8 Prozent lag die Beteiligung um 24,2 Prozentpunkte höher als im Wahlkreis 36 Ludwigshafen am Rhein I, in dem mit 47,6 Prozent die niedrigste Wahlbeteiligung aller 52 Wahlkreise zu beobachten war.

Stimmberechtigte partizipieren in den Landkreisen häufiger als in den kreisfreien Städten

Wie bereits bei der Wahl zum 17. Landtag Rheinland-Pfalz nutzten auch bei der Wahl zum 18. Landtag mehr Wahlberechtigte in den Landkreisen als in den kreisfreien Städten die Möglichkeit zur Stimmabgabe: So belief sich die Wahlbeteiligung 2021 in den Landkreisen auf 65,6, in den kreisfreien Städten dagegen nur auf 60,5 Prozent. Zudem fiel der Rückgang gegenüber der Wahl 2016 in den kreisfreien Städten etwas stärker aus (–6,4 gegenüber –5,9 Prozentpunkte).

Im Vergleich aller Landkreise wurde die höchste Wahlbeteiligung im Landkreis Südliche Weinstraße erreicht (71,2 Prozent), die niedrigste dagegen – wie bereits 2016 – im Landkreis Altenkirchen (58,9 Prozent). Die Gegenüberstellung der kreisfreien Städte weist die Landeshauptstadt Mainz als den Verwaltungsbezirk mit der höchsten und Pirmasens als den Verwaltungsbezirk mit der geringsten Wahlbeteiligung aus (69 gegenüber 50,7 Prozent).

Trotz des Rückgangs der Gesamtzahl der Wählerinnen und Wähler um rund 203 500 Personen und der viertniedrigsten Wahlbeteiligung bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz nahm die Zahl der Briefwählerinnen und Briefwähler deutlich zu. So wurden 2021 rund 1,29 Millionen Wählerinnen und Wähler mit Wahlschein registriert – fast doppelt so viele wie 2016 (662 100).⁴ Somit gaben fast zwei Drittel aller Wählerinnen und Wähler ihre Stimme per Brief ab (65,9 Prozent; 2016: 30,6 Prozent). Nie zuvor lag der Briefwahlanteil bei einer Landtagswahl in Deutschland so hoch.

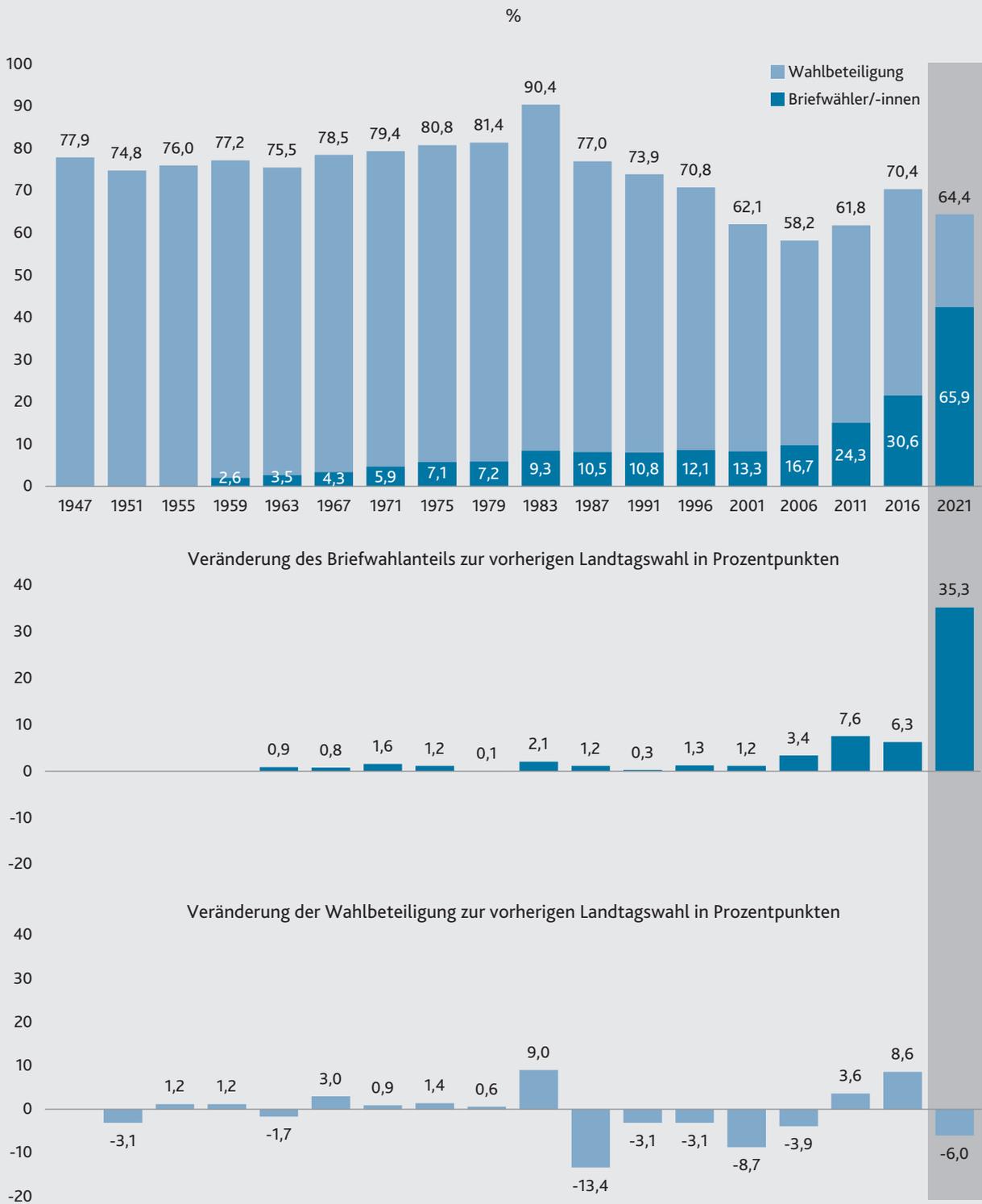
Zahl der Briefwählerinnen und Briefwähler fast verdoppelt

Auch dieser Umstand dürfte eng mit der Corona-Pandemie in Verbindung stehen. Im Gegensatz zur Wahlbeteiligung ist der statistische Zusammenhang zwischen der Gesamtzahl der laborbestätigten Corona-Fälle und der Höhe des Briefwahlanteils ($r = -0,08$) sowie der Veränderung des Briefwähleranteils gegenüber der vorangegangenen Landtagswahl ($r = 0,09$) auf Ebene der kreisfreien Städte, verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden allerdings nur sehr schwach ausgeprägt. Zudem widerspricht das negative Vorzeichen mit Blick auf die Höhe des Briefwähleranteils der These,

⁴ Dabei dürfte es sich in der weit überwiegenden Zahl der Fälle um Briefwählerinnen und Briefwähler handeln.



G1 Wahlbeteiligung und Briefwahl¹ bei den Landtagswahlen 1947–2021²



¹ Anteil an den Wähler/-innen insgesamt. Ab 1996: Wähler/-innen mit Wahlschein. – ² Vorläufiges Ergebnis.

T1 Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2021¹ nach kreisfreien Städten und Landkreisen

Verwaltungsbezirk	Wahlbeteiligung in %	Veränderung in Prozentpunkten	Rang		
			2021	2016	Veränderung
Frankenthal (Pfalz), St.	59,9	-6,2	29	29	•
Kaiserslautern, St.	55,2	-6,4	33	35	▲
Koblenz, St.	61,1	-6,4	27	26	▼
Landau i. d. Pfalz, St.	65,8	-2,7	15	24	▲
Ludwigshafen a. Rh., St.	52,6	-10,7	35	33	▼
Mainz, St.	69,0	-4,5	6	8	▲
Neustadt a. d. Weinstr., St.	66,3	-6,1	12	9	▼
Pirmasens, St.	50,7	-8,9	36	36	•
Speyer, St.	61,9	-6,9	25	22	▼
Trier, St.	61,3	-4,2	26	31	▲
Worms, St.	56,8	-8,0	32	32	•
Zweibrücken, St.	53,6	-8,1	34	34	•
Ahrweiler	64,2	-4,1	20	25	▲
Altenkirchen (Ww.)	58,9	-7,2	31	29	▼
Alzey-Worms	67,6	-6,2	10	6	▼
Bad Dürkheim	67,7	-6,8	9	5	▼
Bad Kreuznach	63,5	-8,3	21	13	▼
Bernkastel-Wittlich	66,2	-4,8	13	16	▲
Birkenfeld	59,6	-6,9	30	28	▼
Cochem-Zell	68,7	-2,4	7	14	▲
Donnersbergkreis	64,4	-5,9	17	17	•
Eifelkreis Bitburg-Prüm	68,2	-1,9	8	19	▲
Germersheim	64,4	-7,9	17	10	▼
Kaiserslautern	66,0	-6,2	14	11	▼
Kusel	64,3	-6,8	19	14	▼
Mainz-Bingen	71,0	-5,8	2	1	▼
Mayen-Koblenz	62,0	-6,8	24	22	▼
Neuwied	60,7	-6,0	28	27	▼
Rhein-Hunsrück-Kreis	66,9	-5,1	11	12	▲
Rhein-Lahn-Kreis	64,8	-5,1	16	20	▲
Rhein-Pfalz-Kreis	70,0	-6,3	3	2	▼
Südliche Weinstraße	71,2	-4,3	1	3	▲
Südwestpfalz	69,3	-5,4	5	4	▼
Trier-Saarburg	70,0	-3,6	3	7	▲
Vulkaneifel	62,2	-7,0	23	21	▼
Westerwaldkreis	63,5	-6,8	21	17	▼
Rheinland-Pfalz	64,4	-6,0	x	x	x
kreisfreie Städte	60,5	-6,4	x	x	x
Landkreise	65,6	-5,9	x	x	x

¹ Vorläufiges Ergebnis.



T2 Wahlberechtigte, Wähler/-innen, ungültige Landesstimmen sowie gültige Landesstimmen der Parteien bei den Landtagswahlen 2016 und 2021¹

Merkmal	Anzahl			Anteil in %		
	2021	2016	Veränderung Anzahl	2021	2016	Veränderung Prozentpunkte
Wahlberechtigte	3 042 425	3 071 972	-29 547 ▼	x	x	x x
Wähler/-innen	1 957 990	2 161 506	-203 516 ▼	64,4	70,4	-6,0 ▼
Ungültige Stimmen	22 956	30 885	-7 929 ▼	1,2	1,4	-0,2 ▼
Gültige Stimmen	1 935 034	2 130 621	-195 587 ▼	98,8	98,6	0,2 ▲
SPD	691 055	771 848	-80 793 ▼	35,7	36,2	-0,5 ▼
CDU	535 345	677 507	-142 162 ▼	27,7	31,8	-4,1 ▼
GRÜNE	179 902	113 261	66 641 ▲	9,3	5,3	4,0 ▲
AfD	160 273	268 628	-108 355 ▼	8,3	12,6	-4,3 ▼
FDP	106 835	132 294	-25 459 ▼	5,5	6,2	-0,7 ▼
FREIE WÄHLER	103 582	47 924	55 658 ▲	5,4	2,2	3,2 ▲
DIE LINKE	48 210	59 970	-11 760 ▼	2,5	2,8	-0,3 ▼
Tierschutzpartei*	32 516	-	x x	1,7	-	x x
Die PARTEI*	20 527	-	x x	1,1	-	x x
Volt*	19 277	-	x x	1,0	-	x x
Klimaliste RLP e. V.*	13 694	-	x x	0,7	-	x x
ÖDP	13 418	8 623	4 795 ▲	0,7	0,4	0,3 ▲
PIRATEN	10 400	16 708	-6 308 ▼	0,5	0,8	-0,3 ▼

¹ Vorläufiges Ergebnis.

* 2016 nicht angetreten.

dass der Briefwahlanteil desto höher ausfällt, je stärker eine Verwaltungseinheit von der Corona-Pandemie getroffen wurde. Wird allerdings nicht die Gesamtzahl der bestätigten Infektionsfälle, sondern die Gesamtzahl der in Verbindung mit einem COVID-19-Nachweis Verstorbenen zugrunde gelegt, deuten die Effekte in die erwartete Richtung (mit $r = 0,09$ für die Höhe des Briefwahlanteils und mit $r = 0,12$ für die Veränderung des Briefwahlanteils gegenüber der Landtagswahl 2016 in Prozentpunkten). Die Korrelationskoeffizienten sind jedoch so schwach ausgeprägt, dass kaum von einem statistischen Zusammenhang zwischen der Höhe des Briefwahlanteils und Zahl der in

Verbindung mit einer COVID-19-Erkrankung Verstorbenen gesprochen werden kann.

In den Landkreisen fiel der Briefwahlanteil mit 66,8 Prozent erkennbar höher aus als in den kreisfreien Städten (62,9 Prozent). Zudem hat der Anteil in den Landkreisen gegenüber den kreisfreien Städten im Vergleich zur Landtagswahl 2016 stärker zugenommen (+36,2 gegenüber +32,2 Prozentpunkte).

Am seltensten stimmten die Wählerinnen und Wähler unter den kreisfreien Städten in Zweibrücken per Brief ab (54,1 Prozent), am häufigsten dagegen in der Landeshauptstadt Mainz (69,5 Prozent). Im Vergleich der Land-

Wählerinnen und Wähler in den Landkreisen nutzen häufiger die Möglichkeit zur Briefwahl



kreise belegt Germersheim den Spitzenplatz mit einem Briefwahlanteil von 72,5 Prozent. Das waren 16,8 Prozentpunkte mehr als im Landkreis Trier-Saarburg. Dort nutzten 55,7 Prozent der Wählerinnen und Wähler die Möglichkeit zum Votum per Brief.

Weniger ungültige Stimmzettel

Rückläufig war bei der Wahl zum 18. Landtag Rheinland-Pfalz sowohl die Zahl als auch der Anteil der ungültigen Stimmen. Nur 1,2 Prozent der abgegebenen Landesstimmen konnten bei der Ermittlung der Mandatsverteilung nicht berücksichtigt werden, weil sie ungültig waren. Das waren 0,2 Prozentpunkte weniger als fünf Jahre zuvor. Insgesamt waren knapp 23 000 Landesstimmen ungültig.

SPD bleibt stärkste Kraft

Auf die SPD entfallen nach dem vorläufigen amtlichen Endergebnis der Wahl zum 18. Landtag Rheinland-Pfalz 691 055 gültige Landesstimmen. Das sind rund zehn Prozent weniger als bei der Landtagswahl 2016 (–80 793 Stimmen). Der Landestimmenanteil der Partei sank leicht um 0,5 Prozentpunkte auf 35,7 Prozent. Dennoch bleibt die SPD stärkste Kraft. Ihr Vorsprung auf die zweitplatzierte CDU nahm deutlich auf acht Prozentpunkte zu, weil die Union wesentlich stärkere Verluste hinnehmen musste.

Mehr SPD-Direktmandate trotz Stimmenverlusten

Die SPD erringt 39 der 101 Sitze im Landtag – genauso viele wie bei der Landtagswahl 2016. Davon gehen 28 Mandate an die Wahlkreisgewinnerinnen und -gewinner der Partei. Elf Mandate werden über die SPD-Landesliste verteilt. Die SPD gewinnt damit ein Direktmandat mehr als 2016, obwohl die Zahl ihrer Wahlkreisstimmen um beinahe ein Fünftel und ihr landesweiter Wahlkreisstimmenanteil um 3,9 Prozentpunkte auf 32,2 Prozent schrumpfte.

Insgesamt erhielten die Direktkandidatinnen und -kandidaten der SPD 618 302 Wahlkreisstimmen (–140 962). Wie bereits 2016 bleibt das Wahlkreisstimmenergebnis der SPD hinter ihrem Landesstimmenergebnis zurück; die Differenz beträgt knapp elf Prozent. Für eine große Partei ist dies eine untypische Konstellation. Erfahrungsgemäß vergeben auch viele Landesstimmenwählerinnen und -wähler kleinerer Parteien ihre Wahlkreisstimme an eine Direktkandidatin oder einen Direktkandidaten einer großen Partei. Grund dafür kann sein, dass die Partei, welche die oder der Abstimmende präferiert, im betreffenden Wahlkreis keine Bewerberin bzw. keinen Bewerber aufgestellt hat oder der aufgestellten Person subjektiv keine Chance eingeräumt wird, den Wahlkreis zu gewinnen.

Weniger Wahlkreis- als Landesstimmen für die SPD

Das beste Wahlkreisstimmenergebnis erzielte die Ministerpräsidentin und SPD-Spitzenkandidatin Malu Dreyer im Wahlkreis 25 Trier (47,7 Prozent). Sie zieht damit erneut direkt in den Landtag ein. Dreyers Wahlkreisstimmenanteil ist beinahe andert-halbmal so hoch wie der Landesstimmenanteil, den ihre Partei in diesem Wahlkreis verbuchen konnte (32,1 Prozent). Das schlechteste Wahlkreisstimmenergebnis gab es im Wahlkreis 14 Bad Neuenahr-Ahrweiler (18,9 Prozent). Von den 40 Wahlkreisen, deren Zuschnitt unverändert blieb und die deshalb uneingeschränkt mit der Landtagswahl 2016 vergleichbar sind, konnte die SPD in fünf Wahlkreisen ihren Wahlkreisstimmenanteil steigern. In 35 Wahlkreisen musste sie einen Rückgang ihres Wahlkreisstimmenanteils hinnehmen. Sie verlor den Wahlkreis 42 Bad Dürkheim an die CDU, konnte aber stattdessen das Direktmandat im Wahlkreis 17 Bad Kreuznach erobern.

Ministerpräsidentin holt bestes Wahlkreisstimmenergebnis



T3 Landesstimmenanteil der Parteien bei der Landtagswahl 2021

Partei	Stimmenanteil in %	Veränderung zu 2016 in Prozentpunkten
SPD	35,7	-0,5
CDU	27,7	-4,1
GRÜNE	9,3	4,0
AfD	8,3	-4,3
FDP	5,5	-0,7
FREIE WÄHLER	5,4	3,2
DIE LINKE	2,5	-0,3
Tierschutzpartei*	1,7	
Die PARTEI*	1,1	
Volt*	1,0	
Klimaliste RLP e. V.*	0,7	
ÖDP	0,7	0,3
PIRATEN	0,5	-0,3

* 2016 nicht angetreten.

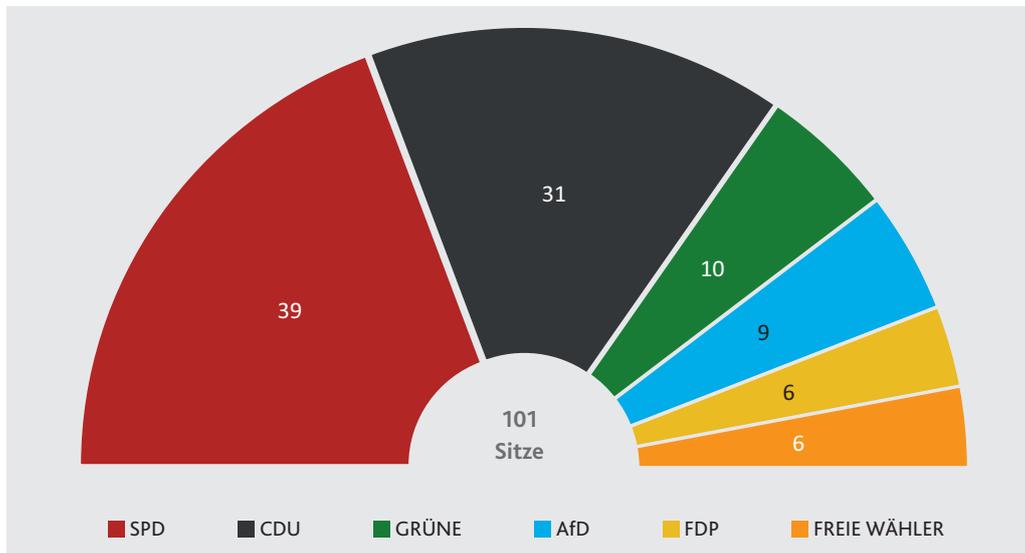
SPD in allen
Wahlkreisen
über 30 Prozent

Der Landesstimmenanteil der SPD erhöhte sich gegenüber 2016 in 24 der 52 Wahlkreise, in drei Wahlkreisen blieb er konstant, und in 25 Wahlkreisen nahm er ab. Den größten Zugewinn gibt es im Wahlkreis 14 Bad Neuenahr-Ahrweiler (+4,7 Prozentpunkte), den stärksten Verlust im Wahlkreis 27 Mainz I (-9,5 Prozentpunkte), wo die GRÜNEN stark zulegen konnten. Das beste Landesstimmenergebnis für die SPD kommt aus dem Wahlkreis 41 Kusel (41,8 Prozent). Auch in den Wahlkreisen 18 Kirn/Bad Sobernheim und 26 Konz/Saarburg übertraf die Partei die 40-Prozent-Marke. In allen Wahlkreisen erhielt die SPD mehr als 30 Prozent der Landesstimmen. Am schwächsten schnitt die Partei in den Wahlkreisen 6 Montabaur und 15 Cochem-Zell ab (jeweils 30,6 Prozent).

Die SPD ist in den Landkreisen erfolgreicher als in den kreisfreien Städten (36,1 bzw. 34,5 Prozent). Bei der Landtagswahl 2016 lag dagegen ihr Landestimmenanteil in den kreisfreien Städten etwas höher als in den Landkreisen. Bei nahezu konstantem Stimmenanteil in den Landkreisen (+0,1 Prozentpunkte) büßt die SPD in den kreisfreien Städten gegenüber 2016 an Wählerzuspruch ein (-2,3 Prozentpunkte). In sieben Landkreisen, in denen 2016 noch die CDU stärkste Kraft wurde, konnte die SPD die relative Mehrheit der Landesstimmen erobern. Die Dominanz der SPD in den Landkreisen erreicht damit historische Ausmaße: In 22 der 24 Landkreise ging sie als die stärkste Partei aus der Wahl zum 18. Landtag hervor. Allerdings verlor die SPD Frankenthal (Pfalz) an die CDU, während sie 2016 alle zwölf kreisfreien Städte gewinnen konnte.

Historische
Dominanz der
SPD in den
Landkreisen

G2 Sitzverteilung im 18. Landtag Rheinland-Pfalz



Stärkstes SPD-Resultat traditionell aus dem Kreis Kusel

Zum wiederholten Male erhielt die SPD im Landkreis Kusel ihr stärkstes Ergebnis (41,8 Prozent). Daneben erzielte sie auch im Rhein-Lahn-Kreis und im Landkreis Trier-Saarburg mehr als 40 Prozent der Landesstimmen. Demgegenüber konnte sie im Kreis Cochem-Zell nur 30,6 Prozent der Stimmen auf sich vereinen. In den kreisfreien Städten reicht die Spannweite der Landesstimmenanteile von 31 Prozent in Frankenthal (Pfalz) bis 37,9 Prozent in Ludwigshafen am Rhein. Im Landkreis Vulkaneifel gewann die SPD am stärksten hinzu (+3,7 Prozentpunkte), wohingegen sie in der Landeshauptstadt Mainz die größten Stimmenverluste hinnehmen musste (-5,5 Prozentpunkte).

CDU erzielt historisch schlechtes Landtagswahlergebnis

Die CDU kam auf 535 345 Landesstimmen. Das sind 142 162 weniger als bei der Landtagswahl 2016. Gegenüber der Wahl zum 17. Landtag Rheinland-Pfalz büßte die Christliche Union mehr als ein Fünftel ihrer Landesstimmen ein.

Das Landesergebnis ist mit 27,7 Prozent das niedrigste, das die CDU jemals bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz erzielt hat. Gegenüber der Landtagswahl 2016 bedeutet dies einen Rückgang um 4,1 Prozentpunkte. Damit bleibt die Union zwar weiterhin mit Abstand die zweitstärkste Kraft, gegenüber der SPD klafft allerdings eine Lücke von acht Prozentpunkten.

Weit geringer ist der Unterschied zwischen den beiden Parteien bei den Wahlkreisstimmen. Hier erzielte die CDU mit 604 102 Stimmen, nur 14 200 weniger als die SPD. Von allen gültigen Wahlkreisstimmen gelang es der Union, 31,4 Prozent auf sich zu vereinen. Das waren nur 0,8 Prozentpunkte weniger als bei der SPD, die den höchsten Wahlkreisstimmenanteil aller Wahlvorschlagsträger vorweisen kann.

Der Rückgang der Wahlkreisstimmen und des Wahlkreisstimmenanteils gegenüber der Landtagswahl 2016 fällt bei der Union geringer aus als bei den Landesstimmen bzw. beim Landesstimmenanteil (-129 662 Stim-

Acht Prozentpunkte Rückstand bei den Landesstimmen auf die SPD

Wahlkreisstimmenergebnis ist besser als das Landesstimmenergebnis

T4 Wahlbeteiligung und Landesstimmenanteil ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2021¹ nach Wahlkreisen

Wahlkreis	Wahlbeteiligung		SPD		CDU		GRÜNE		AfD		FDP		FREIE WÄHLER	
	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*
1 Betzdorf/Kirchen (Sieg)	59,0	-7,2	35,5	2,2	33,6	-2,6	6,5	2,7	8,6	-5,5	5,4	-0,7	3,2	1,7
2 Altenkirchen (Westerwald)	59,0	-7,4	33,8	0,4	33,3	-2,0	7,2	2,6	8,5	-5,1	6,1	0,3	3,9	1,9
3 Linz am Rhein/Rengsdorf	64,5	-5,5	33,1	0,3	34,3	-3,8	9,5	4,3	6,5	-4,3	5,7	-0,7	4,1	1,9
4 Neuwied	56,6	-6,7	36,6	-1,7	27,7	-2,8	8,0	3,7	9,8	-3,9	5,4	-0,1	4,7	2,6
5 Bad Marienberg/Westerburg	62,2	-6,7	38,3	0,9	29,5	-2,6	6,7	2,6	8,2	-5,1	5,5	-0,6	4,5	2,8
6 Montabaur	65,6	-6,7	30,6	0,5	35,7	-4,9	8,4	3,8	6,7	-4,0	5,7	-1,3	5,8	3,6
7 Diez/Nassau	65,1	-4,4	39,9	0,1	25,0	-3,8	8,0	3,3	7,8	-4,7	4,4	-1,5	7,9	4,2
8 Koblenz/Lahnstein	64,9	-6,2	38,0	-0,5	27,9	-4,0	9,0	4,0	6,7	-3,2	4,7	-1,4	5,8	2,5
9 Koblenz	59,5	-6,5	31,3	-4,0	27,3	-4,5	14,7	7,2	5,9	-3,5	5,8	-0,9	4,3	2,2
10 Bendorf/Weißenthurm	59,5	-8,7	34,9	0,3	31,6	-4,5	8,8	4,4	7,0	-4,3	5,5	-0,9	5,5	2,9
11 Andernach	59,2	-7,0	36,8	-0,3	29,2	-4,8	8,2	3,6	8,5	-3,3	5,0	-0,6	5,1	3,2
12 Mayen	65,9	-5,0	34,0	0,0	33,2	-6,1	8,1	3,5	6,6	-2,9	5,2	-1,0	6,4	4,3
13 Remagen/Sinzig	61,8	-5,0	33,4	1,5	30,2	-7,1	10,2	3,6	6,4	-4,2	5,5	-0,8	7,0	4,8
14 Bad Neuenahr-Ahrweiler	66,5	-3,3	31,3	4,7	37,2	-7,2	9,5	4,2	5,8	-4,0	6,0	-1,5	4,0	2,8
15 Cochem-Zell	68,7	-2,4	30,6	-0,8	38,9	-4,6	6,2	2,7	6,4	-3,1	5,8	-1,3	5,8	4,6
16 Rhein-Hunsrück	68,2	-4,9	34,8	-1,5	32,6	-4,6	6,7	3,0	6,8	-3,1	6,3	-0,6	5,1	3,5
17 Bad Kreuznach	61,2	-8,2	36,9	0,3	28,5	-5,5	8,8	4,1	7,6	-3,6	6,3	-0,4	3,9	2,0
18 Kirn/Bad Sobernheim	66,3	-8,5	41,4	0,0	26,3	-5,8	6,4	2,5	9,0	-2,5	5,3	0,2	4,8	2,8
19 Birkenfeld	59,6	-6,9	37,7	-1,5	26,2	-5,2	5,5	1,9	10,0	-2,8	6,2	0,1	6,9	5,1
20 Vulkaneifel	62,2	-7,0	34,7	3,7	33,2	-8,8	6,2	1,9	6,0	-3,5	6,4	-0,3	6,9	5,5
21 Bitburg-Prüm	68,2	-1,9	31,8	-4,3	25,6	-11,2	6,1	1,0	5,3	-3,7	4,4	-1,8	21,3	18,5
22 Wittlich	65,0	-4,9	33,6	1,0	32,5	-6,0	7,7	3,4	6,7	-3,8	5,3	-1,8	7,4	5,2
23 Bernkastel-Kues/Morb./Kirchb.	65,8	-5,4	34,8	-1,0	28,6	-6,1	6,0	2,3	7,1	-3,3	6,9	-0,8	9,4	6,7
24 Trier/Schweich	68,9	-4,0	39,9	-0,2	26,8	-6,6	8,1	3,6	5,8	-3,6	4,4	-0,9	7,9	5,9
25 Trier	62,1	-3,9	32,1	-5,5	21,1	-5,8	18,7	7,5	5,4	-3,7	5,2	-0,5	4,3	3,0
26 Konz/Saarburg	68,5	-3,6	40,6	0,5	27,8	-5,4	7,6	3,0	6,0	-3,6	5,0	0,2	5,7	3,1
27 Mainz I ²	68,8	-3,0	32,6	-9,5	15,9	-6,5	23,3	9,6	3,4	-3,2	5,2	-0,5	1,7	0,8
28 Mainz II ²	68,8	-5,3	34,7	-4,4	23,9	-5,7	17,0	8,5	5,0	-4,0	5,5	-1,0	1,9	0,8
29 Mainz III ²	71,8	-5,3	36,7	-0,2	28,0	-5,7	12,6	6,0	5,2	-4,1	5,5	-1,3	2,9	1,6
30 Bingen am Rhein	68,9	-6,1	38,5	-0,6	26,1	-5,7	10,1	4,6	6,9	-4,1	5,8	-0,6	3,1	1,7
31 Ingelheim am Rhein ²	70,5	-6,4	37,9	-1,8	25,5	-5,6	12,8	6,2	6,0	-4,1	5,6	-1,1	3,5	2,0
32 Rhein-Selz/Wonnegau	69,8	-5,1	38,2	-0,1	23,9	-4,8	9,3	4,0	10,0	-4,7	5,9	-0,3	4,4	2,6
33 Worms	56,8	-8,0	37,5	0,6	24,6	-1,5	9,9	4,1	11,1	-6,6	5,4	-0,4	3,2	1,8
34 Alzey	67,9	-6,9	38,5	0,1	24,2	-5,4	8,8	3,7	9,4	-4,2	6,5	0,5	4,3	2,4
35 Frankenthal (Pfalz)	64,0	-6,0	32,6	-0,7	32,2	1,3	8,3	3,9	11,3	-6,3	4,6	-0,9	4,1	2,3

noch: T4 Wahlbeteiligung und Landesstimmenanteil ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2021¹ nach Wahlkreisen

Wahlkreis	Wahlbeteiligung		SPD		CDU		GRÜNE		AfD		FDP		FREIE WÄHLER	
	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*	Anteil in %	*
36 Ludwigshafen am Rhein I	47,6	-10,8	36,9	0,6	19,3	-1,9	12,0	5,3	12,0	-6,8	5,6	-0,6	2,8	0,9
37 Ludwigshafen am Rhein II	57,2	-10,7	38,8	2,7	23,2	-0,3	7,6	3,0	13,0	-7,7	5,4	-0,2	4,2	1,5
38 Mutterstadt	70,3	-6,7	35,4	1,0	27,0	-1,6	9,2	3,9	10,4	-6,2	6,2	-0,6	4,0	1,2
39 Speyer	65,1	-6,4	34,3	1,4	25,1	-3,5	12,4	5,1	9,6	-5,9	5,7	-0,5	3,8	0,6
40 Donnersberg	64,3	-6,3	38,1	-0,7	23,5	-2,7	7,7	3,0	11,1	-4,5	5,3	-0,2	6,1	2,8
41 Kusel	64,3	-6,8	41,8	-1,0	21,5	-1,2	6,5	2,3	11,1	-4,2	4,0	-0,4	7,3	3,4
42 Bad Dürkheim	69,7	-6,4	35,4	-1,9	28,4	-1,1	9,8	4,7	7,9	-4,8	6,4	-1,3	5,4	2,0
43 Neustadt an der Weinstraße	65,2	-6,6	36,5	0,4	24,8	-2,0	9,8	4,1	10,7	-4,6	4,9	-1,1	5,8	1,0
44 Kaiserslautern I	51,3	-6,9	34,3	-3,7	20,3	-1,4	12,0	5,5	11,3	-4,4	5,3	-0,7	4,5	2,2
45 Kaiserslautern II ²	65,1	-6,1	36,1	-2,4	24,2	-1,4	9,2	3,8	10,5	-3,7	5,2	-0,7	5,6	2,2
46 Kaiserslautern-Land ²	65,5	-6,3	36,7	0,0	28,8	-2,2	5,9	2,2	10,8	-4,0	3,8	-0,8	6,5	3,4
47 Zweibrücken ²	65,5	-6,3	35,6	1,6	29,7	-0,7	6,0	2,3	10,6	-5,0	5,2	-0,7	4,6	1,7
48 Pirmasens ²	61,6	-6,9	33,2	1,6	31,1	-5,6	5,2	2,3	12,1	-2,2	5,3	-0,4	4,9	2,8
49 Südliche Weinstraße ²	70,3	-4,7	38,1	0,1	24,7	-2,6	9,3	3,7	10,0	-4,3	6,2	-1,1	3,9	1,8
50 Landau in der Pfalz ²	69,1	-2,8	33,8	-2,0	24,8	-4,7	14,0	5,9	7,4	-3,9	6,0	-1,4	3,8	1,9
51 Germersheim ²	61,5	-8,2	33,8	-0,3	23,9	-2,6	8,0	3,5	14,1	-5,3	7,2	0,6	5,2	2,5
52 Wörth am Rhein ²	66,6	-7,8	34,5	0,8	29,3	-2,0	7,7	3,1	11,1	-6,1	5,9	-0,1	4,9	2,6
Rheinland-Pfalz	64,4	-6,0	35,7	-0,5	27,7	-4,1	9,3	4,0	8,3	-4,3	5,5	-0,7	5,4	3,2

* Veränderung des Landesstimmanteils gegenüber 2016 in Prozentpunkten.

¹ Vorläufiges Ergebnis. – ² Geänderter Wahlkreiszuschnitt gegenüber der Landtagswahl 2016 (Ergebnisse umgerechnet).

men bzw. –3,4 Prozentpunkte). Wie bereits bei den Landtagswahlen 2011 (+1,7 Prozentpunkte) und 2016 (+3 Prozentpunkte) übersteigt der Wahlkreisstimmenanteil der CDU ihren Landesstimmenanteil deutlich (+3,7 Prozentpunkte).

CDU gewinnt Direktmandat in Bad Dürkheim hinzu, verliert jedoch das Mandat in Bad Kreuznach

Das bessere Wahlkreisstimmenergebnis trägt dazu bei, dass die CDU in den 40 Wahlkreisen, deren Zuschnitt gegenüber der Landtagswahl 2016 unverändert geblieben ist, ebenso viele Direktmandate gewinnt, wie fünf Jahre zuvor. In diesem Zusammenhang traten bei den Direktmandaten zwei Mehrheitswechsel auf. Während die CDU im Wahlkreis 17 Bad

Kreuznach ihr Direktmandat an die SPD verlor, konnte sie der SPD das Mandat im Wahlkreis 42 Bad Dürkheim abnehmen.

Insgesamt gewann die CDU 31 Mandate; davon 23 Direktmandate und acht Listenmandate. Das sind vier weniger als 2016 und entspricht der niedrigsten Mandatszahl, die die CDU jemals bei einer Wahl zum Landtag Rheinland-Pfalz erreicht hat. Unter den Gewinnerinnen und Gewinnern eines Direktmandates ist auch der Spitzenkandidat der Union, Christian Baldauf. Er gewann den Wahlkreis 35 Frankenthal (Pfalz). Das beste Ergebnis von allen CDU-Wahlkreiskandida-

Spitzenkandidat Christian Baldauf zieht per Direktmandat in den Landtag ein



tinnen und -kandidaten erreicht Dennis Junk mit 45,4 Prozent der gültigen Wahlkreisstimmen im Wahlkreis 22 Wittlich. Das niedrigste Wahlkreisstimmenergebnis entfiel auf Gerd Schreiner im Wahlkreis 27 Mainz I, in dem erstmals eine Kandidatin der GRÜNEN ein Direktmandat bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz erringen konnte.

CDU nur in vier Wahlkreisen stärkste Partei

Mit Blick auf die Landesstimmenanteile in den Wahlkreisen gelang es der CDU nur im Wahlkreis 35 Frankenthal (Pfalz), in dem ihr Spitzenkandidat antrat, das Ergebnis gegenüber der Landtagswahl 2016 zu verbessern. In allen anderen Wahlkreisen musste sie Stimmenanteilsverluste hinnehmen. Ihr bestes Ergebnis erzielt sie im Wahlkreis 15 Cochem-Zell (38,9 Prozent), ihr schlechtestes im Wahlkreis Mainz I (15,9 Prozent). Der Wahlkreis Mainz I ist zudem der einzige, in dem die CDU gemessen an den Landesstimmen hinter der SPD und den GRÜNEN nur drittstärkste Kraft ist. Stärkste Partei wurde die Union 2021 nur noch in vier Wahlkreisen (3 Linz am Rhein/Rengsdorf, 6 Montabaur, 14 Bad Neuenahr-Ahrweiler und 15 Cochem-Zell).

Höherer Landesstimmenanteil in den Landkreisen als in den kreisfreien Städten

Traditionell schneidet die Union in den Landkreisen besser ab als in den kreisfreien Städten. Während sie in den Landkreisen 28,9 Prozent der gültigen Landesstimmen erhielt, waren es in den kreisfreien Städten nur 23,6 Prozent. In den kreisfreien Städten ist der Vorsprung der CDU gegenüber den GRÜNEN geringer (9,9 Prozentpunkte) als der Rückstand auf die SPD (10,9 Prozentpunkte). Gegenüber der Landtagswahl 2016 musste die CDU in den Landkreisen allerdings stärkere Verluste hinnehmen als in den kreisfreien Städten (-4,4 gegenüber -3,4 Prozentpunkte).

Ihr bestes Ergebnis erzielte die Union – wie bei allen Landtagswahlen seit 1991 – im

Landkreis Cochem-Zell (38,9 Prozent). Den geringsten Landesstimmenanteil erhielt sie in der kreisfreien Stadt Landau in der Pfalz (21,2 Prozent). Zugewinne gegenüber der Landtagswahl 2016 konnte die CDU nur in den kreisfreien Städten Frankenthal (Pfalz) und Zweibrücken realisieren (+1,9 bzw. +0,5 Prozentpunkte). In den übrigen zehn kreisfreien Städten und in allen 24 Landkreisen verlor sie Landesstimmenanteile. Am größten war das Minus im Eifelkreis Bitburg-Prüm (-11,2 Prozentpunkte), in dem die FREIEN WÄHLER ein sehr gutes Landesstimmenergebnis erreichten. Das gute Abschneiden der FREIEN WÄHLER dürfte einer der wesentlichen Gründe für das schwächere Abschneiden der Union bei der Landtagswahl 2021 gewesen sein.

GRÜNE gewinnen erstmals ein Direktmandat

Nach erheblichen Verlusten bei der Landtagswahl 2016 konnten die GRÜNEN 2021 deutliche Gewinne verbuchen. Sie kamen auf 179 902 Landesstimmen; das sind 66 641 mehr als vor fünf Jahren (+59 Prozent).

Während sie 2016 mit 5,3 Prozent die Fünf-Prozent-Hürde nur knapp übersprangen, stieg ihr Stimmenanteil bei dieser Wahl um vier Prozentpunkte auf 9,3 Prozent. Damit sind die GRÜNEN – wie bereits nach der Wahl 2011 – als drittstärkste Partei im rheinland-pfälzischen Landtag vertreten. Damals hatten sie mit einem Anteil von 15,4 Prozent der Landesstimmen ihr historisches Spitzenergebnis erzielt.

Die GRÜNEN erhielten landesweit 210 093 Wahlkreisstimmen; das waren 74 371 Stimmen mehr als 2016 (+55 Prozent). Sie ver-

Zweitbestes Ergebnis nach 2011

T5 Wahlkreisstimmenanteil ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2021¹ nach Wahlkreisen

Wahlkreis	SPD		CDU		GRÜNE		AfD		FDP		FREIE WÄHLER	
	%	*	%	*	%	*	%	*	%	*	%	*
1 Betzdorf/Kirchen (Sieg)	37,4	+	41,5	+	7,9	-	-	//	8,2	-	-	//
2 Altenkirchen (Westerwald)	33,2	+	38,0	-	8,0	-	-	//	9,3	+	8,0	-
3 Linz am Rhein/Rengsdorf	25,0	-	40,4	+	12,7	+	6,2	-	6,2	+	6,4	-
4 Neuwied	36,0	+	29,3	+	8,8	-	9,8	-	5,7	+	6,8	-
5 Bad Marienberg/Westerburg	41,1	+	30,6	-	7,0	-	7,9	/	4,9	-	5,8	/
6 Montabaur	23,6	-	39,4	-	9,9	-	6,5	/	6,3	-	10,7	/
7 Diez/Nassau	37,4	+	27,6	-	8,8	-	7,8	-	3,2	-	12,5	+
8 Koblenz/Lahnstein	39,7	-	26,5	+	10,2	+	6,5	/	4,4	-	9,9	-
9 Koblenz	28,7	-	27,6	-	17,2	+	5,8	-	5,8	+	7,8	+
10 Bendorf/Weißenthurm	29,8	+	37,2	+	10,5	+	7,0	-	5,3	+	7,9	-
11 Andernach	34,7	+	29,9	-	9,7	-	8,4	-	4,6	+	10,0	+
12 Mayen	28,3	-	36,5	-	9,1	-	6,6	/	4,1	-	13,3	+
13 Remagen/Sinzig	23,8	-	32,7	-	12,2	-	6,1	-	6,5	+	15,8	/
14 Bad Neuenahr-Ahrweiler	18,9	-	45,2	-	13,3	+	5,0	/	5,4	-	5,7	/
15 Cochem-Zell	27,0	+	44,1	-	7,7	-	6,4	-	5,4	-	9,3	/
16 Rhein-Hunsrück	29,6	-	36,5	-	10,1	+	6,9	-	6,7	∅	8,7	/
17 Bad Kreuznach	32,5	+	32,1	-	11,6	+	7,6	/	6,0	+	7,0	-
18 Kirn/Bad Sobernheim	42,5	+	26,1	-	7,3	-	9,4	-	4,9	∅	7,0	+
19 Birkenfeld	30,4	-	29,0	+	6,3	-	9,0	-	6,7	+	13,4	+
20 Vulkaneifel	33,3	+	37,9	-	-	//	5,6	-	8,4	+	8,1	/
21 Bitburg-Prüm	33,8	-	29,1	-	5,1	-	4,7	-	4,2	-	18,7	+
22 Wittlich	22,0	-	45,4	+	8,5	-	6,7	-	5,2	-	8,0	∅
23 Berncastel-Kues/Morb./Kirchb.	25,5	-	32,1	-	6,2	-	6,5	/	9,1	+	16,0	+
24 Trier/Schweich	29,7	-	33,6	-	12,6	+	5,6	-	4,9	-	10,6	/
25 Trier	47,7	+	17,6	-	13,5	+	5,4	-	3,9	+	3,5	-
26 Konz/Saarburg	36,8	+	30,2	-	8,4	-	-	//	10,6	+	10,2	+
27 Mainz I ²	29,2	x	17,4	x	29,6	x	3,3	x	4,8	x	2,0	x
28 Mainz II ²	30,8	x	27,1	x	18,7	x	4,7	x	5,1	x	2,5	x
29 Mainz III ²	33,9	x	29,2	x	15,0	x	4,8	x	5,3	x	3,8	x
30 Bingen am Rhein	36,1	-	28,7	-	14,0	+	7,1	/	6,5	-	-	//
31 Ingelheim am Rhein ²	33,2	x	30,8	x	15,6	x	6,0	x	6,6	x	-	x
32 Rhein-Selz/Wonnegau	36,8	-	28,6	-	13,2	+	10,6	/	7,8	-	-	//
33 Worms	37,4	+	30,3	+	11,4	-	11,2	-	5,6	+	-	//
34 Alzey	36,3	-	27,4	∅	10,4	+	-	//	9,5	+	10,0	/
35 Frankenthal (Pfalz)	29,5	+	39,7	+	7,9	-	10,5	-	3,8	+	6,2	/



noch: T5 Wahlkreisstimmenanteil ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2021¹ nach Wahlkreisen

Wahlkreis	SPD		CDU		GRÜNE		AfD		FDP		FREIE WÄHLER	
	%	*	%	*	%	*	%	*	%	*	%	*
36 Ludwigshafen am Rhein I	37,8	+	19,9	-	14,5	+	12,8	/	8,8	-	-	//
37 Ludwigshafen am Rhein II	36,9	+	25,1	+	8,7	-	13,2	/	6,3	-	6,5	-
38 Mutterstadt	30,4	+	34,5	+	11,7	+	11,1	-	7,4	+	-	//
39 Speyer	26,2	+	27,6	+	18,5	+	9,5	-	5,7	+	6,5	-
40 Donnersberg	32,1	-	25,7	-	11,4	-	10,8	/	8,4	+	11,5	-
41 Kusel	37,8	-	23,7	+	9,6	-	10,8	-	3,7	∅	11,0	∅
42 Bad Dürkheim	30,1	-	32,0	+	10,2	-	7,8	-	6,6	+	8,8	-
43 Neustadt an der Weinstraße	29,7	+	30,9	+	10,4	-	11,5	/	4,4	-	10,7	-
44 Kaiserslautern I	34,8	-	21,7	+	15,3	+	11,0	/	4,6	-	7,4	-
45 Kaiserslautern II ²	30,6	x	28,5	x	11,5	x	10,4	x	4,6	x	8,8	x
46 Kaiserslautern-Land ²	32,8	x	34,3	x	5,5	x	9,6	x	3,0	x	11,9	x
47 Zweibrücken ²	27,6	x	41,9	x	5,7	x	9,5	x	4,2	x	5,9	x
48 Pirmasens ²	28,9	x	33,0	x	6,0	x	11,8	x	5,9	x	8,1	x
49 Südliche Weinstraße ²	41,3	x	25,3	x	9,8	x	10,4	x	7,1	x	-	x
50 Landau in der Pfalz ²	30,7	x	27,6	x	17,7	x	7,2	x	5,2	x	6,4	x
51 Germersheim ²	27,2	x	27,2	x	9,9	x	14,2	x	11,8	x	9,7	x
52 Wörth am Rhein ²	27,0	x	39,9	x	8,2	x	10,8	x	5,5	x	8,7	x
Rheinland-Pfalz	32,2	-3,9	31,4	-3,4	10,9	4,5	7,6	0,6	6,0	-0,8	7,5	3,5

* Veränderung des Wahlkreisstimmenanteils gegenüber 2016 in Prozentpunkten
 █ Wahlkreisgewinner/-in
 + günstiger als der Landesdurchschnitt der Partei
 - ungünstiger als der Landesdurchschnitt der Partei
 ∅ entspricht dem Landesdurchschnitt der Partei
 Kandidatenwechsel gegenüber 2016
 / 2016 kein/e Kandidat/-in
 // 2021 kein/e Kandidat/-in
 x Vergleich mit 2016 nicht sinnvoll
 1 Vorläufiges Ergebnis. – 2 Geänderter Wahlkreiszuschritt gegenüber der Landtagswahl 2016.

Wahlkreisstim-
 menergebnis
 besser als
 Landesstim-
 menergebnis

besserten ihren Wahlkreisstimmenanteil um 4,5 Prozentpunkte auf 10,9 Prozent. Damit überstieg der Wahlkreisstimmenanteil der GRÜNEN ihren Landesstimmenanteil um 1,6 Prozentpunkte.

Katharina
 Binz gewinnt
 erstmals ein
 Direktmandat
 für die
 GRÜNEN

Die meisten Wahlkreisstimmen erzielte die Direktkandidatin und Wahlkreisgewinnerin Katharina Binz im Wahlkreis 27 Mainz I mit 11 952 Stimmen, gefolgt von der GRÜNEN-

Spitzenkandidatin Anne Spiegel, die im Wahlkreis 39 Speyer 7 912 Stimmen erhielt.

Während bei früheren Landtagswahlen nur SPD und CDU Direktmandate erzielten, erlangten die GRÜNEN bei dieser Wahl erstmals ein Direktmandat. Zusammen mit den neun Listenmandaten stellen die GRÜNEN damit insgesamt zehn Abgeordnete im neuen Landtag. Das sind vier Sitze mehr als 2016.

GRÜNE
 mit zehn
 Landtags-
 sitzen



Höhere Wahlkreisstimmenanteile in den meisten Wahlkreisen

Die GRÜNEN erzielten in 37 der 40 Wahlkreise, die mit 2016 uneingeschränkt vergleichbar sind, höhere Wahlkreisstimmenanteile. Den höchsten Stimmenanteil holte die Direktkandidatin Katharina Binz im Wahlkreis 27 Mainz I mit 29,6 Prozent. Im Wahlkreis 9 Koblenz erreichte die Partei mit 8,2 Prozentpunkten den größten Zuwachs. Insgesamt holten 27 der 51 Direktkandidatinnen und -kandidaten zweistellige Ergebnisse.

Höhere Landesstimmenanteile in allen Wahlkreisen

Die Landesstimmenanteile der GRÜNEN stiegen in allen 52 Wahlkreisen. Die höchsten Anteile errangen die GRÜNEN in den Wahlkreisen 27 Mainz I (23,3 Prozent) und 25 Trier (18,7 Prozent), den niedrigsten im Wahlkreis 48 Pirmasens (5,2 Prozent). In den Wahlkreisen 27 Mainz I und 28 Mainz II erzielten die GRÜNEN mit +9,6 bzw. +8,5 Prozentpunkten die höchsten Zuwächse. Im Wahlkreis 21 Bitburg-Prüm fiel der Anstieg mit einem Prozentpunkt am geringsten aus.

GRÜNE mit den größten Gewinnen in den kreisfreien Städten

Neben der CDU und den FREIEN WÄHLERN erzielten auch die GRÜNEN sowohl in den kreisfreien Städten (15,6 gegenüber 13,7 Prozent) als auch in den Landkreisen (9,6 gegenüber 8 Prozent) höhere Wahlkreis- als Landesstimmenanteile. Im Vergleich zur Landtagswahl 2016 sind die GRÜNEN in den kreisfreien Städten sowohl bei den Wahlkreis- als auch bei den Landesstimmenanteilen die größten Gewinner (+7,5 bzw. +6,2 Prozentpunkte).

GRÜNE erzielen traditionell in den kreisfreien Städten höhere Landesstimmenanteile

Die GRÜNEN erzielten in den kreisfreien Städten seit jeher höhere Landesstimmenanteile als in den Landkreisen. Der Unterschied zwischen dem Wahlerfolg in den kreisfreien Städten einerseits und in den Landkreisen andererseits ist größer als bei den anderen Parteien. Gegenüber 2016 hat sich die Differenz zwischen den Städten und

den Kreisen von 2,9 auf 5,7 Prozentpunkte nahezu verdoppelt, da die Gewinne in den kreisfreien Städten höher ausfielen als in den Landkreisen (+6,2 bzw. +3,4 Prozentpunkte).

In allen Verwaltungsbezirken erreichten die GRÜNEN höhere Landesstimmenanteile als 2016. Die Gewinne bewegen sich in einer Spanne von einem Prozentpunkt im Eifelkreis Bitburg-Prüm bis 8,5 Prozentpunkten in Mainz.

Ihr bestes Landesstimmenergebnis erzielten die GRÜNEN in der Landeshauptstadt Mainz (18,7 Prozent). In den Universitätsstädten Trier und Landau in der Pfalz schnitt die Partei mit 17,2 bzw. 16,7 Prozent der Landesstimmen ebenfalls sehr gut ab. Die schlechtesten Landesstimmenergebnisse bekamen die GRÜNEN in Pirmasens und im Landkreis Südwestpfalz (jeweils 5,1 Prozent).

Den höchsten Stimmenanteil unter den Landkreisen gab es – wie bereits bei den letzten beiden Landtagswahlen – im Kreis Mainz-Bingen (11,5 Prozent). Allerdings ist in sieben kreisfreien Städten der Landesstimmenanteil der GRÜNEN größer als im Landkreis Mainz-Bingen.

In sieben kreisfreien Städten und in acht Landkreisen wurden die GRÜNEN drittstärkste Partei. In vier Städten und zehn Kreisen landeten sie auf Rang vier; in Pirmasens und fünf Landkreisen auf Rang fünf. Im Landkreis Birkenfeld reichten 5,5 Prozent der Landesstimmen sogar nur für Platz sechs unter den Parteien.

Kräftige Verluste für die AfD

Die AfD verzeichnete bei der Wahl zum 18. Landtag Rheinland-Pfalz erhebliche Stimmenverluste. Sie erhielt 160 273 Landesstimmen – ein Minus von 108 355 Stim-

Bestes Landesstimmenergebnis in Mainz

GRÜNE in 15 Verwaltungsbezirken drittstärkste Partei



men gegenüber der letzten Landtagswahl (–40 Prozent).

AfD nur noch viertstärkste Partei

Nachdem die Partei bei ihrer ersten Bewerbung 2016 mit einem Landesstimmenanteil von 12,6 Prozent drittstärkste Kraft wurde, ging ihr Stimmenanteil bei dieser Wahl deutlich um 4,3 Prozentpunkte auf 8,3 Prozent zurück. Damit ist sie nach SPD, CDU und den GRÜNEN nur noch die viertstärkste Partei im Land.

Wahlkreisstimmenergebnis ist niedriger als das Landesstimmenergebnis

Die AfD bekam landesweit 145 356 Wahlkreisstimmen; das sind 2 343 Stimmen weniger als 2016 (–1,6 Prozent). Aufgrund der niedrigeren Wahlbeteiligung verbesserte sie bei der Landtagswahl 2021 dennoch leicht ihren Wahlkreisstimmenanteil um 0,6 Prozentpunkte auf 7,6 Prozent. Damit bleibt der Wahlkreisstimmenanteil der AfD um 0,7 Prozentpunkte hinter ihrem Landesstimmenanteil zurück. Den höchsten Wahlkreisstimmenanteil verzeichnete die Partei im Wahlkreis 51 Germersheim (14,2 Prozent). Im Wahlkreis 27 Mainz I erreichte sie den geringsten Wahlkreisstimmenanteil (3,3 Prozent).

AfD verliert fünf Landtagsmandate

Die meisten Wahlkreisstimmen erhielt die AfD im Wahlkreis 48 Pirmasens. Mit 5 062 Stimmen holte Direktkandidat Ferdinand Ludwig Weber dort den dritten Platz hinter CDU und SPD. Die AfD verliert gegenüber der Wahl 2016 fünf Sitze und ist nun mit neun Mandaten im rheinland-pfälzischen Landtag vertreten.

Niedrigere Landesstimmenanteile in allen Wahlkreisen

Die Landesstimmenanteile der AfD blieben in allen 52 Wahlkreisen hinter dem Ergebnis von 2016 zurück. Den höchsten Anteil errang die AfD im Wahlkreis 51 Germersheim (14,1 Prozent), den niedrigsten bekam sie im Wahlkreis 27 Mainz I (3,4 Prozent).

Der stärkste Rückgang der AfD gegenüber der letzten Landtagswahl errechnet sich für den Wahlkreis 37 Ludwigshafen am Rhein II (–7,7 Prozentpunkte), der schwächste für den Wahlkreis 48 Pirmasens (–2,2 Prozentpunkte).

Neben der SPD erzielte auch die AfD sowohl in den kreisfreien Städten (8,2 gegenüber 8,3 Prozent) als auch in den Landkreisen (7,4 gegenüber 8,3 Prozent) niedrigere Wahlkreis- als Landesstimmenanteile. Die AfD gewann sowohl in den kreisfreien Städten als auch in den Landkreisen Wahlkreisstimmenanteile hinzu (+1,2 bzw. +0,4 Prozentpunkte). Bei den Landesstimmen verlor sie hingegen in den Städten und auch in den Kreisen deutlich (–4,8 bzw. –4,1 Prozentpunkte).

In allen kreisfreien Städten und Landkreisen lag das AfD-Ergebnis unter dem Resultat von 2016. Am größten waren die Landesstimmenverluste in Ludwigshafen am Rhein (–7,4 Prozentpunkte), am geringsten in Pirmasens (–1,2 Prozentpunkte).

Die Landesstimmenanteile der AfD reichen von 15 Prozent in Pirmasens bis zu 4,4 Prozent in der Landeshauptstadt Mainz. Im Vergleich der Landkreise gab es das beste Ergebnis in Germersheim (12,4 Prozent) und das schlechteste im Eifelkreis Bitburg-Prüm (5,3 Prozent).

In fünf kreisfreien Städten und in 13 Landkreisen wurde die AfD drittstärkste Kraft. In sechs Städten und sieben Kreisen landete sie auf Rang vier; in Mainz und drei Landkreisen auf Rang fünf. Im Landkreis Vulkaneifel lag sie dagegen mit sechs Prozent Stimmenanteil in der Parteien-Rangfolge nur auf dem sechsten Platz.

AfD verliert Landesstimmenanteile in Städten und Kreisen

Niedrigere Landesstimmenanteile in allen Verwaltungsbezirken

Bestes Landesstimmenergebnis in Pirmasens

In 18 Verwaltungsbezirken ist die AfD drittstärkste Partei



FPD nur noch fünftstärkste Kraft

Nur zweimal schnitt die FDP bei Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz schlechter ab

Die FDP musste gegenüber der Landtagswahl 2016 Verluste hinnehmen. Sie ist mit 5,5 Prozent der gültigen Landesstimmen nur noch fünftstärkste Partei im neuen Landtag. Das sind 0,7 Prozentpunkte weniger als fünf Jahre zuvor. Zudem fällt ihr Vorsprung auf die FREIEN WÄHLER mit 0,1 Prozentpunkten äußerst knapp aus. Nur zweimal erzielten die Freien Demokraten bei einer Landtagswahl in Rheinland-Pfalz ein noch geringeres Landesstimmenergebnis: 1983 und 2011. Beide Male war sie nicht im Landtag vertreten, da sie den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde verpasste.

Mit 106 835 gültigen Landesstimmen erhielt die FDP 25 459 Stimmen weniger als bei der letzten Landtagswahl 2016. Das Landesstimmenergebnis reichte jedoch aus, um mit sechs Abgeordneten über Listenmandate in den neuen Landtag einzuziehen. Das ist ein Mandat weniger als in der vergangenen Legislaturperiode.

Landesstimmenergebnis in sechs Wahlkreisen verbessert

In sechs von 52 Wahlkreisen konnte die FDP ihr Landesstimmenergebnis steigern. Am stärksten verbesserte sich ihr Landesstimmenanteil im Wahlkreis 51 Germersheim (+0,6 Prozentpunkte), gefolgt vom Wahlkreis 34 Alzey (+0,5 Prozentpunkte), in dem die Spitzenkandidatin Daniela Schmitt sich um ein Direktmandat bewarb. Den stärksten Rückgang musste sie in den Wahlkreisen 21 Bitburg-Prüm und 22 Wittlich hinnehmen (jeweils -1,8 Prozentpunkte).

Der Wahlkreis 51 Germersheim ist zudem der Wahlkreis, in dem die FDP bei der Landtagswahl 2021 ihren höchsten Landesstimmenanteil erringen konnte (7,2 Prozent). Den niedrigsten musste sie mit 3,8 Prozent im Wahlkreis 46 Kaiserslautern-Land ver-

buchen. In acht der 52 Wahlkreise blieb der Landesstimmenanteil der Liberalen unter der Marke von fünf Prozent.

Der Wahlkreisstimmenanteil der FDP fiel mit landesweit sechs Prozent um 0,5 Prozentpunkte höher aus als ihr Landesstimmenergebnis. In den Wahlkreisen ergibt sich bei den Wahlkreisstimmenanteilen der Liberalen ein heterogeneres Bild als bei den Landesstimmenanteilen. So konnte die FDP in zwei Wahlkreisen zweistellige Wahlkreisstimmenanteile erzielen: im Wahlkreis 51 Germersheim mit 11,8 Prozent und im Wahlkreis 26 Konz/Saarburg mit 10,6 Prozent der gültigen Wahlkreisstimmen. Das ist ein fast vier Mal höherer Anteilswert als im Wahlkreis 46 Kaiserslautern-Land, in dem die Freien Demokraten nur auf drei Prozent der gültigen Wahlkreisstimmen kamen.

Wahlkreisstimmenanteil höher als Landesstimmenanteil

Bei einem Vergleich des Landesstimmenergebnisses in den kreisfreien Städten und in den Landkreisen zeigen sich bei den Liberalen nur geringe Stadt-Land-Unterschiede. Während die FDP in den kreisfreien Städten 5,4 Prozent der gültigen Landesstimmen erzielte, waren es in den Landkreisen 5,5 Prozent. Auch die Verluste gegenüber der Wahl zum 17. Landtag Rheinland-Pfalz im Jahr 2016 hielten sich in etwa die Waage. In den kreisfreien Städten sank das Ergebnis um 0,8 Prozentpunkte, in den Landkreisen um 0,7 Prozentpunkte.

Nur geringe Stadt-Land-Unterschiede

Neben der kreisfreien Stadt Pirmasens sind die Landkreise Alzey-Worms, Birkenfeld und Germersheim die einzigen, in denen die FDP Landesstimmenanteile hinzugewinnen konnte. Die größte Steigerung gelang ihr im Landkreis Alzey-Worms (+0,4 Prozentpunkte). In den übrigen Verwaltungsbezirken verlor sie Anteile, am stärksten im Eifelkreis Bitburg-Prüm (-1,8 Prozentpunkte).



T6 Wahlkreis- und Landesstimmenanteil ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2021¹ nach kreisfreien Städten und Landkreisen

Verwaltungsbezirk	Stimme	SPD		CDU		GRÜNE	
		Stimmenanteil		Stimmenanteil		Stimmenanteil	
		%	Veränderung %-Punkte	%	Veränderung %-Punkte	%	Veränderung %-Punkte
Frankenthal (Pfalz), St.	WKS	27,2	-2,0	40,5	+1,0	8,1	+4,0
	LS	31,0	-0,7	33,0	+1,9	8,0	+3,7
Kaiserslautern, St.	WKS	32,8	-7,3	24,0	-1,7	15,1	+8,0
	LS	33,8	-4,2	21,5	-1,5	12,0	+5,6
Koblenz, St.	WKS	29,7	-5,9	27,7	-4,7	16,6	+8,1
	LS	31,4	-3,7	27,8	-4,6	14,2	+6,8
Landau i. d. Pfalz, St.	WKS	31,7	-5,8	23,4	-6,7	21,1	+10,6
	LS	33,9	-4,3	21,2	-4,0	16,7	+7,0
Ludwigshafen a. Rh., St.	WKS	37,3	-2,4	22,8	-4,0	11,3	+4,5
	LS	37,9	+1,7	21,5	-1,0	9,5	+4,0
Mainz, St.	WKS	30,1	-9,5	23,8	-4,0	22,6	+11,8
	LS	34,1	-5,5	21,5	-6,1	18,7	+8,5
Neustadt a. d. Weinstr., St.	WKS	26,8	-1,0	32,0	-2,0	12,0	+3,9
	LS	34,6	-0,2	25,3	-2,9	11,6	+5,3
Pirmasens, St.	WKS	28,9	-4,9	29,7	-6,0	5,9	+2,1
	LS	33,8	+1,2	27,6	-4,3	5,1	+2,5
Speyer, St.	WKS	29,7	-2,0	25,1	-2,0	19,6	+8,5
	LS	36,3	+1,0	21,9	-3,2	13,7	+5,5
Trier, St.	WKS	45,8	-2,3	18,8	-7,2	13,4	+7,3
	LS	33,5	-4,9	21,5	-5,5	17,2	+7,0
Worms, St.	WKS	37,4	-1,2	30,3	+3,1	11,4	+3,7
	LS	37,5	+0,6	24,6	-1,5	9,9	+4,1
Zweibrücken, St.	WKS	26,1	-4,2	44,9	+6,3	7,2	+1,3
	LS	36,5	+2,5	27,5	+0,5	8,0	+3,2
Ahrweiler	WKS	21,3	-5,9	39,2	-5,8	12,8	+3,5
	LS	32,3	+3,1	33,8	-7,1	9,8	+3,8
Altenkirchen (Ww.)	WKS	35,2	-0,1	39,4	-1,8	7,9	+2,6
	LS	34,7	+1,0	33,4	-2,0	7,0	+2,7
Alzey-Worms	WKS	37,5	-4,7	27,2	-4,0	10,4	+4,5
	LS	38,7	+0,3	23,8	-5,1	8,3	+3,5
Bad Dürkheim	WKS	31,2	-4,4	31,2	-0,5	9,7	+3,6
	LS	36,5	-0,9	27,2	-1,2	8,9	+3,9
Bad Kreuznach	WKS	37,2	-1,5	29,3	-8,4	9,6	+5,1
	LS	39,0	+0,1	27,4	-5,7	7,7	+3,4
Berncastel-Wittlich	WKS	22,9	-7,6	40,3	+1,4	7,6	+2,6
	LS	34,1	+0,9	31,2	-6,6	7,1	+2,9
Birkenfeld	WKS	30,4	-8,3	29,0	-	6,3	-0,2
	LS	37,7	-1,5	26,2	-5,2	5,5	+1,9
Cochem-Zell	WKS	27,0	-3,3	44,1	-4,8	7,7	+2,7
	LS	30,6	-0,8	38,9	-4,6	6,2	+2,7
Donnersbergkreis	WKS	32,2	-5,2	24,9	-6,1	11,5	+4,2
	LS	38,3	-0,8	23,1	-2,5	7,8	+3,1
Eifelkreis Bitburg-Prüm	WKS	33,8	-4,1	29,1	-5,5	5,1	-1,8
	LS	31,8	-4,3	25,6	-11,2	6,1	+1,0
Germersheim	WKS	29,1	-2,7	32,8	-0,2	8,7	+3,4
	LS	34,6	+0,7	26,4	-2,2	7,9	+3,2
Kaiserslautern	WKS	32,3	-5,0	32,3	-1,3	6,9	+1,9
	LS	37,3	-0,2	27,2	-1,9	6,4	+2,2
Kusel	WKS	37,8	-4,4	23,7	+1,1	9,6	+3,4
	LS	41,8	-1,0	21,5	-1,2	6,5	+2,3
Mainz-Bingen	WKS	35,0	-3,6	29,7	-6,3	14,9	+6,0
	LS	38,1	-0,9	25,8	-5,7	11,5	+5,4
Mayen-Koblenz	WKS	30,5	-3,5	35,3	-5,6	9,5	+3,4
	LS	35,1	+0,1	31,8	-5,2	8,3	+3,8
Neuwied	WKS	30,0	-4,4	35,4	-0,6	11,0	+5,6
	LS	34,7	-0,7	31,3	-3,3	8,8	+4,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	WKS	29,5	-6,3	35,1	-4,1	9,3	+5,0
	LS	34,9	-2,1	31,5	-4,2	6,5	+3,0
Rhein-Lahn-Kreis	WKS	39,9	-3,2	26,8	-2,9	8,4	+4,1
	LS	40,5	+0,3	26,0	-3,7	7,6	+3,3
Rhein-Pfalz-Kreis	WKS	28,7	-1,0	34,1	-0,4	12,5	+5,5
	LS	34,4	+0,9	28,1	-1,9	9,6	+4,2
Südliche Weinstraße	WKS	36,5	+0,2	28,4	-4,1	11,0	+4,1
	LS	36,6	-	26,4	-3,4	9,6	+4,0
Südwestpfalz	WKS	28,7	-3,5	37,5	-3,9	5,6	+3,8
	LS	34,0	+1,6	32,0	-4,2	5,1	+2,0
Trier-Saarburg	WKS	32,9	-2,2	32,6	-4,7	10,4	+3,9
	LS	40,1	+0,3	27,6	-6,4	7,8	+3,3
Vulkaneifel	WKS	33,3	+3,1	37,9	-5,0	-	-4,9
	LS	34,7	+3,7	33,2	-8,8	6,2	+1,9
Westerwaldkreis	WKS	32,0	-4,5	35,5	-6,2	8,8	+3,3
	LS	34,1	+0,7	32,7	-3,8	7,6	+3,3
Rheinland-Pfalz	WKS	32,2	-3,9	31,4	-3,4	10,9	+4,5
	LS	35,7	-0,5	27,7	-4,1	9,3	+4,0
kreisfreie Städte	WKS	32,9	-4,9	26,2	-3,2	15,6	+7,5
	LS	34,5	-2,3	23,6	-3,4	13,7	+6,2
Landkreise	WKS	31,9	-3,6	33,0	-3,5	9,6	+3,6
	LS	36,1	+0,1	28,9	-4,4	8,0	+3,4

¹ Vorläufiges Ergebnis.

WKS = Wahlkreisstimme, LS = Landesstimme

noch: T6 Wahlkreis- und Landesstimmenanteil ausgewählter Parteien bei der Landtagswahl 2021¹ nach kreisfreien Städten und Landkreisen

Verwaltungsbezirk	Stimme	AfD		FDP		FREIE WÄHLER				
		Stimmenanteil		Stimmenanteil		Stimmenanteil				
		%	Veränderung %-Punkte	%	Veränderung %-Punkte	%	Veränderung %-Punkte			
Frankenthal (Pfalz), St.	WKS		11,2	-5,8		3,9	-0,6		6,3	+6,3
	LS		11,9	-6,6		4,7	-1,0		4,1	+2,5
Kaiserslautern, St.	WKS		10,7	+6,3		4,7	-1,8		7,2	-2,0
	LS		10,8	-4,2		5,5	-0,7		4,6	+2,2
Koblenz, St.	WKS		5,9	-0,5		5,9	-0,7		8,0	+3,4
	LS		6,1	-3,3		5,8	-1,2		4,6	+2,4
Landau i. d. Pfalz, St.	WKS		6,7	-4,6		4,8	-0,8		6,1	+6,1
	LS		6,9	-4,3		5,8	-1,6		3,3	+1,8
Ludwigshafen a. Rh., St.	WKS		13,0	+13,0		7,4	-1,7		3,6	-4,1
	LS		12,5	-7,4		5,5	-0,4		3,6	+1,3
Mainz, St.	WKS		4,2	-3,5		5,1	-0,6		2,4	+0,7
	LS		4,4	-3,8		5,4	-0,9		1,9	+0,9
Neustadt a. d. Weinstr., St.	WKS		9,0	+9,0		4,7	-2,2		13,0	-6,2
	LS		8,9	-4,8		5,4	-1,4		6,5	+1,3
Pirmasens, St.	WKS		15,1	+15,1		7,9	-1,8		5,6	+5,6
	LS		15,0	-1,2		6,0	+0,1		3,7	+2,2
Speyer, St.	WKS		9,3	-4,9		5,2	+0,1		4,3	-0,9
	LS		9,5	-5,8		5,7	-0,4		2,8	+0,1
Trier, St.	WKS		5,7	-3,2		3,9	-0,1		4,5	+3,3
	LS		5,8	-3,7		5,0	-0,6		4,6	+3,3
Worms, St.	WKS		11,2	-5,4		5,6	-0,5		-	-
	LS		11,1	-6,6		5,4	-0,4		3,2	+1,8
Zweibrücken, St.	WKS		9,1	+9,1		3,4	-3,2		3,8	-4,9
	LS		10,5	-5,5		5,0	-1,3		3,5	+1,2
Ahrweiler	WKS		5,6	+0,7		5,9	-2,3		10,6	+10,6
	LS		6,1	-4,1		5,8	-1,1		5,5	+3,8
Altenkirchen (Ww.)	WKS		-	-		8,7	+0,5		4,6	+1,2
	LS		8,3	-5,3		5,9	-0,2		3,4	+1,7
Alzey-Worms	WKS		4,4	-4,0		8,8	+1,3		6,5	+6,5
	LS		10,4	-4,4		6,3	+0,4		4,5	+2,6
Bad Dürkheim	WKS		9,8	+2,1		5,9	-1,0		8,6	-0,6
	LS		9,4	-4,8		5,8	-1,0		5,1	+1,6
Bad Kreuznach	WKS		8,4	+3,6		5,5	+0,2		7,0	+2,7
	LS		8,3	-3,1		5,8	-0,2		4,3	+2,4
Berncastel-Wittlich	WKS		6,2	+0,2		6,3	-2,3		12,2	+5,9
	LS		6,5	-3,6		5,7	-1,5		8,5	+6,0
Birkenfeld	WKS		9,0	-1,9		6,7	-0,6		13,4	+10,6
	LS		10,0	-2,8		6,2	+0,1		6,9	+5,1
Cochem-Zell	WKS		6,4	-2,4		5,4	-1,6		9,3	+9,3
	LS		6,4	-3,1		5,8	-1,3		5,8	+4,6
Donnersbergkreis	WKS		10,8	+10,8		8,9	+2,0		11,6	-0,2
	LS		11,1	-4,4		5,4	-0,2		6,2	+2,9
Eifelkreis Bitburg-Prüm	WKS		4,7	-2,8		4,2	-2,1		18,7	+14,5
	LS		5,3	-3,7		4,4	-1,8		21,3	+18,5
Germersheim	WKS		12,3	-4,3		8,2	+0,6		8,0	+5,3
	LS		12,4	-5,7		6,6	+0,2		4,9	+2,3
Kaiserslautern	WKS		10,0	+5,1		3,6	-1,9		11,3	+2,7
	LS		10,8	-4,0		4,1	-0,7		6,4	+3,0
Kusel	WKS		10,8	-1,8		3,7	-0,8		11,0	+3,5
	LS		11,1	-4,2		4,0	-0,4		7,3	+3,4
Mainz-Bingen	WKS		6,8	+6,8		6,6	-1,8		0,5	-1,9
	LS		6,6	-4,1		5,7	-0,8		3,5	+2,0
Mayen-Koblenz	WKS		7,2	+0,7		4,4	-1,6		10,7	+4,3
	LS		7,2	-3,5		5,2	-0,9		5,8	+3,6
Neuwied	WKS		7,9	-3,2		6,0	-		6,6	+2,6
	LS		8,0	-4,2		5,6	-0,4		-	+2,1
Rhein-Hunsrück-Kreis	WKS		7,2	-0,4		7,7	-0,3		9,1	+7,9
	LS		7,2	-3,2		6,7	-0,4		5,6	+4,0
Rhein-Lahn-Kreis	WKS		7,3	+1,3		3,3	-1,8		11,7	+4,4
	LS		7,4	-4,1		4,2	-1,5		7,2	+3,5
Rhein-Pfalz-Kreis	WKS		10,4	-5,2		6,4	+0,6		3,4	-0,6
	LS		10,2	-6,1		5,8	-0,6		4,2	+1,3
Südliche Weinstraße	WKS		9,7	-0,6		6,9	-2,9		2,8	+2,8
	LS		9,5	-4,0		6,1	-1,2		4,3	+2,2
Südwestpfalz	WKS		9,9	+2,1		4,7	-1,2		8,3	+2,2
	LS		10,5	-3,7		5,1	-0,6		5,4	+2,6
Trier-Saarburg	WKS		2,6	-5,7		7,9	+2,0		10,4	+7,6
	LS		5,8	-3,5		4,8	-0,2		6,9	+4,5
Vulkaneifel	WKS		5,6	-3,5		8,4	+0,7		8,1	+8,1
	LS		6,0	-3,5		6,4	-0,3		6,9	+5,5
Westerwaldkreis	WKS		6,6	+5,9		6,0	-2,6		7,8	+7,4
	LS		7,6	-4,6		5,6	-0,9		5,2	+3,1
Rheinland-Pfalz	WKS		7,6	+0,6		6,0	-0,8		7,5	+3,5
	LS		8,3	-4,3		5,5	-0,7		5,4	+3,2
kreisfreie Städte	WKS		8,2	+1,2		5,3	-1,0		4,9	+0,4
	LS		8,3	-4,8		5,4	-0,8		3,6	+1,7
Landkreise	WKS		7,4	+0,4		6,2	-0,8		8,2	+4,3
	LS		8,3	-4,1		5,5	-0,7		5,9	+3,6

¹ Vorläufiges Ergebnis.

WKS = Wahlkreisstimme, LS = Landesstimme



In sechs Verwaltungsbezirken wäre die FDP an der Fünf-Prozent-Marke gescheitert

Den größten Wählerzuspruch erfuhr die FDP im Rhein-Hunsrück-Kreis (6,7 Prozent), den geringsten im Landkreis Kusel (vier Prozent). In sechs der 36 kreisfreien Städte und Landkreise gelang ihr der Sprung über die Fünf-Prozent-Marke nicht. Vier Mal wurde sie mit ihrem Landesstimmenergebnis viertstärkste Partei: in den kreisfreien Städten Mainz und Pirmasens sowie in den Landkreisen Rhein-Hunsrück-Kreis und Vulkaneifel. In den übrigen kreisfreien Städten und Landkreisen schnitt sie im Parteienvergleich schlechter ab.

FREIE WÄHLER ziehen erstmals in den Landtag ein

Die FREIEN WÄHLER konnten bei der Wahl zum 18. Landtag 103 582 Landesstimmen auf sich vereinen. Damit verdoppelte die Partei – trotz geringerer Wahlbeteiligung – ihre Stimmenzahl gegenüber der Landtagswahl 2016 (+55 658 Landesstimmen bzw. +116 Prozent).

Sechs Listenmandate bei erstem Landtagseinzug

Mit einem Landesstimmenanteil von 5,4 Prozent erzielten die FREIEN WÄHLER das mit Abstand beste Ergebnis bei einer rheinland-pfälzischen Landtagswahl (+3,2 Prozentpunkte) und ziehen als sechststärkste Kraft knapp hinter der FDP erstmals in den Landtag ein. Über die Landesliste erringen sie sechs Mandate.

FREIE WÄHLER bei Wahlkreisstimmen auf Platz fünf

Bei den Wahlkreisstimmen schnitten die FREIEN WÄHLER deutlich stärker ab als bei den Landesstimmen. Die Zahl der Wahlkreisstimmen übersteigt mit 143 915 die Zahl der Landesstimmen um beinahe 40 Prozent. Das bedeutet ein landesdurchschnittliches Wahlkreisstimmenergebnis von 7,5 Prozent. Die FREIEN WÄHLER liegen hier deutlich vor der FDP und nur knapp hinter der AfD auf dem fünften Platz in der Parteienrangfolge.

Hierbei ist zu beachten, dass sich nur in 44 der 52 Wahlkreise eine Direktkandidatin oder ein Direktkandidat der FREIEN WÄHLER zur Wahl stellte.

Das mit Abstand beste Resultat für die FREIEN WÄHLER erreichte Jakob Streit im Wahlkreis 21 Bitburg-Prüm. Mit 9 006 Wahlkreisstimmen errang er einen Stimmenanteil von 18,7 Prozent und damit den dritten Platz. In insgesamt zwölf Wahlkreisen erzielte die Bewerberin bzw. der Bewerber der FREIEN WÄHLER den dritten Rang. In 15 Wahlkreisen liegt der Wahlkreisstimmenanteil der FREIEN WÄHLER bei mindestens zehn Prozent.

Spitzenergebnis für den Kandidaten im Wahlkreis Bitburg-Prüm

Demgegenüber verzeichneten die FREIEN WÄHLER nur in einem einzigen Wahlkreis ein zweistelliges Landesstimmenergebnis. Im Wahlkreis 21 Bitburg-Prüm konnte die Partei mehr als ein Fünftel der gültigen Landesstimmen auf sich vereinen (21,3 Prozent). Das ist mehr als doppelt so viel wie im Wahlkreis 23 Bernkastel-Kues/Morbach/Kirchberg (Hunsrück), wo die FREIEN WÄHLER ihr zweitbestes Ergebnis einfahren konnten (9,4 Prozent). Das schlechteste Resultat kam aus dem Wahlkreis Mainz I (1,7 Prozent). In allen Wahlkreisen konnten die FREIEN WÄHLER ihren Landesstimmenanteil gegenüber 2016 steigern. Das Plus ist im Wahlkreis 21 Bitburg-Prüm am größten (+18,5 Prozentpunkte) und im Wahlkreis 39 Speyer am geringsten (+0,6 Prozentpunkte).

Landesstimmenanteil über 20 Prozent in Bitburg-Prüm

Die FREIEN WÄHLER erhielten in den Landkreisen deutlich mehr Wählerzuspruch als in den kreisfreien Städten (5,9 bzw. 3,6 Prozent). Der Landestimmenanteil ist in den Landkreisen um rund zwei Drittel höher als in den Städten. Der relative Unterschied zwischen den Stimmenanteilen in den Kreisen und in den Städten erreichte damit ein

FREIE WÄHLER in den Landkreisen deutlich stärker

**Statistische Analyse N° 54 „Landtagswahl 2021 – Analyse der Ergebnisse in der Wahl-
nacht“**

Diese und weitere interessante Informationen zur Landtagswahl 2021 finden Sie in der Publikation „Landtagswahl 2021 – Analyse der Ergebnisse in der Wahlnacht“. Die Veröffentlichung steht im Internet zum kostenfreien Download zur Verfügung:

www.statistik.rlp.de/wahlnachtanalyse-lw2021

Neben einer textlichen Kommentierung der vorläufigen amtlichen Endergebnisse enthält die Publikation für ausgewählte Parteien ausführliche Tabellen mit grafischen Elementen auf der Ebene der Wahlkreise, der kreisfreien Städte und Landkreise. Darüber hinaus werden die Schwerpunktgebiete der ausgewählten Parteien kartografisch dargestellt.



Titelfoto: © VectorMine – stock.adobe.com

**Vorankündigung: Statistische Analyse N° 56 „Landtagswahl 2021 – Repräsentative
Wahlstatistik“**

Im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik wurden zur Landtagswahl am 14. März 2021 in 114 ausgewählten Stimmbezirken Stimmzettel mit Markierungen für fünf Altersgruppen und für das Geschlecht ausgegeben.

Darüber hinaus wurden für die ausgewählten Stimmbezirke auch die Wählerverzeichnisse ausgewertet. Diese Auswertung liefert Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach zehn Altersgruppen und dem Geschlecht. Die Ergebnisse der Repräsentativen Wahlstatistik werden im Sommer im Internet verfügbar sein.



Titelfoto: © VectorMine – stock.adobe.com



ähnliches Ausmaß wie bei den GRÜNEN, allerdings mit umgekehrtem Vorzeichen, da die GRÜNEN in den kreisfreien Städten wesentlich besser abschneiden als in den Landkreisen. Eine weitere Analogie zwischen den FREIEN WÄHLERN und den GRÜNEN ist, dass sich der Stadt-Land-Unterschied ihres Wahlerfolgs im Vergleich mit der Landtagswahl 2016 vergrößert hat. In den Landkreisen haben die FREIEN WÄHLER mehr als doppelt so stark Stimmenanteile hinzugewonnen wie in den kreisfreien Städten (+3,6 bzw. +1,7 Prozentpunkte).

Größte Ergebnisspannweite aller Parteien auf der Kreisebene

Ihr bei Weitem stärkstes Landesstimmenergebnis erzielten die FREIEN WÄHLER im Eifelkreis Bitburg-Prüm (21,3 Prozent). Den geringsten Landesstimmenanteil erhielten sie in der Landeshauptstadt Mainz (1,9 Prozent). Die Spannweite der Stimmenanteile auf der Kreisebene ist damit bei den FREIEN WÄHLERN größer als bei allen anderen Parteien. Im Vergleich zu 2016 konnten die FREIEN WÄHLER in allen Städten und Kreisen Gewinne verbuchen. Die Zuwächse

reichten von 0,1 Prozentpunkten in Speyer bis zu 18,5 Prozentpunkten im Eifelkreis Bitburg-Prüm.

Im Eifelkreis Bitburg-Prüm sowie in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich und Vulkaneifel wurden die FREIEN WÄHLER drittstärkste Kraft. In fünf weiteren Landkreisen reichte der Landesstimmenanteil für Rang vier. In den kreisfreien Städten errangen die FREIEN WÄHLER hingegen nur in Neustadt an der Weinstraße den fünften Platz; in allen anderen Städten schnitten sie schlechter ab. Neustadt an der Weinstraße ist zudem die einzige kreisfreie Stadt, in der der Stimmenanteil der FREIEN WÄHLER das Landesergebnis übertraf.

FREIE WÄHLER in drei Landkreisen drittstärkste Kraft

Simone Emmerichs ist Mitarbeiterin im Referat „Veröffentlichungen“; Sebastian Fückel leitet das Referat „Analysen Staat, Soziales“; Dr. Martin Jacobs und Thomas Kirschey sind Mitarbeiter in diesem Referat.

Strukturwandel schreitet weiter voran: Erste Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2020



Von Dr. Pascal Kremer

Landwirtschaftszählungen ermöglichen eine aktuelle und detaillierte Bestandsaufnahme der Landwirtschaft. Sie liefern Ergebnisse für Deutschland insgesamt und für die einzelnen Bundesländer – aber auch für die Gemeinde- und Kreisebene sind valide Aussagen möglich. Im Jahr 2020 führten die Statistischen Ämter eine Landwirtschaftszählung (LZ 2020) durch. Das Erhebungsprogramm umfasst neben den „traditionellen“ Merkmalen (z. B. zur pflanzlichen und tierischen Produktion oder zur Arbeitskräfteausstattung) auch Angaben, mit denen neuen Datenbedürfnissen entsprochen wird (z. B. hinsichtlich der Bewirtschaftungs- und Produktionsmethoden). Die ersten vorläufigen Ergebnisse zeigen, dass die übergeordneten Tendenzen in der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft weiterhin Bestand haben. Beispielsweise steigt die durchschnittliche Betriebsgröße bei sinkender Betriebszahl weiter, die ökologische Landwirtschaft wächst in ihrer Bedeutung, die Viehbestände schrumpfen, die Pachtpreise steigen. Die umfangreichen endgültigen Ergebnisse werden voraussichtlich ab Juni 2021 sukzessive veröffentlicht.

Agrarzensus 2020: Objektive Daten für faktenbasierte Diskurse

Befragung von 16 400 rheinland-pfälzischen Betrieben

Zum Erhebungsstichtag 1. März 2020 und damit zum ersten Mal seit 2010 haben die noch 16 400 in Rheinland-Pfalz wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe (Deutschland: 263 500 Betriebe) wieder im Rahmen einer Landwirtschaftszählung detailliert Auskunft gegeben. Auf der Basis einer Stichprobe wurden die Angaben von rund 6 300 Betrieben vorab zu einem ersten, vorläufigen Landesergebnis hochgerechnet. Eine Hochrechnung erfolgte auch für Deutschland insgesamt, sodass ein Vergleich möglich ist.

Agrarzensen, die in Deutschland traditionell als Landwirtschaftszählungen bezeichnet werden, basieren auf europäischem Recht und werden in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) durchgeführt. Die EU erfüllt damit auch die Wünsche der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (FAO) nach einem weltweiten Agrarzensus Anfang des Jahrzehnts. Landwirtschaftszählungen finden etwa alle zehn Jahre statt. Befragt wurden in Deutschland alle landwirtschaftlichen Betriebe mit fünf Hektar und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) bzw. Betriebe, die über bestimmte pflanzliche oder tierische Mindesterzeugungseinheiten verfügten. Mit dieser

Durchführung alle zehn Jahre



aktuellen Bestandsaufnahme des landwirtschaftlichen Sektors können u. a. folgende Fragen beantwortet werden: Schreitet der Strukturwandel hin zu weniger und größeren landwirtschaftlichen Betrieben weiter voran? Verändert sich die Tierhaltung hin zu Haltungsformen, die auf bessere Haltungsbedingungen (Tierwohl) abzielen? Wie entwickelt sich der Ökolandbau? Wie ist es um die Arbeitssituation in den landwirtschaftlichen Betrieben bestellt? Mit welchen zusätzlichen Einkommensquellen erzielen die Inhaberinnen und Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe weiteres Einkommen?

Landwirtschaft im Spannungsfeld kontrovers geführter Diskussionen

Die Beantwortung dieser und anderer Fragen findet zu einem Zeitpunkt statt, in der die Landwirtschaft im Fokus und Spannungsfeld kontrovers geführter Diskussionen steht. Mit den Ergebnissen der LZ 2020 stellt die amtliche Statistik objektive Zahlen für eine faktenbasierte Diskussion bereit. Mit den Daten lassen sich Fragen hinsichtlich der Umweltwirkung von Landwirtschaft beantworten aber auch eine Evaluation agrarpolitischer Maßnahmen durchführen.

Info

Weiterführende allgemeine und erhebungsmethodische Informationen zur LZ 2020 finden Sie im Beitrag „Landwirtschaftszählung 2020: Ein weltweiter Agrarzensus“ (Heft 5/2020, S. 296 ff.).

Strukturwandel ungebremst: Kleine Betriebe verschwinden – große Betriebe wachsen weiter

Bezogen auf die Betriebsgrößenstruktur hält der seit Jahrzehnten stattfindende Strukturwandel nach wie vor an. Im März 2020 wurden rund 16 400 Betriebe gezählt,

das war rund ein Fünftel weniger als zehn Jahre zuvor. Seinerzeit waren es noch 20 600 Betriebe. Bei nahezu gleichbleibender LF führte die Abnahme der Betriebszahl zu einem Wachstum der noch bestehenden Betriebe: Im Jahr 2020 betrug die durchschnittliche Betriebsgröße 43 Hektar, 2010 waren es 34 Hektar. Damit sind die rheinland-pfälzischen Betriebe kleiner als im Bundesdurchschnitt, der bei 63 Hektar je Betrieb liegt. Ursächlich für diese kleinteilige Struktur ist – neben dem statistischen Effekt der flächenmäßig durchschnittlich kleineren Weinbaubetriebe – historisch gesehen die verbreitete Anwendung der Realteilung bzw. des Realerbteils in Rheinland-Pfalz, bei dem speziell der Landbesitz unter den Erben gleich aufgeteilt wurde. Demgegenüber steht das Anerbenrecht, bei dem der (Land-) Besitz auf einen Erben übergeht: Eine historisch gesehen speziell in Norddeutschland gelebte Praxis, die heute noch an der dort höheren durchschnittlichen Betriebsgröße erkennbar ist.

16 400 Betriebe mit durchschnittlich 43 Hektar LF

Besonders ausgeprägt ist in Rheinland-Pfalz der Rückgang der Betriebe mit einer Flächenausstattung unter fünf Hektar LF: Im Jahr 2020 zählten knapp 20 Prozent bzw. 3 200 Betriebe zu dieser Größenklasse, was einem Rückgang von rund 41 Prozent gegenüber 2010 entspricht. In Deutschland entfallen lediglich acht Prozent der Betriebe auf diese Größenklasse. Der hohe Anteil in Rheinland-Pfalz ist auf die große Bedeutung des Weinbaus hierzulande zurückzuführen. Aber auch in allen anderen erfassten Größenklassen ist die Zahl der Betriebe rückläufig. Mit einer Ausnahme: Die Zahl der Betriebe mit einer Flächenausstattung von 200 und mehr Hektar ist seit 2010 um rund 200 Betriebe auf nunmehr gut 500 Betriebe angestiegen. Die Wachstumsschwelle, unterhalb derer die

Drastischer Rückgang der Betriebe kleiner fünf Hektar

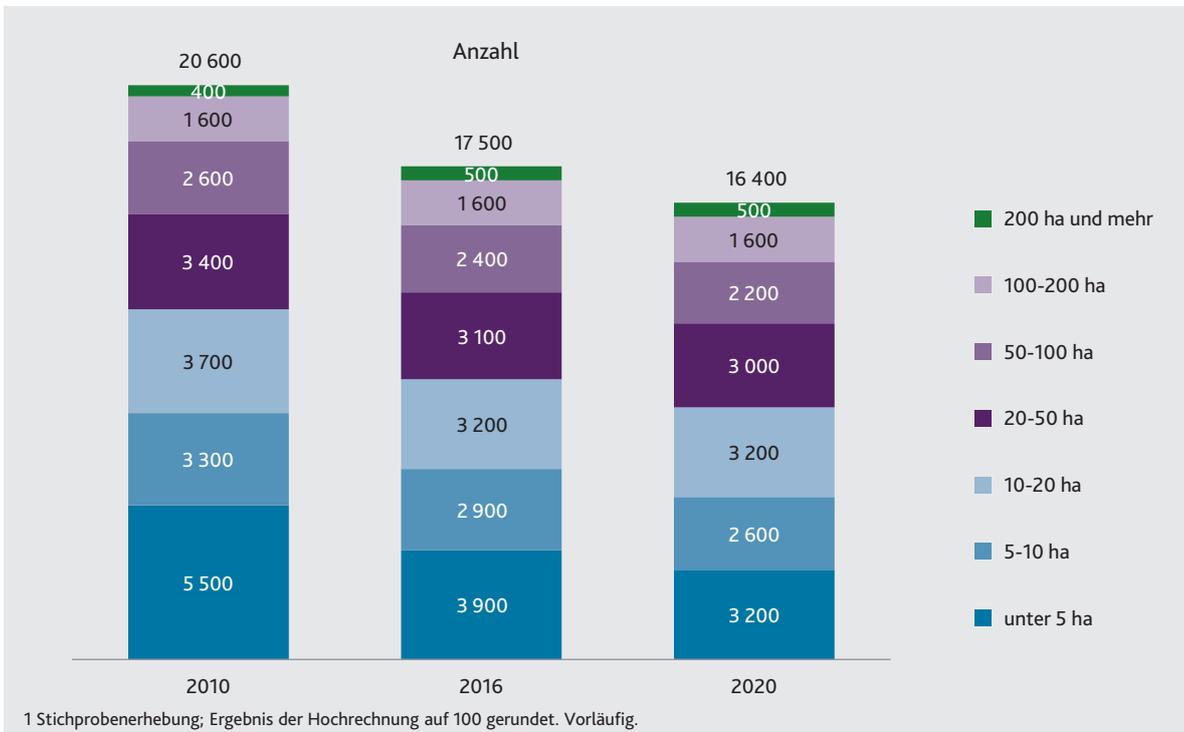
Auf einen Blick: Landwirtschaftszählung 2010 und 2020¹

LZ 2010		Merkmal		LZ 2020
20 600		Betriebe		↓ -20,2% 16 400
34,3 ha		Durchschnittliche Betriebsgröße		↑ +26,2% 43,3 ha
8 100		Betriebe mit Viehhaltung		↓ -23,6% 6 200
99 400		Arbeitskräfte		↓ -21,7% 77 800
199 EUR		Pachtpreis der landwirtschaftlich genutzten Fläche		↑ +31,2% 261 EUR
368 900		Rinder		↓ -13,2% 320 300
258 200		Schweine		↓ -41,5% 151 100
1,5 Mio.		Geflügel		↓ -11,0% 1,4 Mio.
89 200		Schafe		↓ -12,7% 77 900
Ökologische Landwirtschaft				
800		Betriebe		↑ +112,5% 1 700
36 000 ha		Bewirtschaftete Fläche		↑ +131,1% 83 100 ha
43,3 ha		Durchschnittliche Betriebsgröße		↑ +9,7% 47,5 ha
Weinbau				
9 400		Betriebe mit Rebfläche		↓ -29,4% 6 600
Betriebe mit einer Rebfläche von ...				
32,1%		unter 2 ha		↓ -46,6% 24,3%
25,1%		2–5 ha		↓ -37,9% 22,1%
19,9%		5–10 ha		↓ -33,6% 18,7%
22,9%		10 ha und mehr		↑ +7,8% 35,0%
6,8 ha		Rebfläche je Betrieb		↑ +43,7% 9,7 ha

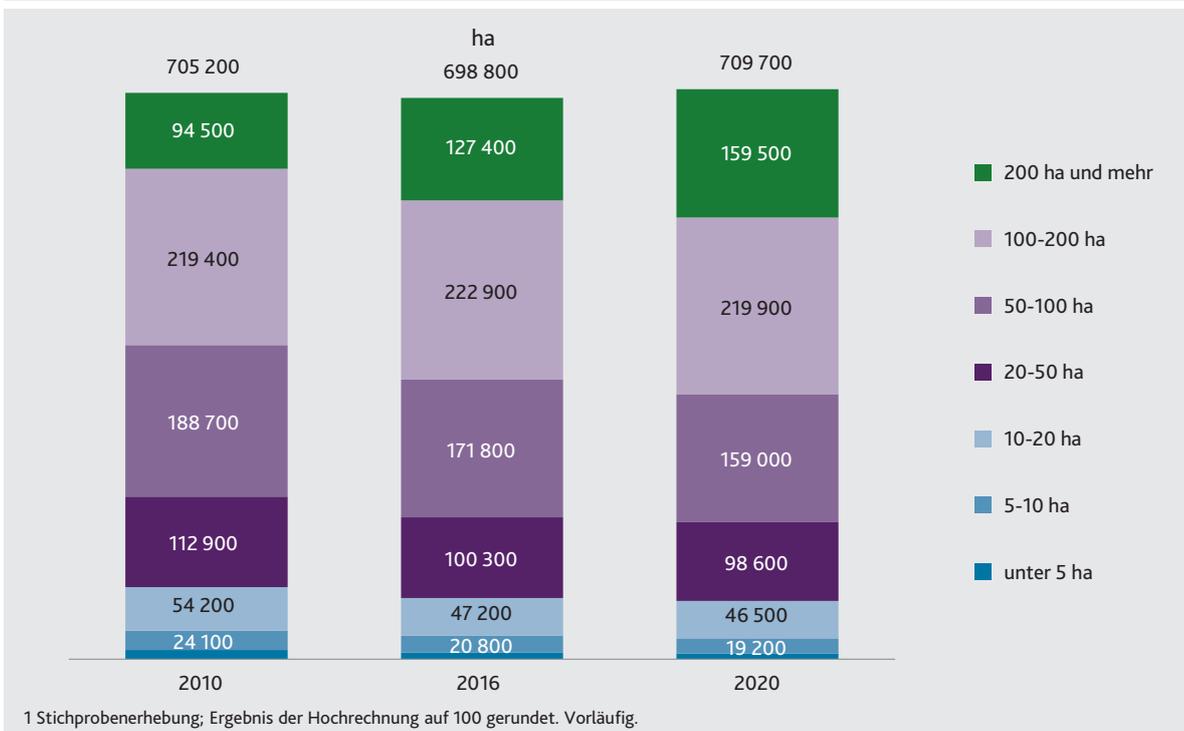
1 Vorläufig.



G1 Landwirtschaftliche Betriebe 2010–2020¹ nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche



G2 Landwirtschaftlich genutzte Fläche 2010–2020¹ nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe



Tempo des Strukturwandels nimmt ab

Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, lag somit in der Größenklasse über 100 bis unter 200 Hektar. Dementsprechend verschiebt sich die Bewirtschaftung der LF von den kleinen in die größeren Betriebsgrößenklassen. Die kleinsten Betriebe mit einer Flächenausstattung von weniger als fünf Hektar bewirtschafteten 2020 noch 7 000 Hektar, ein Minus von 39 Prozent seit 2010. Betriebe bis 100 Hektar bewirtschafteten anteilig sukzessive weniger an der LF: Im Jahr 2010 waren es noch 55 Prozent, 2020 lediglich noch 47 Prozent der LF. Demgegenüber wächst der Anteil der LF, der von Betrieben mit einer Flächenausstattung von 200 Hektar und mehr bewirtschaftet wird. Vor zehn Jahren wurden von Betrieben dieser Größenklasse 13 Prozent, 2020 mit 159 500 Hektar bereits 22 Prozent der LF bewirtschaftet. Das Tempo des Strukturwandels nimmt jedoch ab. Von 2010 bis 2016

verringerte sich die Zahl der Betriebe jährlich um rund 500 Betriebe, von 2016 bis 2020 waren es jährlich knapp 300 Betriebe. Und auch die Flächenzunahme je Betrieb hat sich verlangsamt: Zwischen 2010 und 2016 wuchs der durchschnittliche Betrieb um 0,9 Hektar jährlich, 2016 bis 2020 waren es 0,8 Hektar.

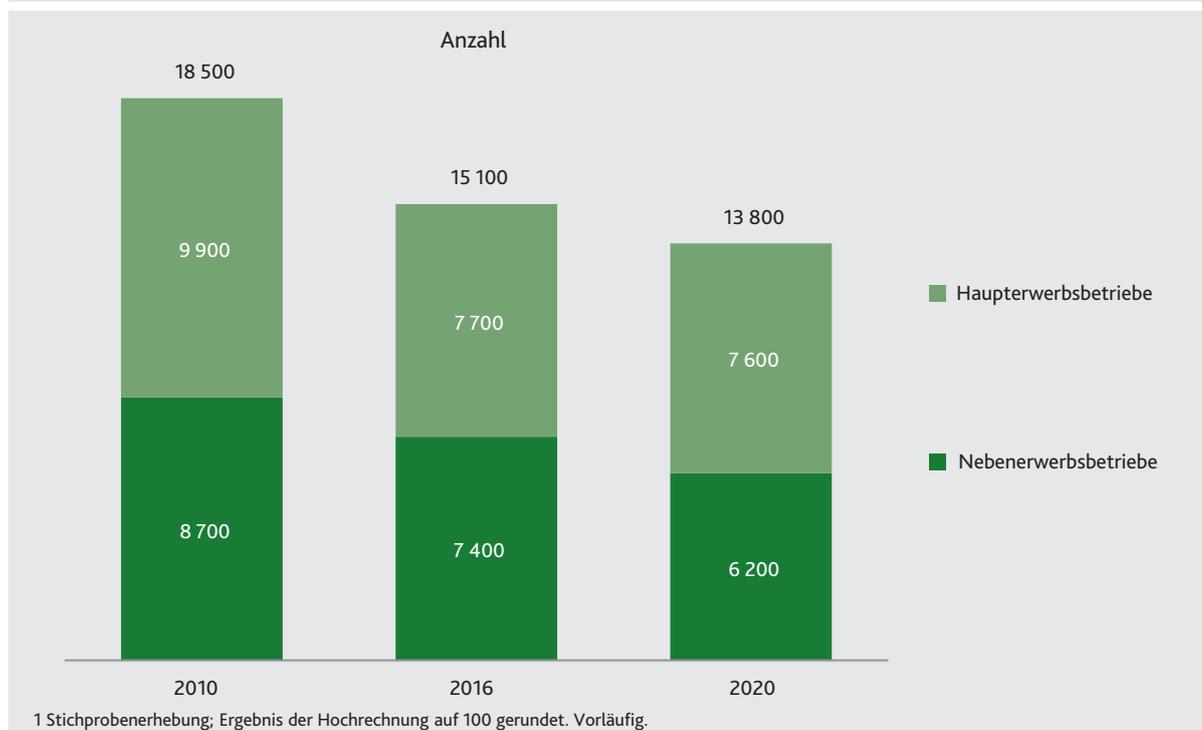
Somit zeigen sich die gesamtdeutschen Tendenzen auch hierzulande. In Deutschland existieren 38 100 Betriebe mit einer Flächenausstattung von mehr als 100 Hektar. Diese 14 Prozent der Betriebe bewirtschafteten 62 Prozent der gesamten LF.

Landwirtschaft im Nebenerwerb bedeutend

Nach wie vor dominiert in Rheinland-Pfalz der Familienbetrieb. Rund 13 800 Betriebe in Rheinland-Pfalz gehörten 2020 zu den Einzelunternehmen (84 Prozent), die durch Einzel-

Familienbetriebe als Einzelunternehmen dominieren

G3 Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen 2010–2020¹ nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieb





Personengesellschaften meist in Rechtsform einer GbR

personen oder Ehepaare geleitet werden. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteilswert um sechs Prozentpunkte gesunken. Zugenommen hat dagegen die Zahl der Betriebe (2 300 Betriebe) die unter der Rechtsform Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) firmierten. Diese Rechtsform dominierte mit 94 Prozent die Gruppe der Personengesellschaften. Im Jahr 2010 wurden erst 1 800 Betriebe dieser Rechtsform registriert. Mit durchschnittlich 78 Hektar im Jahr 2020 sind die Betriebe seit 2010 um knapp 16 Hektar gewachsen. Ein Grund für diese Entwicklung dürfte die Einbindung der Hofnachfolgerin bzw. des Hofnachfolgers im Rahmen einer Betriebsleitung-Nachfolge-GbR sein. Die Rechtsform der juristischen Person ist nach wie vor unbedeutend.

Daneben ist die Haupt- von der Nebenerwerbslandwirtschaft zu unterscheiden. Ein Haupterwerbsbetrieb liegt vor, wenn 50 und mehr Prozent der Einkünfte des Betriebsin-

habers bzw. des Betriebsinhaberehepaars aus dem landwirtschaftlichen Betrieb stammen. Mit 7 600 Betrieben (55 Prozent) wurde die Mehrzahl der Familienbetriebe im Nebenerwerb geführt. Das waren rund 2 300 Betriebe weniger als 2010. Rund 6 200 Familienbetriebe wurden im Haupterwerb geführt. Ihre Zahl verringerte sich im Vergleichszeitraum mit 2 400 in einer vergleichbaren Anzahl. Mit durchschnittlich 54 Hektar sind die Haupterwerbsbetriebe mehr als doppelt so groß wie die Nebenerwerbsbetriebe (24 Hektar).

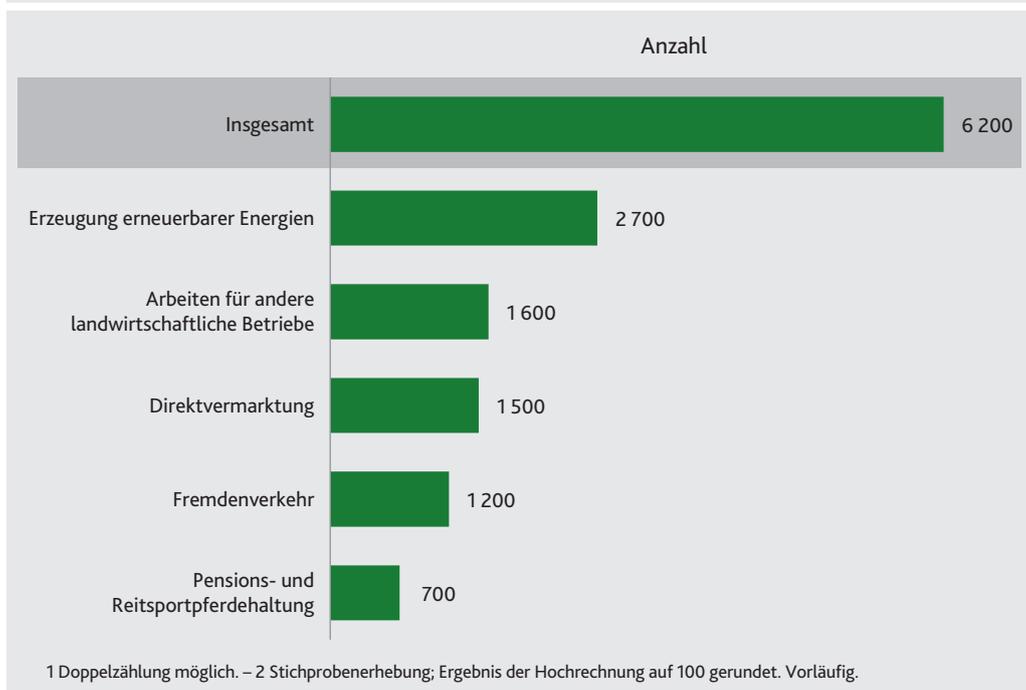
Über die Hälfte der Familienbetriebe im Nebenerwerb

Einkommenskombinationen verbreitet

Insgesamt 6 200 Inhaberinnen und Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes bzw. 38 Prozent haben sich neben der Landwirtschaft weitere Einkommensmöglichkeiten außerhalb einer Erwerbstätigkeit erschlossen. In Deutschland waren es 111 700 Betriebe (42 Prozent). Knapp 2 700 Betriebe gaben

Viele Betriebe mit zweitem Standbein

G4 Betriebe mit Einkommenskombinationen¹ 2020²



Erzeugung erneuerbarer Energien ist häufigste Einkommenskombination

die Erzeugung erneuerbarer Energien als weitere Einkommenskombination an (Deutschland: 34 800 Betriebe). Mit Arbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe erzielten 1 600 Betriebe zusätzliches Einkommen (Deutschland: 30 600 Betriebe). Auch über die Direktvermarktung ihrer Produkte erwirtschafteten 1 500 Betriebe weitere Einnahmen (Deutschland: 20 600 Betriebe). Rund 1 200 Betriebe waren im Fremdenverkehr und 700 in der Pensions- und Reitsportpferdehaltung tätig. Bei der Erfassung der betrieblichen Einkommensquellen sind Mehrfachnennungen möglich, sodass die Summe der erfassten Einkommensquellen größer ist als die Zahl der Betriebe mit Einkommenskombinationen.

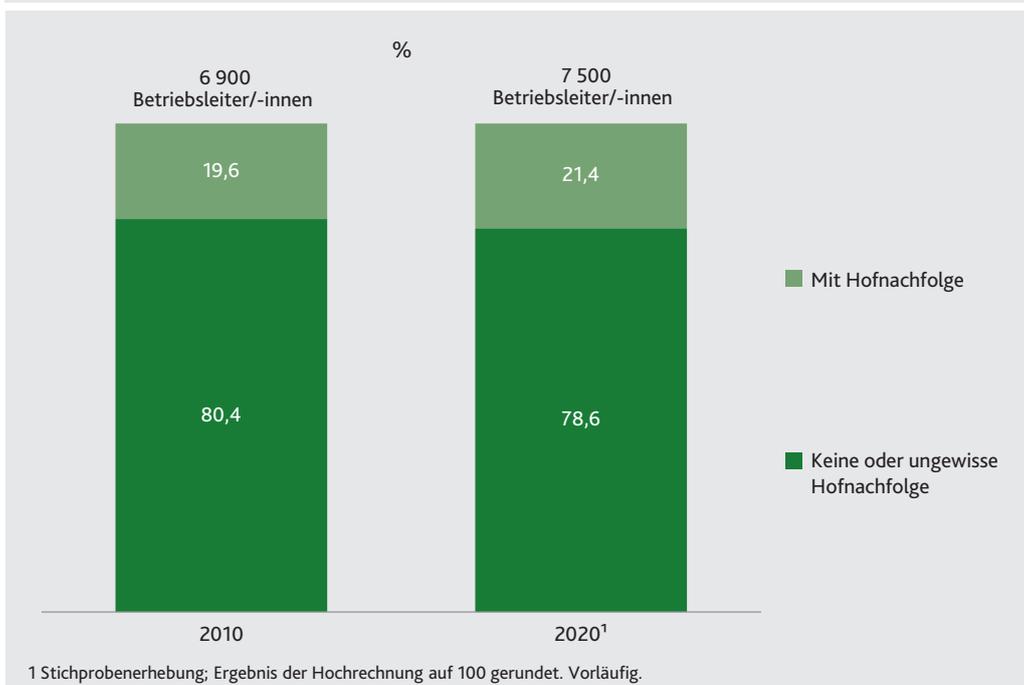
Nur jeder fünfte Familienbetrieb verfügt über eine Hofnachfolge

In den Ergebnissen zur Hofnachfolge spiegelt sich der demografische Trend hin zu einer

älter werdenden Gesellschaft wider. Bei insgesamt sinkenden Betriebszahlen steigt die Zahl der 55 Jahre und älteren Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in Familienbetrieben von rund 6 900 im Jahr 2010 auf rund 7 500 in 2020. Davon gaben 21 Prozent zum Befragungszeitpunkt an, eine Hofnachfolge zu haben, in 79 Prozent der Fälle existiert bisher keine Hofnachfolge oder sie ist noch ungewiss. Im Vergleich zu 2010 hat sich der Anteil der Betriebe mit Hofnachfolge damit zwar um knapp zwei Prozentpunkte erhöht. Aufgrund dessen, dass absolut die Zahl der Betriebe mit über 55 Jahre alten Betriebsleitungen seit 2010 um knapp 600 angestiegen ist, ist jedoch auch die Zahl der Betriebe ohne oder mit ungewisser Hofnachfolge um 300 Betriebe gestiegen. Bezogen auf Deutschland gaben 38 000 Betriebe und damit 36 Prozent der betreffenden Einzelunternehmen an eine Hofnachfolge zu haben. Aktuell werden rund 4,5 Millionen Hektar

Hofnachfolge in der Mehrzahl der Fälle unklar

G5 Hofnachfolge in landwirtschaftlichen Betrieben mit Leitung im Alter von 55 Jahren und älter 2010 und 2020¹





bzw. 27 Prozent der LF von Betriebsleiterinnen oder -leitern im Alter von 55 Jahren und mehr bewirtschaftet.

Methodisch anzumerken ist, dass sich die Befragung und Auswertung zur Hofnachfolge auf Einzelunternehmen beschränkt. Hofnachfolgeregelungen, die beispielsweise über die Gründung einer GbR organisiert werden, sind in die obige Auswertung nicht mit einbezogen.

Zahl ökologisch wirtschaftender Betriebe verdoppelt sich seit 2010 auf 1 700 Betriebe

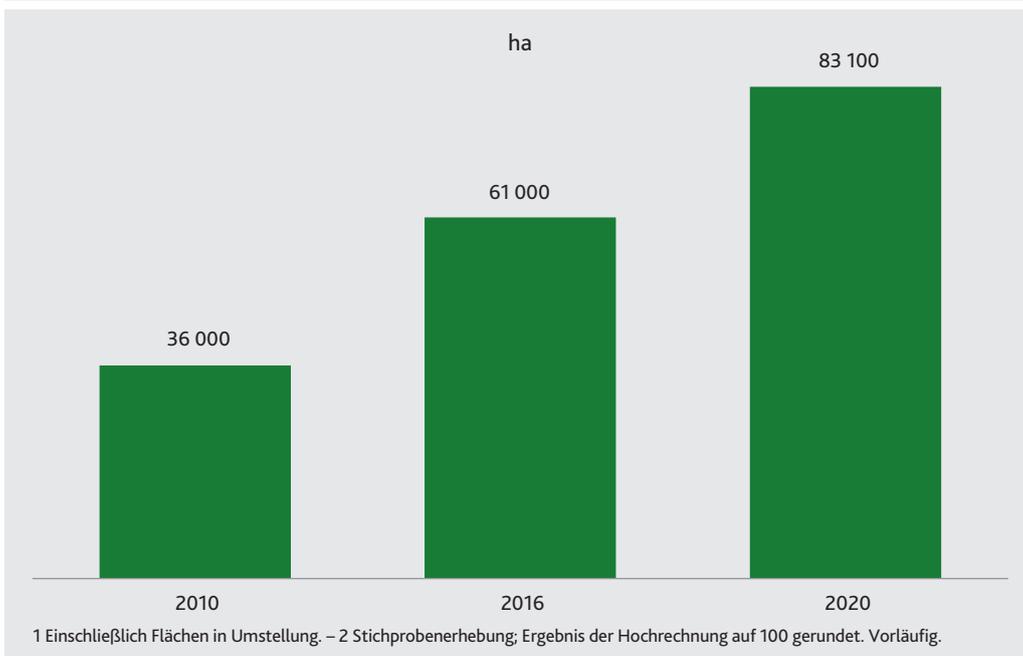
Rheinland-Pfalz über Deutschland landwert

Als ökologisch gilt ein Betrieb, wenn er nach der EG-Verordnung Nr. 834/2007 wirtschaftet. Die Verordnung regelt die Bedingungen der ökologischen bzw. biologischen Produktion und die Kennzeichnung dieser Erzeugnisse für alle Produktions- und Vermarktungsstufen. In Rheinland-Pfalz wirtschafteten 2020 knapp 1 700 Betriebe bzw. elf Prozent ökologisch

(Deutschland: zehn Prozent). Im Jahr 2010 waren es noch 800 Betriebe bzw. vier Prozent (Deutschland: sechs Prozent). Insgesamt bewirtschafteten Öko-Betriebe 2020 eine Fläche von 83 100 Hektar, was einem Plus von 131 Prozent seit 2010 entspricht, wovon rund elf Prozent in Umstellung von konventioneller zu ökologischer Bewirtschaftung befindlich waren. Die Bewirtschaftung dieser Flächen und die erzeugten Produkte entsprechen bereits den Anforderungen des Genehmigungsverfahrens des ökologischen Landbaus, werden jedoch während der Umstellungsphase noch als konventionell erzeugt gekennzeichnet und vermarktet. Insgesamt wurden knapp zwölf Prozent der LF ökologisch bewirtschaftet. Seit 2010 ist der Anteil um 6,6 Prozentpunkte gestiegen. In Deutschland wurden 2020 rund 1,6 Millionen Hektar ökologisch bewirtschaftet, was einer Zunahme von 69 Prozent seit 2010 auf einen Anteil von 9,6 Prozent an der LF ent-

Zwölf Prozent der LF werden ökologisch bewirtschaftet

G6 Ökologisch bewirtschaftete landwirtschaftlich genutzte Fläche¹ 2010–2020²



spricht. Die durchschnittliche Betriebsgröße ökologisch wirtschaftender Betriebe beträgt in Rheinland-Pfalz knapp 48 Hektar und ist damit rund vier Hektar höher als jene der konventionell wirtschaftenden Betriebe. Von Haupterwerbsbetrieben der Rechtsform Einzelunternehmen wurden 36 200 Hektar (44 Prozent), von Nebenerwerbsbetrieben 29 900 Hektar (36 Prozent) der ökologisch bewirtschafteten LF beackert. In der konventionellen Landwirtschaft liegt der Anteil der von Haupterwerbsbetrieben der Rechtsform Einzelunternehmen bewirtschafteten LF bei 48 Prozent, die Nebenerwerbsbetriebe bewirtschafteten 26 Prozent.

zusammen. Damit sind die Anbauverhältnisse hinsichtlich dieser Hauptnutzungen seit 2010 nahezu unverändert. In Deutschland sind 11,7 Millionen Hektar Ackerland (70 Prozent), 4,7 Millionen Hektar Dauergrünland (28 Prozent) und 198 100 Hektar Dauerkulturen (1,2 Prozent).

Grundsätzlich beeinflussen verschiedene Faktoren die betriebsindividuelle Anbauentscheidung und in Summe die statistisch erfassten Anbauverhältnisse: Übergeordnet haben die agrarpolitischen Rahmenbedingungen, beispielsweise die geänderte Agrarförderung, Steuerungswirkung. Aber auch die sich abzeichnenden klimatischen Veränderungen beeinflussen die Anbauverhältnisse auf längere Sicht. Die jeweilige Marktlage für die erzeugten Agrarprodukte und allgemeine betriebswirtschaftliche Gründe spielen ebenfalls eine Rolle, sodass verschiedenste Faktoren zu einer statistisch nachweisbaren Veränderung der Anbauverhältnisse führen können.

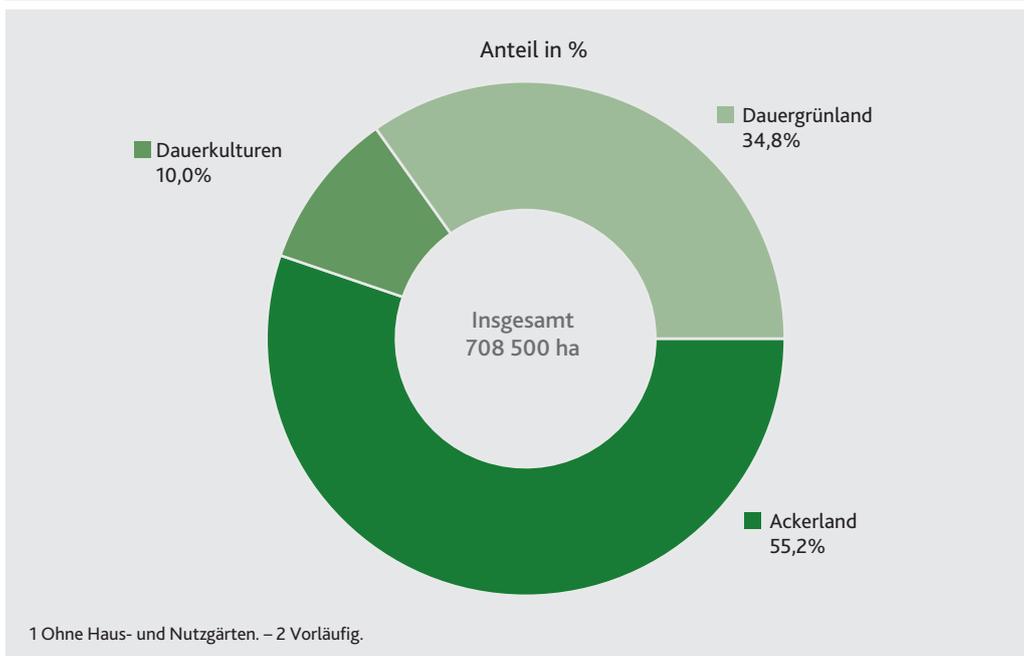
Viele Faktoren beeinflussen Anbauentscheidung

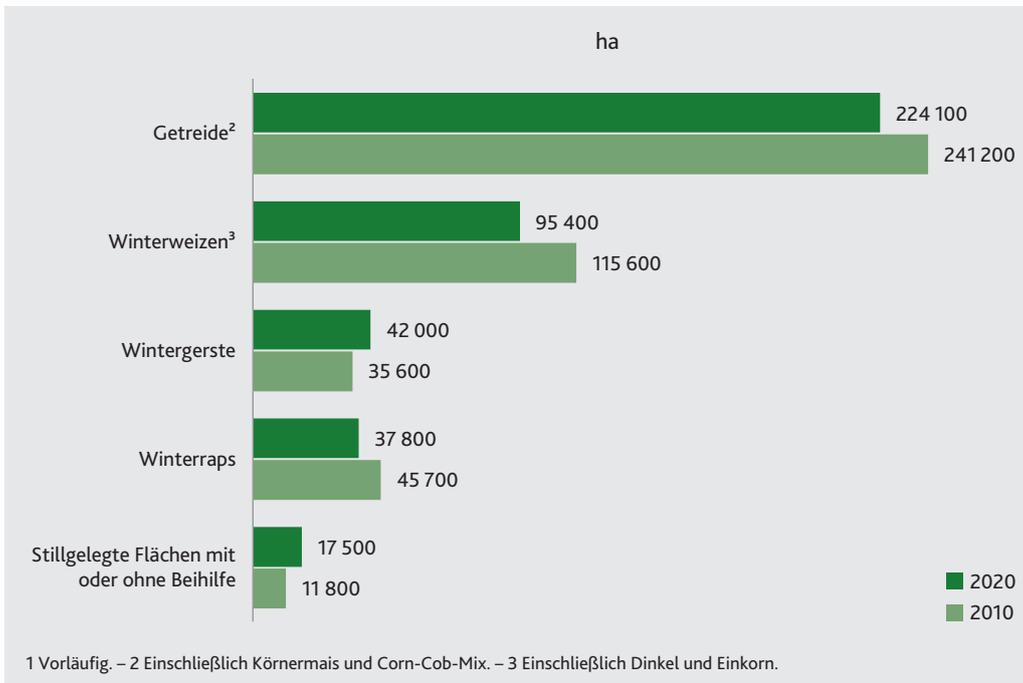
Bodennutzung – Ackerland dominiert

Anbauverhältnisse nahezu unverändert

Die 709 700 Hektar LF setzen sich aus 392 000 Hektar Ackerland (55 Prozent), 70 700 Hektar Dauerkulturen (zehn Prozent), darunter 64 300 Hektar Rebfläche, und 246 900 Hektar Dauergrünland (35 Prozent)

G7 Landwirtschaftlich genutzte Fläche¹ der landwirtschaftlichen Betriebe 2020² nach Hauptnutzungsarten



**G8 Ackerbau in landwirtschaftlichen Betrieben 2020¹ nach ausgewählten Nutzungsarten**

Weniger Winterweizen und -raps, ...

Insgesamt wurde 2020 auf 224 100 Hektar Getreide angebaut (2010: 241 200 Hektar). In Deutschland waren es 6,1 Millionen Hektar. Winterweizen stellte mit 95 400 Hektar Anbaufläche und einem Anteil von 24 Prozent am Ackerland nach wie vor die bedeutendste Kultur dar. In den Jahren 2010 und 2016 war der Anbauumfang mit 115 600 bzw. 114 800 Hektar höher. Die ungünstigen Aussaatbedingungen 2019 dürften ursächlich für den Rückgang sein. Im Jahr 2020 wurden in Deutschland auf 2,8 Millionen Hektar Winterweizen angebaut. Das zweitwichtigste Getreide in Rheinland-Pfalz ist mit 42 000 Hektar die Wintergerste (2010: 35 600 Hektar) gefolgt von der Sommergerste mit 40 000 Hektar (2010: 41 100 Hektar) Anbauumfang. Die maßgeblichen Hackfrüchte Zuckerrübe und Kartoffel wurden auf 17 000 bzw. 7 500 Hektar angebaut.

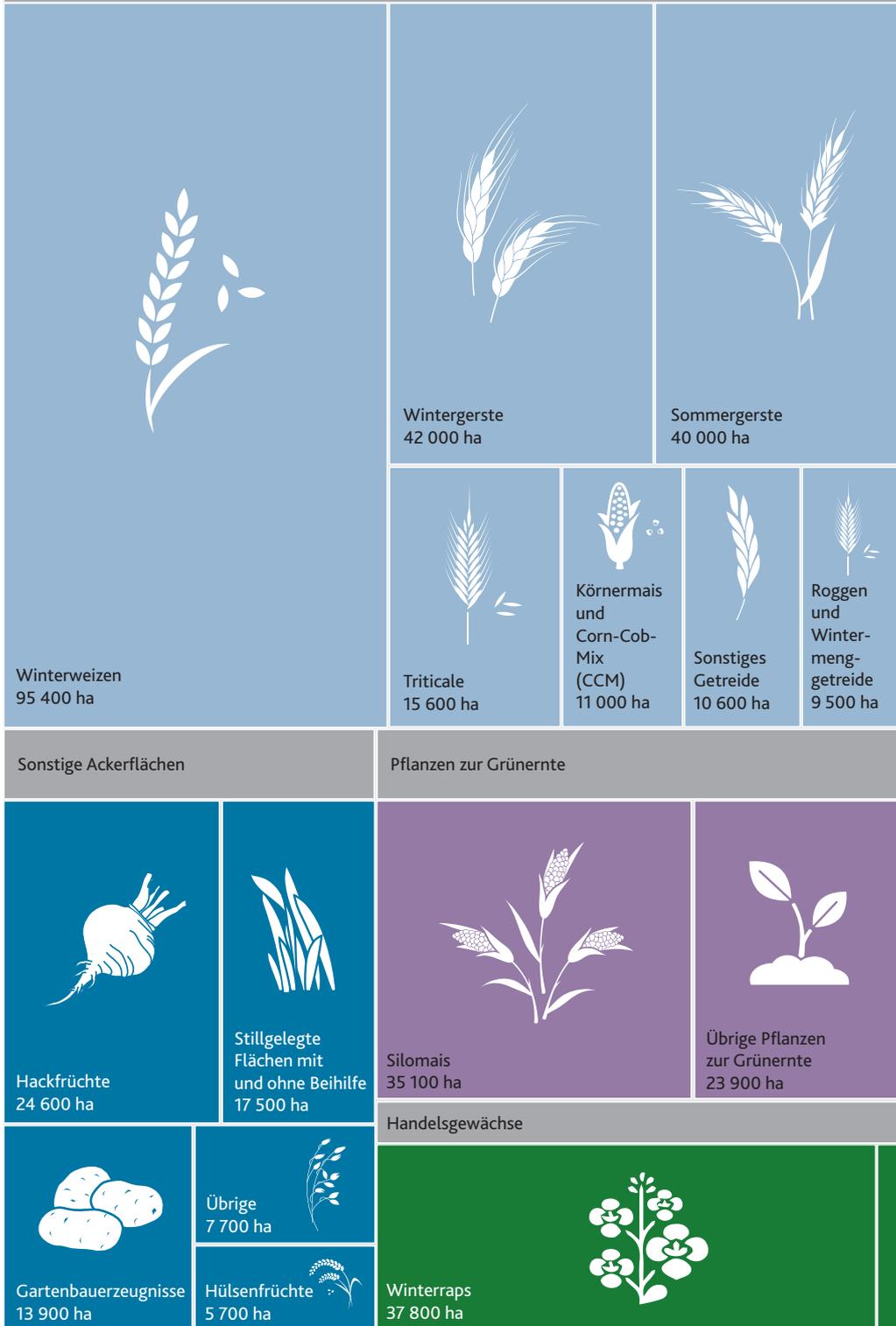
Der Anbauumfang der Zuckerrübe wurde im Vergleich zu 2010 um rund 1 000 Hektar redu-

ziert. Maßgeblich für den Rückgang der vergangenen Jahre waren u. a. die Liberalisierung des europäischen Zuckermarkts 2017 sowie der Wegfall insektizider Wirkstoffe in der Saatgutpillierung seit dem Anbaujahr 2019. Der Anbauumfang der Kartoffel ist im Vergleich zu 2010 nahezu unverändert. Winterraps als Ölfrucht zur Körnergewinnung ist in den vergangenen Jahren im Anbauumfang reduziert worden: 2010 wurden 45 700 Hektar, 2020 rund 37 800 Hektar bestellt (-17 Prozent). Zum einen spielte 2010 die Produktion von Biodiesel noch eine wichtigere Rolle. Ursächlich für den Rückgang sind in den vergangenen Jahren zudem verbreitet schlechte Aussaat- und Auflaufbedingungen aufgrund der klimawandelinduzierten, langanhaltenden, sommerlichen Trockenphasen. Demgegenüber ist die Anbaufläche für Silomais, einer Pflanze die zur Grün- bzw. Ganzpflanzenernte angebaut wird, auf 35 100 Hektar und damit seit 2010 um 21 Prozent angestiegen. Silomais wird neben

... dafür mehr Wintergerste und Silomais

G9 Anbau von Ackerland in Rheinland-Pfalz 2020

Getreide (einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix)





Einsatz von Silomais auch in Biogasanlagen

der tierischen Verfütterung auch als Gärsubstrat in Biogasanlagen verwendet, sodass die oft negativ konnotierte „Vermaisung“ auf energiewirtschaftliche Entwicklungen hin zum Ausbau regenerativer Energiequellen zurückzuführen ist. Gartengewächse wie Gemüse und Erdbeeren – die zum Ackerland zählen – kultivierten Landwirtinnen und Landwirte 2020 auf rund 13 900 Hektar. An stillgelegter Fläche wurden 17 500 Hektar erfasst. Im Jahr 2016 wurden 20 300 Hektar stillgelegte Fläche registriert, 2010 rund 11 800 Hektar. Hier spielen die Fördermöglichkeiten für stillgelegte Flächen eine zentrale Rolle. Im Jahr 2009 wurde die verbindliche Flächenstilllegung zur Vermeidung von Überproduktion abgeschafft. Zugleich entfiel die Nutzung von stillgelegten Flächen für den Anbau nachwachsender Rohstoffe. Diese Flächen wurden statistisch unter den jeweiligen Fruchtarten nachgewiesen. In

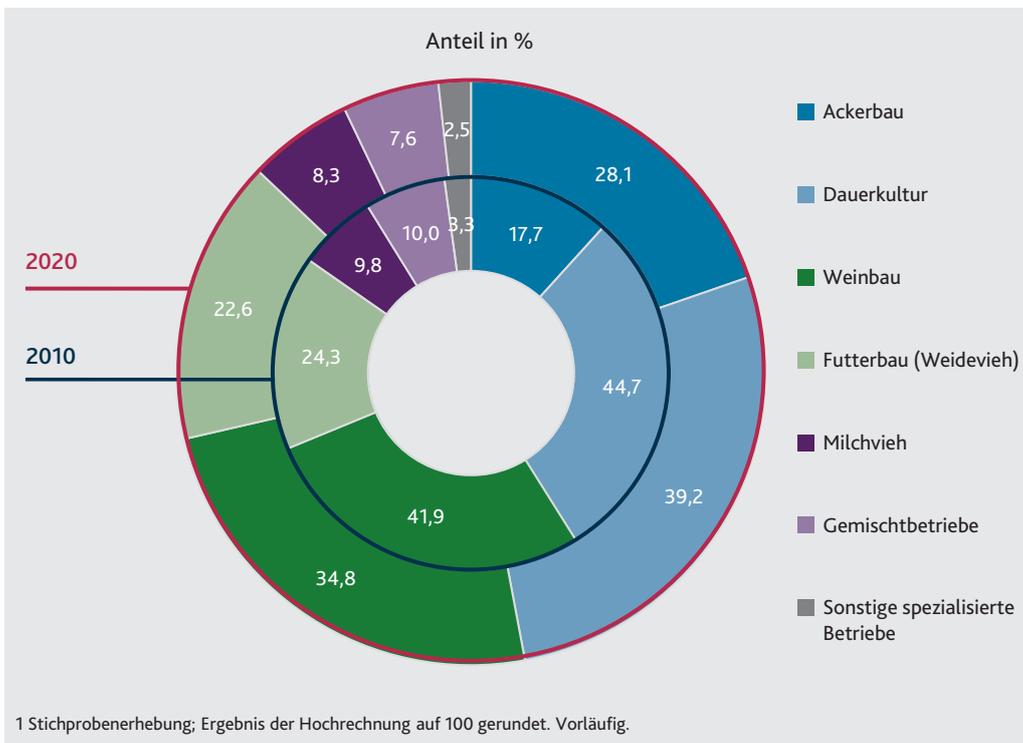
den Folgejahren führten Anpassungen agrarpolitischer Maßnahmen und deren Lenkungswirkung dazu, dass wieder mehr stillgelegte Fläche statistisch erfasst wurde. Grundsätzlich werden die Rahmenbedingungen zur Stilllegung und deren statistische Erfassung durch EU-Verordnungen vorgegeben. Hinsichtlich der nationalen und regionalen Ausgestaltung in der landwirtschaftlichen Praxis werden die Verordnungsvorgaben an die gegebenen Strukturen und die sich daraus ergebenden Erfordernisse angepasst. Die Kategorie „stillgelegte Flächen“ ist in ihrer zeitlichen Vergleichbarkeit dementsprechend stark eingeschränkt.

Regelungen zu „stillgelegten Flächen“

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung: Spezialisierte Weinbaubetriebe dominieren

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung (BWA) gruppiert die Betriebe nach ihrem Produktionsschwerpunkt. Der monetäre

G10 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 und 2020¹ nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung



T1 Landwirtschaftliche Betriebe 2010, 2016 und 2020¹ nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	2010	2016	2020	Veränderung 2020 zu 2010
	%			Prozentpunkte
Ackerbau	17,7	21,8	28,1	10,4
Dauerkultur	44,7	41,7	39,2	-5,5
Weinbau	41,9	39,2	34,8	-7,1
Futterbau (Weidevieh)	24,3	24,4	22,6	-1,7
Milchvieh	9,8	9,0	8,3	-1,6
Sonstige spezialisierte Betriebe	3,3	2,9	2,5	-0,7
Gemischtbetriebe	10,0	9,2	7,6	-2,5
1 Vorläufig.				

Mehr als ein
Drittel der
Betriebe auf
Weinbau
spezialisiert

Standardoutput der einzelnen Produktionsverfahren wird dazu ins Verhältnis zum gesamten Standardoutput des Betriebs gesetzt. Eine spezialisierte Ausrichtung liegt dann vor, wenn mindestens zwei Drittel des Standardoutputs aus dem jeweiligen Produktionsverfahren stammen. Etwa 39 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe im Land waren 2020 Dauerkulturbetriebe (-5,6 Prozentpunkte seit 2010), wovon 89 Prozent ihren Produktionsschwerpunkt im Weinbau hatten (hier -5 Prozentpunkte). Damit waren 2020 knapp 35 Prozent der Betriebe insgesamt auf den Weinbau spezialisiert. Dies dokumentiert seine Bedeutung für die rheinland-pfälzische Landwirtschaft. Als zweiter Produktionsbereich folgt der Ackerbau. Auf diesen waren 2020 rund 28 Prozent der Betriebe spezialisiert, was seit 2010 einem Plus von zehn Prozentpunkten entspricht. Hierauf haben sich in den vergangenen zehn Jahren die meisten Betriebe zusätzlich spezialisiert (+1 000 Betriebe). Letztendlich ist dies auch ein Teilaspekt des Strukturwandels weg vom sogenannten „Gemischtbetrieb“ ohne spezialisierte Ausrichtung: Der Anteil selbiger lag 2020 bei 7,6 Prozent und ist

damit sukzessive rückläufig (2010: zehn Prozent). Auf Futterbaubetriebe, wie z. B. Milchviehbetriebe, entfielen knapp 23 Prozent (-700 Betriebe seit 2010).

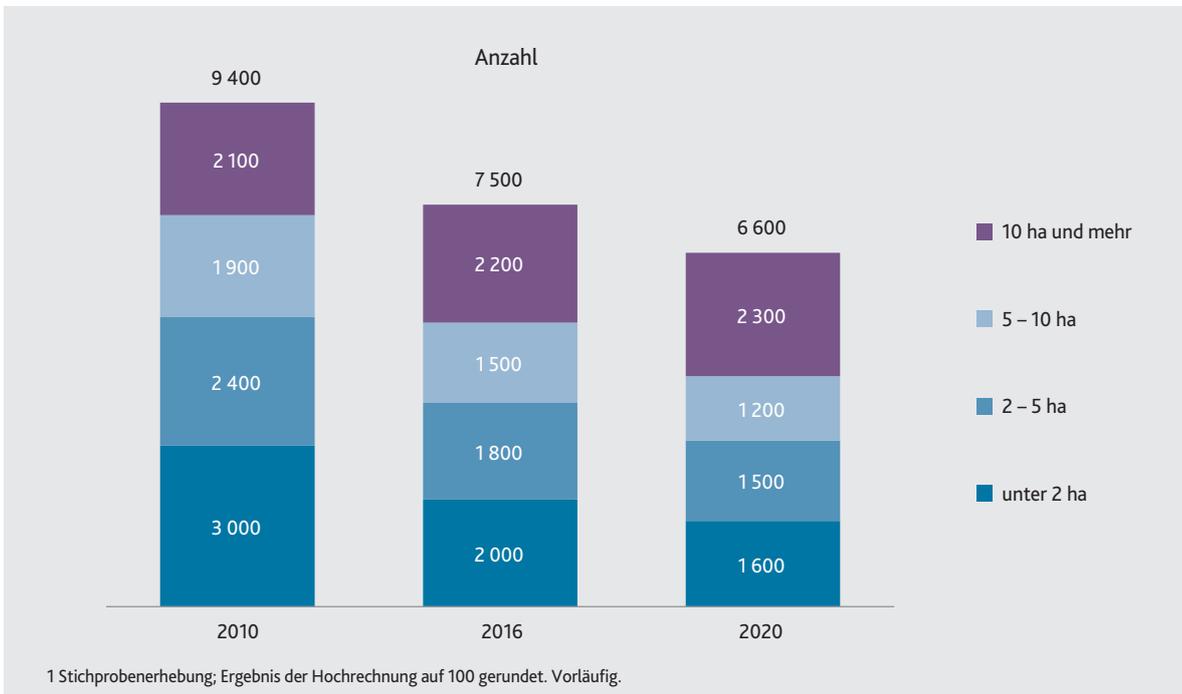
Weinbau: Rebfläche und Betriebe wachsen

Der Weinbau als für Rheinland-Pfalz in weiten Teilen prägender landwirtschaftlicher Teilbereich ist strukturell im Wandel befindlich. Seit 2010 hat sich die Zahl der Betriebe mit Rebflächen von 9 400 Betrieben um 30 Prozent dezimiert, sodass 2020 noch 6 600 Betriebe über Rebflächen verfügten. Im selben Zeitraum ist die Rebfläche um rund 900 Hektar angestiegen, sodass ein durchschnittlicher Betrieb 2020 knapp zehn Hektar Rebfläche bewirtschaftete (2010: knapp sieben Hektar). Verschiebungen zeigen sich auch in der Betriebsgrößenstruktur. Bildeten 2010 die Betriebe mit einer Rebfläche unter zwei Hektar mit einem Anteil von 32 Prozent die Mehrzahl der Betriebe, führte der Strukturwandel innerhalb von zehn Jahren dazu, dass 2020 die Betriebe mit einer Rebfläche von zehn Hektar und mehr 35 Prozent und damit das Gros ausmachten. Die Zahl der

Auch im
Weinbau gilt:
„Wachsen oder
weichen“



G11 Betriebe mit Rebfläche 2010–2020¹ nach Größenklassen der Rebfläche



Betriebe in letztgenannter Größenklasse ist um rund acht Prozent angewachsen, während in den Größenklassen darunter ein deutlicher Betriebsrückgang stattfand: Bei den Betrieben mit weniger als zehn Hektar Rebfläche betrug das Minus 40 Prozent.

Viehbestände schrumpfen mit Ausnahme der Legehennenhaltung

Durchschnittlich 46 Großvieheinheiten je Betrieb

Im Rahmen der LZ 2020 wurden rund 6 200 Betriebe mit Viehhaltung (Deutschland: 167 900 Betriebe) gezählt, die durchschnittlich über einen Viehbesatz von 46 Großvieheinheiten verfügten. Zum Vergleich: Im Jahr 2010 waren es noch 8 100 Betriebe mit durchschnittlich 42 Großvieheinheiten. Auch der Anteil viehhaltender Betriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt ist rückläufig, 2020 waren es knapp 38 Prozent (Deutschland: 64 Prozent). Das entspricht einem Minus von 1,7 Prozentpunkten seit 2010

(Deutschland: –9 Prozentpunkte). Der Rückgang der Betriebszahlen spiegelt sich auch im Gesamtviehbesatz des Landes wieder. Es wurden 2020 insgesamt 285 900 Großvieheinheiten erfasst. Vor zehn Jahren waren es noch 336 400 Großvieheinheiten (–15 Prozent). Rheinland-Pfalz hat somit einen Anteil von 2,4 Prozent der 12,1 Millionen Großvieheinheiten in Deutschland. Die Großvieheinheit ist eine Berechnungsgröße, die Viehbestände oder auch den Viehbesatz vergleichbar macht: Sie entspricht summarisch einem Tiergewicht (Einzeltier oder Gruppe) von 500 kg Lebendmasse.

285 900 Großvieheinheiten

Die rheinland-pfälzische Viehhaltung ist dabei in hohem Maße an die Fläche gebunden. Bezogen auf die gesamte LF errechnet sich ein Viehbesatz von 40 Großvieheinheiten je 100 Hektar LF. Im Vergleich zu 2010 ist dieser Wert um rund sieben Großvieheinheiten je 100 Hektar zurückgegangen.

Durchschnittlicher Rinderbestand steigt

Die gezählten 320 300 Rinder wurden in rund 4 000 Betrieben gehalten, wovon 1 600 Betriebe etwa 105 600 Milchkühe hielten. Damit haben seit 2010 rund 1 300 Betriebe mit Rinderhaltung bzw. 900 Betriebe mit Milcherzeugung die Produktion eingestellt. Der Rinderbestand insgesamt ist seit 2010 um rund 13 Prozent, jener der Milchkühe um elf Prozent zurückgegangen. Im Schnitt sind die viehhaltenden Betriebe gewachsen: Ein durchschnittlicher rheinland-pfälzischer Rinderbetrieb hält 81 Tiere und damit 11,2 Tiere mehr als noch 2010. Prozentual deutlicher ausgeprägter ist der Bestandszuwachs in Betrieben mit Milchkühen: Seit 2010 ist der Bestand eines Betriebes um 42 Prozent angewachsen, sodass 2020 ein durchschnittlicher Betrieb 68 Milchkühe hält. In Deutschland existierten 108 400 Betriebe mit einem Gesamtbestand von 11,3 Millionen Rindern. Seit 2010 ist die Zahl der Betriebe mit Rindern um 25 Prozent, der Rinderbestand lediglich um zehn Prozent zurückgegangen. Die Zahl der milchviehhaltenden Betriebe ging dabei um 40 Prozent auf 54 100 Betriebe zurück, der Milchviehbestand lediglich um fünf Prozent auf vier Millionen Tiere.

Anbindehaltung läuft sukzessive aus

Neben der Betriebszahl und der Bestandsgröße wurden im Rahmen der LZ 2020 das erste Mal seit 2010 auch wieder die Daten zu Haltungsplätzen und Stallhaltungsverfahren aktualisiert. Für Milchkühe wurden 2020 rund 112 500 Haltungsplätze (2010: 132 500 Haltungsplätze) mit einer Auslastung von 94 Prozent gezählt. Davon waren mit 89 Prozent der weit überwiegende Teil Laufstallplätze. Auf die Anbindehaltung entfielen 9,1 Prozent der Haltungsplätze, was bezogen auf die absolute Anzahl der Plätze dieser sukzessive auslaufenden Haltungsförmung einem Minus von 71 Prozent seit 2010

entspricht. Die restlichen zwei Prozent der Haltungsplätze entfielen auf die anderen Stallhaltungsverfahren. Eine ähnliche Verteilung zeigt sich auch bei den anderen Rindern: Hier sind 88 Prozent Laufstallplätze, 7,3 Prozent Anbindehaltungsplätze, der Rest entfällt auf sonstige Stallhaltungsverfahren.

In Deutschland gab es insgesamt 11,4 Millionen Stallhaltungsplätze für Rinder. Mit 83 Prozent herrscht die Laufstallhaltung vor. Lediglich noch zehn Prozent waren Anbindehaltungsplätze (–62 Prozent seit 2010). Der Rest entfiel auf andere Haltungsverfahren. Auf der Weide standen unabhängig vom Stallhaltungsverfahren etwa 3,6 Millionen Rinder und damit rund 32 Prozent aller Rinder in Deutschland.

Insgesamt wurden im Jahr 2020 rund 151 100 Schweine (–41 Prozent seit 2010) in 500 Betrieben (–59 Prozent) im Land gehalten. In Deutschland hielten 2020 rund 32 100 Betriebe 26,6 Millionen Schweine (–47 Prozent bzw. –4 Prozent). Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Zuchtsauen haltenden Betriebe in Rheinland-Pfalz um 63 Prozent auf aktuell noch gut 100 geschrumpft. Dies ist auch auf das Verbot der Kastenstandhaltung im Deckzentrum zurückzuführen. Ein durchschnittlicher Betrieb mit Schweinehaltung hält 2020 rund 300 Tiere und damit rund 92 mehr als noch 2010 (+44 Prozent). Bezogen auf Deutschland waren es 2010 pro Betrieb 459 Schweine, 2020 pro Betrieb 827 Schweine.

Für Schweine standen 2010 rund 168 000 Haltungsplätze (2010: 282 000 Haltungsplätze) mit einer Auslastung von 90 Prozent zur Verfügung. Rund 66 Prozent der Plätze waren als Vollspaltenboden (+17 Prozentpunkte seit 2010), knapp 19 Prozent als Teilspaltenboden (–11 Prozentpunkte seit 2010)

Haltungsverfahren: Tiergerechtere Haltungen gewinnen an Bedeutung

T2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung 2010, 2016 und 2020¹

Merkmal	Einheit	2010	2016	2020	
Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung	1 000	8	7	6	
Anteil an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt	%	39	37	38	
Viehbesatz	GV je 100 ha	48	44	40	
Rinder	1 000 Betriebe	5,3	4,4	4,0	
darunter: Milchkühe		2,5	1,9	1,6	
Schweine		1,2	0,7	0,5	
darunter: Zuchtsauen		0,4	0,2	0,1	
Geflügel		1,7	1,2	1,6	
Schafe		1,0	0,8	0,9	
Ziegen		0,4	0,4	0,5	
Einhufer		2,2	2,0	2,0	
Rinder		Tiere je Betrieb	69	79	81
darunter: Milchkühe			48	61	68
Schweine	208		272	300	
darunter: Zuchtsauen	57		66	65	
Geflügel	929		1 213	833	
Schafe	92		95	83	
Ziegen	12		15	16	
Einhufer	9		9	9	
Haltungsplätze für Milchkühe insgesamt	1 000	133	-	113	
Anbindehaltung	%	26,6	-	9,1	
Laufstall		73,2	-	88,9	
andere Stallhaltungsverfahren		0,2	-	2,0	
Haltungsplätze für andere Rinder insgesamt	1 000	279	-	210	
Anbindehaltung	%	16,6	-	7,3	
Laufstall		78,3	-	87,8	
andere Stallhaltungsverfahren		5,0	-	4,9	
Haltungsplätze für Schweine insgesamt	1 000	282	-	168	
Vollspaltenboden	%	49,1	-	65,9	
Teilspaltenboden		29,9	-	18,5	
planbefestigter Boden mit Einstreu und Sonstige		21,0	-	15,6	

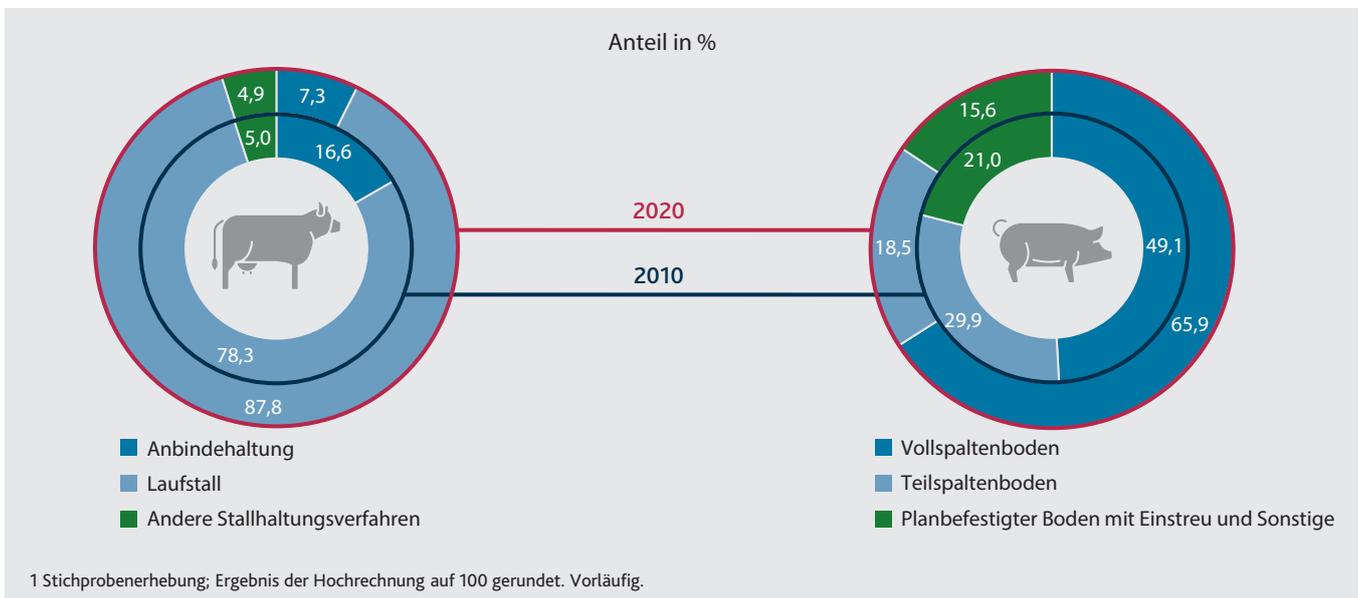
1 Vorläufig.

und knapp 16 Prozent mit planbefestigtem Boden mit Einstreu (inklusive Sonstige) ausgestattet. Insgesamt standen in Deutschland 27,6 Millionen Plätze für die Schweinehaltung

zur Verfügung. Davon waren 79 Prozent als Vollspaltenboden, 17 Prozent als Teilspaltenboden und vier Prozent als andere Haltungsverfahren ausgestattet.

Vollspaltenboden dominiert

G12 Haltungspätze von Rindern und Schweinen 2010 und 2020¹ nach Haltungsverfahren



Anstieg der Legehennenhaltung

Durch gesetzlich angeordnete Umstellung der Haltungsverfahren (Verbot der Käfighaltung) entwickelte sich der Legehennenbestand in den vergangenen beiden Jahrzehnten dynamisch. Nachdem der Bestand 2010 mit 749 800 Legehennen relativ klein war, wurden 2020 rund 1,2 Millionen Legehennen erfasst, was einem Anstieg von 54 Prozent entspricht. In Deutschland ist der Bestand im gleichen Zeitraum von 42,5 Millionen auf 61,5 Millionen Legehennen und damit um knapp 45 Prozent angestiegen. Insgesamt existierten in Deutschland zum Stichtag 1. März 2020 in 50 800 Betrieben mit Geflügelhaltung rund 202,9 Millionen Haltungspätze.

Zahl ständig familienfremder Arbeitskräfte steigt deutlich

In der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft waren in den zwölf Monaten zwischen März 2019 und Februar 2020 etwa 77 800 Arbeitskräfte im Einsatz. Mit

38 600 der Arbeitskräfte stellten Saisonarbeitskräfte, die vorwiegend während der Erntephasen im Gemüse-, Spargel-, Erdbeer- aber auch im Weinbau tätig sind, knapp die Hälfte der im Land insgesamt beschäftigten Arbeitskräfte (Deutschland: 29 Prozent). Insgesamt arbeiten immer weniger Menschen in der Landwirtschaft: Im Jahr 2010 waren es noch 99 400 Arbeitskräfte (Deutschland: 936 900 Arbeitskräfte). Männer hatten 2020 einen Anteil an den Arbeitskräften von 64 Prozent, Frauen von 36 Prozent.

In der Landwirtschaft vollbeschäftigt waren 21 Prozent aller Arbeitskräfte. Bei den 24 800 Familienarbeitskräften ist der Vollbeschäftigtenanteil mit 35 Prozent etwas höher. Die Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte ist in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen: Im Jahr 2010 lag die Zahl bei 10 800 Arbeitskräften, 2020 bereits bei 14 500 Arbeitskräften. In Kombination mit dem skizzierten Arbeitskräfterrück-

Immer weniger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Landwirtschaft



19 Prozent
ständig fami-
lienfremde
Arbeitskräfte

gang ist ihr Anteil an den Arbeitskräften insgesamt von elf auf 19 Prozent angestiegen. Diese Entwicklung ist auch erhebungs- bzw. zuordnungsmethodisch bedingt: Durch die Zunahme der Betriebe, die als Personengesellschaften, wie beispielsweise der Gesellschaft bürgerlichen Rechts, firmieren, steigt der Anteil der ständigen familienfremden Arbeitskräfte. Zudem werden in Betrieben der Rechtsform einer Personengesellschaft keine Familienarbeitskräfte erfasst und selbige

somit zu den ständig familienfremden Arbeitskräften gezählt. Der Vollbeschäftigtenanteil familienfremder Arbeitskräfte liegt bei 54 Prozent und ist damit seit 2010 konstant. Rund 38 600 Personen zählten zu den nicht ständigen familienfremden Arbeitskräften, was einem Anteil von 50 Prozent an den insgesamt Beschäftigten entspricht. Je 100 Hektar LF waren 2020 circa 4,7 Vollarbeitskräfte-Einheiten beschäftigt. Im Jahr 2010 waren es 5,4 Vollarbeitskräfte-Einheiten.

2020 je
100 Hektar
LF 4,7 Vollar-
beitskräfte-
Einheiten
beschäftigt

T3 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 bis 2020¹

Merkmal	Einheit	2010	2016	2020
Insgesamt	Anzahl	99 400	80 300	77 800
Männer	%	61,7	62,4	63,6
Frauen	%	38,3	37,6	36,4
vollbeschäftigt	%	18,4	20,5	21,0
Saisonarbeitskräfte	%	51,9	52,1	49,6
Familienarbeitskräfte	Anzahl	37 000	26 700	24 800
darunter vollbeschäftigt	%	33,5	37,0	34,6
ständige familienfremde Arbeitskräfte	Anzahl	10 800	11 700	14 500
darunter vollbeschäftigt	%	54,2	56,3	53,7
nicht ständige familienfremde Arbeitskräfte	Anzahl	51 600	41 900	38 600
Vollarbeitskräfte-Einheiten je 100 ha LF	%	5,4	4,7	4,7

¹ Stichprobenerhebung; Ergebnis der Hochrechnung auf 100 gerundet. Vorläufig.

T4 Pachtentgelte landwirtschaftliche Betriebe 2010, 2016 und 2020¹ nach Kulturarten

Merkmal	Einheit	2010	2016	2020
Gepachtete landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	EUR/ha	199	233	261
Ackerland	EUR/ha	195	227	249
Dauergrünland	EUR/ha	89	101	110
Rebfläche	EUR/ha	857	956	1 037
Pachtanteil je Betrieb	%	67,5	66,1	66,1

¹ Vorläufig.

Pachtentgelte steigen

Durchschnittlicher Anstieg
3,1 Prozent

In Rheinland-Pfalz beträgt der Pachtanteil etwa 66 Prozent. Die Pacht für LF betrug 2020 rund 261 Euro pro Hektar (2010: 199 Euro je Hektar). Damit ist das durchschnittliche Pachtentgelt seit 2010 jährlich um 3,1 Prozent gestiegen. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede in den Unterkategorien: Die Pacht für Rebfläche betrug 2020 rund 1 037 Euro pro Hektar. Vor zehn Jahren waren es noch 857 Euro pro Hektar, woraus sich ein jährlicher Pachtpreisanstieg um 2,1 Prozent im genannten Zeitraum ableiten lässt. Für Ackerland war 2020 eine durchschnittliche Pacht von 249 Euro pro Hektar zu entrichten (2010: 195 Euro je Hektar). Der Pachtpreis für Ackerland ist in der vergangenen Dekade damit jährlich um 2,8 Prozent gestiegen. Pro Hektar Dauergrünland war 2020 ein jährliches Pachtentgelt von 110 Euro zu entrichten (2010: 89 Euro je Hektar). Das entspricht einem jährlichen Anstieg von 2,4 Prozent.

Veröffentlichung der Ergebnisse

Nach Abschluss der Einzeldatenprüfung werden voraussichtlich ab Juni 2021 endgültige Ergebnisse sukzessive nach Themenschwerpunkten veröffentlicht. Ausgewählte Themenkomplexe werden unter Beachtung der Geheimhaltungsbestimmungen auf Kreis- und Gemeindeebene zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse werden neben den klassischen Publikationsformaten auch in Form sogenannter Story-Maps, einer innovativen Kombination aus Karten, Grafiken und Begleittexten, veröffentlicht. Begleitende Pressemeldungen machen darauf aufmerksam.

Dr. Pascal Kremer, Geograf, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt und Energie“.



Änderungen in den Verdienststatistiken

Start der neuen Verdiensterhebung im April 2021



Von Dr. Melanie Nofz

Mit der Änderung des Verdienststatistikgesetzes, die am 1. Januar 2021 in Kraft trat, wird das System der Verdienst- und Arbeitskostenerhebungen der amtlichen Statistik den geänderten Nutzeranforderungen angepasst. So wird eine neue monatliche Verdiensterhebung eingeführt, die die Vierteljährliche Verdiensterhebung (VVE) und die vierjährliche Verdienststrukturhebung (VSE) ersetzt. Um die Erhebung so belastungsarm wie möglich für die Berichtspflichtigen zu gestalten, werden Automatisierungs- und Digitalisierungspotenziale, z. B. die Übernahme von Daten aus der Gehaltsabrechnung, ausgenutzt.

Das System der Verdienst- und Arbeitskostenerhebungen

Das bisherige System der Verdienst- und Arbeitskostenerhebungen besteht aus:

- der Vierteljährlichen Verdiensterhebung (VVE),
- der Verdienststrukturhebung (VSE) und
- der Arbeitskostenerhebung (AKE).

Vierteljährliche Verdiensterhebung

Die **Vierteljährliche Verdiensterhebung (VVE)** löste 2007 die Laufende Verdiensterhebung ab. Sie ist eine Stichprobenerhebung mit Auskunftspflicht. Grundsätzlich werden Betriebe einbezogen, die zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung zehn und mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigten (in einigen Wirtschaftsbereichen fünf und mehr Beschäftigte). Deutschlandweit werden vierteljährlich 40 500 Betriebe und in Rheinland-Pfalz etwa 2 200 Betriebe aus dem Produzierenden Gewerbe und dem

Dienstleistungsbereich befragt. Ausgenommen von der Erhebung sind die Wirtschaftsabschnitte „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“, „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ sowie die privaten Haushalte.¹ Es werden keine Einzeldaten zu den Beschäftigten erhoben, sondern die Merkmale über das Quartal nach statistikspezifischen Leistungsgruppen aufsummiert.

Die **Verdienststrukturhebung (VSE)** wird seit 1951 durchgeführt. Die Angaben werden unter gesetzlicher Auskunftspflicht bei den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern aus nahezu allen Wirtschaftsbereichen gewonnen (Ausnahme: Abschnitt O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“

Verdienststrukturhebung

¹ Veröffentlicht werden zudem Ergebnisse für den Wirtschaftszweig O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“. Die Ergebnisse für diesen und teilweise für den Wirtschaftsabschnitt P „Erziehung und Unterricht“ werden anhand der Ergebnisse der Personalstandstatistik und mit Hilfe von Tarifangaben geschätzt.

G1 Verdienst- und Arbeitskostenstatistiken

Arbeitsverdienste	Struktur der Arbeitsverdienste	Struktur der Arbeitskosten
Vierteljährliche Verdiensterhebung VVE	Verdienststrukturerhebung VSE	Arbeitskostenerhebung AKE
<p>Merkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> Summe der Bruttoverdienste angewandte Vergütungsvereinbarung Wirtschaftszweig Zahl der Arbeitsstunden Zahl der Beschäftigten <p>untergliedert nach:</p> <ul style="list-style-type: none"> Geschlecht Art des Beschäftigungsverhältnisses Leistungsgruppen 	<p>Merkmale (Auswahl)¹:</p> <ul style="list-style-type: none"> Bruttomonatsverdienst untergliedert nach Verdienstbestandteilen Zahl der bezahlten Arbeitsstunden und der bezahlten Überstunden Art des Beschäftigungsverhältnisses ausgeübter Beruf Geburtsjahr Geschlecht höchster Bildungsabschluss angewandte Vergütungsvereinbarung Vergütungs- oder Leistungsgruppe Wirtschaftszweig Zahl der Beschäftigten 	<p>Merkmale (Auswahl):</p> <ul style="list-style-type: none"> Aufwendungen des Arbeitgebers für die berufliche Bildung der Beschäftigten Jahressumme der Bruttoverdienste Jahressumme der vom Arbeitgeber geleisteten Sozialbeiträge Wirtschaftszweig Zahl der Beschäftigten Zahl der geleisteten und der bezahlten Arbeitsstunden

1 Es sind die Angaben für alle Beschäftigten zu melden. Bei größeren Betrieben werden die Merkmale nur für eine zufällig vorbestimmte Auswahl (jede/r 2., 3., 6., 10., 20. oder 40. Beschäftigte) erhoben.

sowie Abschnitt T – die privaten Haushalte).² Um den Aufwand der Wirtschaft dabei möglichst gering zu halten, wird die Erhebung nur alle vier Jahre durchgeführt und eine repräsentative Stichprobe von deutschlandweit rund 60 000 Betrieben (Rheinland-Pfalz: 3 300) ausgewählt. Da die Daten parallel auch in allen übrigen EU-Mitgliedsstaaten erfasst werden, stehen Vergleichswerte für die gesamte Europäische Union zur Verfügung.

Arbeitskosten-
erhebung

Die **Arbeitskostenerhebung (AKE)** findet seit 1959 alle vier Jahre statt. Sie folgt den einheitlichen Konzepten der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und der Europäischen Union und ermöglicht belastbare Vergleiche mit Ergebnissen anderer Staaten. Bei dieser Erhebung gibt es ebenfalls eine gesetzliche Auskunftspflicht. Befragt

² Die Ergebnisse der Abschnitte O (vollständig) und P „Erziehung und Unterricht“ (überwiegend) werden anhand der Datensätze der Personalstandstatistik ermittelt.

werden Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs im Rahmen einer repräsentativen Stichprobe von deutschlandweit maximal 34 000 Unternehmen.³ Auf Rheinland-Pfalz entfallen rund 1 700 Einheiten.

Geänderte Nutzeranforderungen

Im Jahr 2015 wurde der Mindestlohn in Deutschland eingeführt. Das „Gesetz zur Regelung eines allgemeinen Mindestlohns (Mindestlohngesetz – MiLoG)“ sieht neben dessen Einführung auch seine Evaluierung und ggf. Anpassung vor: Nach § 9 Mindestlohngesetz „hat die Mindestlohnkommission alle zwei Jahre über Anpassungen der

Daten für die
Mindestlohn-
kommission

³ Die Angaben des Abschnitts O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ und zum Teil auch des Abschnitts P „Erziehung und Unterricht“ werden nicht erhoben, sondern anhand der Personalstandstatistik ermittelt.



Höhe des Mindestlohns zu beschließen.“ Bisher werden die benötigten Informationen durch die alle vier Jahre stattfindende VSE sowie die in den Jahren 2015 bis 2017 und 2019 durchgeführte **Sondererhebung Verdienste (VE)** bereitgestellt. Diese freiwillige Sondererhebung darf nach § 7 Bundesstatistikgesetz (BStatG) nur innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren nach der ersten Befragung durchgeführt werden. Eine letztmalige Sondererhebung wäre demnach im Jahr 2020 möglich gewesen, sodass bis zur nächsten VSE für das Berichtsjahr 2022 eine Datenlücke für die Datennutzerinnen und Datennutzer entstanden wäre. Auch für den Anfang des Jahres 2022 zu erstellenden Bericht der Mindestlohnkommission gäbe es keine aktuellen Daten. Ein Rückgriff auf die Ergebnisse der vierteljährlich stattfindenden VVE kann nicht erfolgen, da bei dieser Erhebung keine Individualangaben zu den Beschäftigten erhoben werden. Einschränkend kommt hinzu, dass Betriebe mit weniger als fünf bzw. zehn Beschäftigten nicht berücksichtigt werden.

Daten für die Berechnung des Gender Pay Gap

Auch für die Analyse des Gender Pay Gap, dem Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern, wird eine zeitnahe und jährliche Verfügbarkeit der entsprechenden Daten gefordert. Unterschieden wird zwischen bereinigtem und unbereinigtem Gender Pay Gap.

Für die Berechnung des unbereinigten Gender Pay Gap werden zum einen die Daten der vierjährigen VSE und zum anderen die Daten aus der vierteljährlichen VVE verwendet.⁴ Dadurch liegen Angaben zum unbereinigten Gender Pay Gap jährlich vor.

⁴ In den Jahren zwischen zwei VSE werden die Ergebnisse u. a. für die Untergliederungen Bundesländer und Wirtschaftszweige mit den Veränderungsraten aus den Jahresergebnissen der VVE geschätzt.

Gender Pay Gap

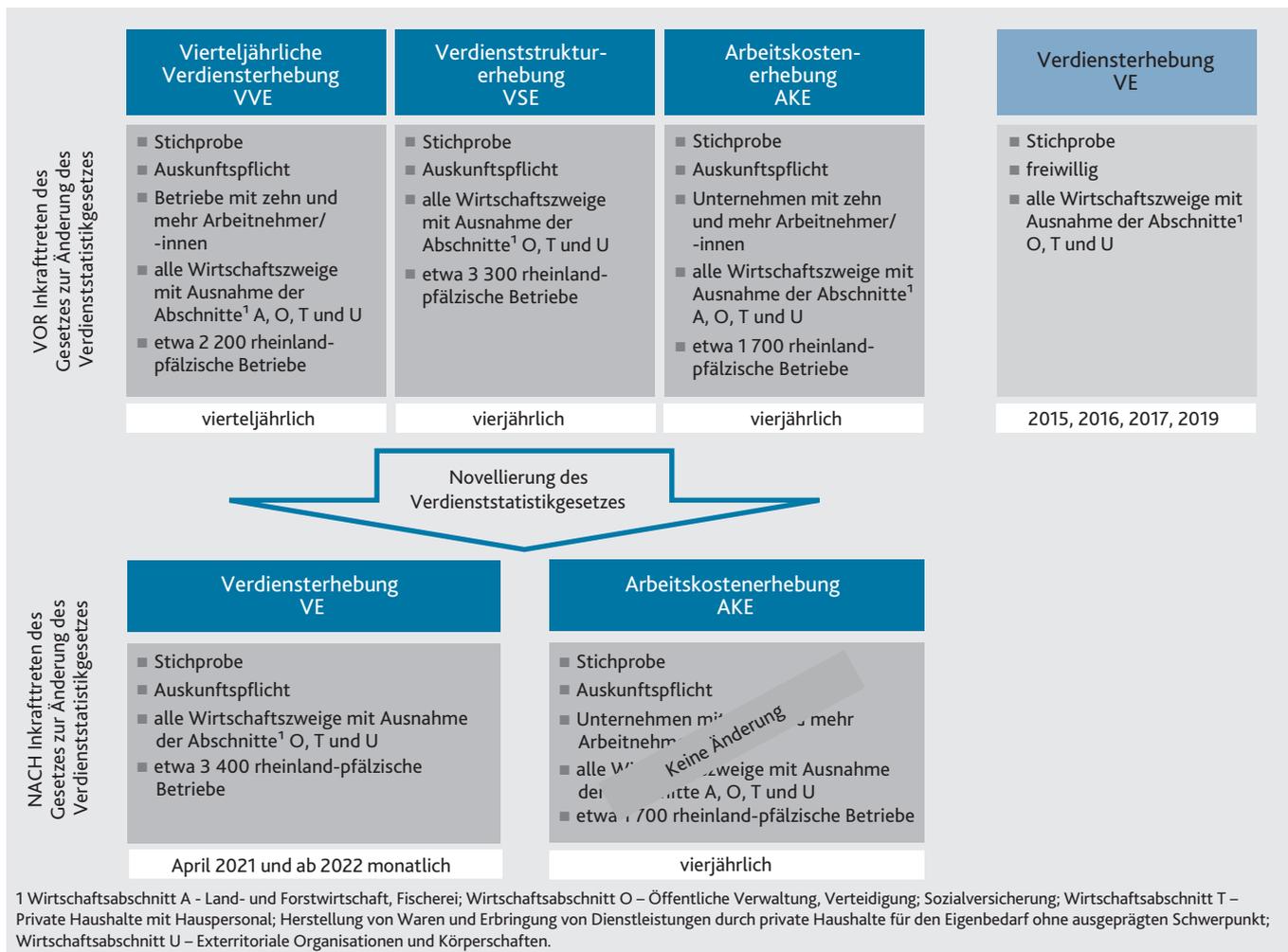
Der Gender Pay Gap beschreibt den geschlechtsspezifischen Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern.

Für den **unbereinigten Gender Pay Gap** werden die absoluten Bruttostundenverdienste ins Verhältnis zueinander gestellt, ohne die ursächlichen Faktoren für den Gender Pay Gap zu berücksichtigen. Er vergleicht allgemein den Durchschnittsverdienst aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Mithilfe des unbereinigten Gender Pay Gap wird auch der Teil des Verdienstunterschieds erfasst, der beispielsweise durch schlechtere Zugangschancen von Frauen zu unterschiedlichen Berufen oder Karrierestufen verursacht wird.

Bei der Berechnung des **bereinigten Gender Pay Gap** wird jener Teil des Verdienstunterschieds herausgerechnet, der auf strukturelle Unterschiede zwischen den Geschlechtergruppen zurückzuführen ist. Anzuführen sind beispielsweise Unterschiede bei Berufen, Beschäftigungsumfang, Bildungsstand, Berufserfahrung oder der geringere Anteil von Frauen in Führungspositionen. Der bereinigte Gender Pay Gap misst demnach den Verdienstunterschied zwischen Männern und Frauen mit vergleichbaren Qualifikationen, Tätigkeiten und Erwerbsbiografien.

Zur Berechnung des bereinigten Gender Pay Gap bedarf es dagegen eines umfangreichen Merkmalskatalogs. Dadurch eignet sich die vierjährigen VSE als Datengrundlage besser als die vierteljährliche VVE, die nur wenige lohdeterminierende Eigenschaften der Beschäftigten erfragt. Zahlen zum bereinigten Gender Pay Gap können daher nur alle vier Jahre berechnet werden.

G2 Änderungen in den Verdienststatistiken



Neben den genannten existieren weitere Datennutzerinnen und Datennutzer, die aktuellere Ergebnisse der Verdienststatistiken benötigen. Zu nennen sind Forscherinnen und Forscher, Verbände sowie Gewerkschaften.

Aus 2 mach 1: Die neue Verdiensterhebung

Änderung des Verdienststatistikgesetzes

Um den Nutzeranforderungen zu begegnen und zugleich die Meldepflichtigen zu entlasten, werden im Rahmen des Gesetzes zur Änderung des Verdienststatistikgesetzes (VerdStatGÄndG) vom 12. August 2020

die vierteljährliche VVE und die vierjährliche VSE zusammengeführt und auf eine monatliche Erhebung von Einzeldaten umgestellt. Außerdem entfällt die Sondererhebung Verdienste (VE).

Die neue Verdiensterhebung wird einmalig für April 2021 und regelmäßig monatlich ab Januar 2022 durchgeführt. Die April-Erhebung erfolgt, um für den Anfang des Jahres 2022 zu erstellenden Bericht der Mindestlohnkommission rechtzeitig Daten zur Verfügung stellen zu können. Die bisherige Vierteljährliche Verdiensterhebung läuft

Regelmäßige Durchführung ab Januar 2022



mit der Erhebung für das 4. Quartal 2021 aus. Die vierjährige VSE erfolgte demnach letztmalig im Jahr 2019 für das Berichtsjahr 2018.

Rund 3 400 rheinland-pfälzische Betriebe auskunftspflichtig

Die neue Verdiensterhebung wird bundesweit als Stichprobe durchgeführt, beginnend bei Betrieben ab einer sozialversicherungspflichtig beschäftigten Person. Deutschlandweit nehmen 58 000 Betriebe an der neuen Verdiensterhebung aus nahezu allen Wirtschaftsbereichen (außer den Bereichen „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ und „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“ sowie den privaten Haushalten) teil.⁵ In Rheinland-Pfalz werden rund 3 400 Betriebe befragt.

Erhebungsmerkmale: Keine Aufsummierungen notwendig

Um die meldepflichtigen Betriebe zu entlasten, wurden die Merkmale der Verdiensterhebung so gewählt, wie sie in den Betrieben aufgrund anderer gesetzlicher Vorgaben, beispielsweise der Entgeltbescheinigungsverordnung, bereits vorliegen. Die aufwendigen Gruppierungen der vierteljährlichen VVE nach Geschlecht und Beschäftigungsart sowie die Aufsummierungen der Verdienste zu den entsprechenden Leistungsgruppen der amtlichen Statistik und für Quartale entfallen. Zukünftig melden die Betriebe für jede Arbeitnehmerin und jeden Arbeitnehmer einen Datensatz mit den Angaben, die in der Lohnabrechnung und als Personalstammdaten vorliegen.

Lieferwege: Elektronische Datenübermittlung

Die statistischen Ämter stellen für die Verdiensterhebung zwei verschiedene Verfah-

⁵ Die Ergebnisse für die Wirtschaftsabschnitte P „Erziehung und Unterricht“, die dem Sektor Staat der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen angehören, und O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung“ werden anhand der Daten der Personalstandstatistik ermittelt.

ren zur elektronischen Datenübermittlung zur Verfügung: eSTATISTIK.core und IDEV.

Der mit der neuen monatlichen Verdiensterhebung verbundene Aufwand in den Betrieben ist am geringsten, wenn für die wiederkehrenden Meldungen das Online-Meldeverfahren eSTATISTIK.core verwendet wird. CORE („Common Online Rawdata Entry“) ist die Bezeichnung für den zentralen Dateneingang der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie der automatisierten Datengewinnung und Übermittlung aus der betriebswirtschaftlichen Software unter anderem von Unternehmen und Verbänden.

Meldung mittels eSTATISTIK.core

Viele Anbieter von Lohnabrechnungssoftware haben in ihre Software Module integriert, mit deren Hilfe die Daten monatlich automatisch, sozusagen per Knopfdruck, in elektronischer Form aus der Lohnabrechnungssoftware gewonnen und direkt an die amtliche Statistik übermittelt werden.

Meldung per Knopfdruck

Sollte die Lohnabrechnungssoftware nicht über ein solches Modul verfügen oder wird keine spezifische Software im auskunftspflichtigen Betrieb eingesetzt, kann die kostenlose PC-Anwendung CORE.reporter zur Übermittlung der Daten genutzt werden.

Ohne entsprechende Softwarelösungen ist die monatliche Meldung zur Statistik auch über das Online-Meldeverfahren IDEV („Internet Datenerhebung im Verbund“) möglich. Dies ist ein Verfahren zur formulargestützten Onlinemeldung an die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Bei diesem Meldeweg können die Daten händisch eingegeben oder mittels Import von csv-Dateien in das Formular an die statistischen Ämter übermittelt werden.

Meldung über IDEV

Datenverarbeitung in den Statistischen Landesämtern

Einsatz eines maschinellen Imputationsverfahrens

Im Rahmen der neuen Verdiensterhebung sollen monatliche Verdienstangaben für alle Beschäftigten von deutschlandweit 58 000 Betrieben erhoben werden. Um diese großen Datenmengen (ca. sieben Millionen Datensätze) monatlich in den Landesämtern ressourcenschonend verarbeiten zu können, wird neben den klassischen Plausibilisierungsmethoden ein automatisiertes Plausibilisierungs- und Imputationsverfahren⁶ benötigt. Das bedeutet, dass bei dem weit überwiegenden Anteil an Datenmeldungen die Fehlererkennung und Fehlerkorrektur sowie das Ersetzen fehlender Angaben anhand einer Software durchgeführt werden. Bei der neuen Verdiensterhebung wird mit der Software CANCEIS (CANadian Census Edit and Imputation System) ein Hot-Deck-Verfahren eingesetzt, das nach dem Nearest-Neighbour-Prinzip arbeitet. Hierbei handelt es sich um ein von Statistics Canada entwickeltes Plausibilisierungs- und Imputationsprogramm, das unter anderem bei der Gebäude- und Wohnungszählung (im Rahmen des Zensus 2011) in der amtlichen Statistik in Deutschland eingesetzt wurde.

Eigenschaften eines Nearest-Neighbour-Verfahrens

Bei einem Nearest-Neighbour-Verfahren wird die Menge der Datensätze in unplausible und plausible Datensätze unterteilt. Die plausiblen Datensätze werden in diesem Kontext als „Menge der möglichen Spender“ bezeichnet. Die fehlerhaften Datensätze nennt man „Empfänger“. Grundgedanke des Verfahrens ist es, die Ausprägung eines Merkmals eines plausiblen Datensatzes in das

⁶ Als Imputation bezeichnet man das Einsetzen von Werten in unvollständig beobachtete Daten, also die Korrektur von Antwortausfällen. Da es theoretisch auch denkbar ist, unplausible Werte zunächst zu löschen und anschließend mithilfe von statistischen Verfahren zu ergänzen, kann der Begriff der Imputation auch um die Korrektur unplausibler Werte erweitert werden.

entsprechende Merkmal eines unplausiblen Datensatzes zu imputieren, sodass dieser anschließend plausibel ist. Der Begriff „Nearest Neighbor“/„Nächster Nachbar“ ergibt sich dadurch, dass bei diesem Verfahren aus Datenqualitätsgründen für einen konkreten unplausiblen Datensatz die plausiblen Datensätze ausgewählt werden, die sich am wenigsten von diesem unterscheiden. Da in der Regel mehrere „Nächste Nachbarn“ als Spenderdatensätze gefunden werden, wird aus diesen geeigneten Datensätzen einer zufällig gezogen. Dieser Datensatz „spendet“ dem unplausiblen Datensatz anschließend Merkmalsausprägungen. Wegen des zufälligen Ziehens aus dem Datenbestand der gleichen Erhebung gehört dieses in CANCEIS implementierte Verfahren zur Gruppe der sogenannten Hot-Deck-Verfahren.

Neben der Bearbeitung einer großen Datenmenge besteht ein weiterer Vorteil des Einsatzes von CANCEIS darin, dass die Belastung der Wirtschaft durch die Statistik weiter reduziert wird. So kann zukünftig auf Rückfragen zu den Daten bei den Betrieben durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Statistischen Landesämter nahezu vollständig verzichtet werden. Gleichwohl ist zu Beginn der Erhebung mit einem erheblichen Beratungsaufwand der Berichtspflichtigen zu rechnen. Aufgrund der geplanten Rotation der in die Stichprobe einbezogenen Betriebe wird dies eine Daueraufgabe sein.

Zusammenfassung

Über die Ausgestaltung der neuen Verdiensterhebung soll zukünftig ein realitätsnahes und aktuelles Bild der Verdienste in Deutschland sichergestellt und gleichzeitig die Meldepflichtigen entlastet werden. Die neue monatliche Erhebung dient dazu,



zuverlässige Daten über das Niveau, die Verteilung und die Veränderung der Bruttoverdienste von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zu gewinnen. Die Ergebnisse sind Datengrundlage bei der Erfüllung diverser Verordnungen auf europäischer und nationaler Ebene sowie zur Berechnung wichtiger Indikatoren. Hierzu zählen unter anderem die Berechnung des Arbeitnehmerentgelts der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder und der Arbeitskostenindex.

Mit der Änderung des Verdienststatistikgesetzes wird außerdem ein Beschäftigtenpanel bzw. eine Beschäftigtenverlaufstatistik eingeführt. Hiermit sollen weitere Analysen beispielsweise der Mindestlohnbetroffenheit einzelner Beschäftigtengruppen ermöglicht werden.

Dr. Melanie Nofz, Diplom-Volkswirtin, leitet das Referat „Unternehmensregister, Verdienste, Preise“.



Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

The image shows a close-up, slightly blurred view of a statistical table. The table consists of several rows and columns of numbers. The numbers are printed in a dark, sans-serif font on a light-colored background. The perspective is from an angle, making the rows appear to recede into the distance. The numbers are arranged in a grid-like pattern, with some numbers appearing to be part of a larger dataset. The overall appearance is that of a printed document, possibly a report or a data sheet.

520	129 151	130 953	128 093	127 862
5 752	134 121	128 093	133 450	128 432
26 058	126 824	133 450	157 264	113 123
134 628	134 545	157 264	111 776	110 138
157 811	157 827	111 776	80 756	77 082
113 466	113 035	80 756	63 568	61 192
87 007	84 980	63 568	77 648	61 192
65 282	64 829	77 648	92 396	61 192
78 320	78 146	92 396	125 873	61 192
95 409	94 429	125 873	103 807	61 192
	125 677	103 807	69	61 192
	27 027	69		61 192



Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 079 ^{1,2}	4 089 ^{1,2}	4 096	4 095	4 094	4 098	4 099	4 100	-
darunter Ausländer/-innen ³	1 000	442 ^{1,2}	461 ^{1,2}	470	471	470	480	482	484	-

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 888	1 736	1 891	1 129	1 792	2 187	2 151	1 116	1 802
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	3 137	3 098	3 194	2 955	2 973	3 372	3 215	2 939	3 209
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	9,2	9,1	9,2	8,8	8,5	10,0	9,2	8,7	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	4 025	3 968	3 885	4 012	4 206	3 775	3 988	4 232	5 479
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	11,8	11,7	11,2	11,9	12,1	11,2	11,5	12,6	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	11	9	6	11	13	17	5	13	10
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	3,0	1,9	3,7	4,4	5,0	1,6	4,4	3,1
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-888	-870	-691	-1 057	-1 233	-403	-773	-1 293	-2 270
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	-2,6	-2,6	-2,0	-3,1	-3,5	-1,2	-2,2	-3,8	...

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	12 414	12 440	15 563	10 736	9 159	13 130	14 021	11 160	9 159
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	6 411	6 347	7 463	5 364	4 348	6 271	6 495	5 111	3 821
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 575	10 837	12 948	9 892	10 257	11 158	11 758	9 629	8 119
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 702	4 921	4 989	4 607	5 329	4 188	4 074	3 669	3 612
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 839	1 603	2 615	844	-1 098	1 972	2 263	1 531	1 040
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	13 982	13 922	15 089	12 361	12 783	14 066	14 956	13 587	12 860

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

	Einheit	2017	2018		2019			2020		
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 389	1 412	1 431	1 431	1 435	1 462	1 447	1 441	1 429
* Frauen	1 000	648	656	667	666	667	679	677	673	667

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.



noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{1,2,3}

	Einheit	2017		2018		2019			2020	
			30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Ausländer/-innen	1 000	141	155	158	164	170	177	170	173	174
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	400	410	416	417	422	427	428	427	423
* darunter Frauen	1 000	328	334	340	340	342	346	347	347	343
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	11	13	14	15	11	13	14
* produzierendes Gewerbe	1 000	430	434	441	442	442	449	442	440	436
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	304	312	319	316	319	325	323	319	316
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	221	227	225	225	225	230	225	225	223
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	420	425	436	435	435	443	445	444	440

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2019		2020			2021			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
* Arbeitslose	Anzahl	97 717	117 912	105 642	102 628	117 371	125 665	125 811	122 614	120 163
* Frauen	Anzahl	43 707	51 857	45 445	44 420	51 272	55 202	54 955	54 172	53 662
Männer	Anzahl	54 010	66 055	60 196	58 207	66 098	70 463	70 856	68 442	66 501
SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	41 433	55 862	49 198	46 800	54 766	62 052	60 667	56 537	53 211
SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	56 284	62 051	56 444	55 828	62 605	63 613	65 144	66 077	66 952
* Arbeitslosenquote ⁸	%	4,3	5,2	4,7	4,6	5,2	5,6	5,6	5,4	5,3
* Frauen	%	4,1	4,9	4,3	4,2	4,8	5,2	5,2	5,1	5,0
* Männer	%	4,5	5,5	5,0	4,9	5,5	5,9	5,9	5,7	5,6
* jüngere von 15–25 Jahren	%	4,0	5,0	4,3	4,1	5,0	4,7	4,9	4,7	4,5
jüngere von 15–20 Jahren	%	3,0	3,5	2,9	2,8	3,3	3,2	3,4	3,2	3,1
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,2	4,9	4,5	4,4	4,9	5,4	5,4	5,3	5,2
Ältere von 55–65 Jahren	%	4,7	5,4	5,1	4,9	5,4	6,0	6,0	5,9	5,8
* Ausländer/-innen	%	11,3	13,1	12,4	12,1	13,8	13,6	13,8	13,7	13,4
Deutsche	%	3,5	4,2	3,8	3,6	4,2	4,5	4,5	4,3	4,3
* Kurzarbeiter/-innen ⁹	Anzahl	5 728	...	18 118	105 979	218 732	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰	Anzahl	39 492	30 971	34 906	34 661	30 302	30 245	31 071	32 844	33 883

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II¹¹

	Einheit	2018		2019		2020			2021	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	240 488	227 968	220 285	221 260	222 277	223 331	223 655	225 991	...
* darunter Frauen	Anzahl	118 759	113 208	109 766	110 058	110 270	110 997	111 297	112 432	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	161 337	151 888	145 934	146 981	147 854	149 414	149 834	152 344	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	66 455	63 706	62 341	61 722	61 642	61 038	60 946	60 122	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	64 479	61 813	60 406	59 738	59 670	59 063	58 999	58 143	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

**Bautätigkeit****(Baugenehmigungen)****Baugenehmigungen für Wohngebäude**

Einheit	2018	2019		2020				2021		
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	510	515	377	484	533	562	531	575	650
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	446	453	319	426	476	501	485	527	562
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	5	4	3	4	1	5	2	4	6
Unternehmen	Anzahl	68	57	36	73	66	76	41	37	70
private Haushalte	Anzahl	437	454	338	407	466	481	488	534	574
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 174	1 119	885	978	967	1 172	909	935	1 538
* Umbauter Raum	1 000 m ³	701	702	548	607	636	741	609	659	886
* Wohnfläche	1 000 m ²	130	130	102	112	119	139	114	122	168
Wohnräume	Anzahl	5 171	5 113	3 977	4 280	4 728	5 406	4 456	4 655	6 531
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	230	237	194	210	221	260	215	233	315

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	122	113	93	90	105	104	70	109	94
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	14	12	6	10	14	15	4	8	12
Unternehmen	Anzahl	80	77	68	66	82	65	55	68	72
private Haushalte	Anzahl	27	24	19	14	9	24	11	33	10
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	23	18	5	54	3	9	23	2	9
* Umbauter Raum	1 000 m ³	892	675	520	668	1 075	688	359	715	845
* Nutzfläche	1 000 m ²	134	106	88	88	126	89	521	88	106
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	125	108	64	72	190	88	77	75	100

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 350	1 245	1 166	1 245	1 111	1 419	1 125	1 154	1 790
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 927	5 788	4 712	5 278	5 413	6 343	5 345	5 507	7 522



Landwirtschaft

	Einheit	2018	2019		2020			2021		
			Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 625	11 591	10 385	12 637	11 470	12 298	10 946	11 075	11 287
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 859	1 636	1 523	1 968	1 578	1 931	1 534	1 132	1 857
darunter										
* Kälber	t	8	8	14	7	8	9	18	5	9
* Jungrinder	t	9	7	11	10	6	16	11	10	16
* Schweine	t	9 714	9 825	8 812	10 635	9 858	10 317	9 360	9 914	9 399
* Eierzeugung ²	1 000	16 822	18 991	20 225	19 909	19 750	18 108	19 792	21 183	21 899

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden³

* Betriebe	Anzahl	1 041	1 037	1 041	1 022	1 040	1 044	1 042	1 000	1 015
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	260 572	262 937	261 895	260 201	260 764	256 648	255 671	253 513	254 208
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 905	32 881	28 971	34 164	32 523	32 988	28 731	31 569	32 272
* Entgelte	Mill. EUR	1 145	1 176	1 116	1 097	1 072	1 464	1 117	1 053	1 064
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	8 361	7 711	6 573	7 231	7 454	7 538	7 203	6 706	7 439
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	4 372	4 164	3 219	4 251	4 172	4 027	3 548	3 925	4 196
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 282	2 310	2 173	1 832	2 157	2 373	2 481	1 792	2 204
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	86	82	71	65	74	99	87	72	77
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 620	1 156	1 110	1 084	1 050	1 040	1 087	918	962
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 462	2 323	1 815	2 424	2 364	2 095	1 964	2 248	2 367
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 091	1 133	968	856	1 079	1 237	1 212	793	1 153
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 813	4 349	3 617	4 134	4 328	4 182	3 966	3 846	4 310
Exportquote ⁶	%	57,6	56,4	55,0	57,2	58,1	55,5	55,1	57,4	57,9
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	119,5	101,8	93,2	109,5	103,2	114,3	106,6	111,4	118,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	110,8	106,4	89,3	120,6	109,7	117,8	102,4	125,8	123,9
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	114,0	96,2	100,4	101,3	96,9	117,7	114,4	101,1	119,2

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

**noch: Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹**

Einheit	2018	2019		2020			2021			
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	150,1	148,9	134,0	127,7	165,6	193,5	202,2	234,0	226,5
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	173,1	101,0	78,4	94,0	96,3	81,8	87,2	82,8	86,3
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	110,0	106,9	90,9	123,2	113,0	116,6	102,3	129,6	124,0
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	115,0	89,4	90,3	83,7	85,9	105,9	104,4	89,7	133,3

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	173	172	171	173	171	169	169	171	171
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 807	9 898	9 982	10 048	10 035	10 210	10 188	10 068	10 045
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 186	1 195	1 031	1 312	1 194	1 304	1 085	1 281	1 269
* Entgelte ³	Mill. EUR	45	46	44	42	42	66	46	42	44
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	271	346	314	480	318	365	424	465	422
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	257	333	300	463	303	351	408	449	408

**Baugewerbe
Bauhauptgewerbe⁶**

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	20 563	21 518	21 657	22 208	22 207	22 768	22 618	24 024	24 027
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 039	2 131	1 707	1 795	1 797	2 526	1 835	1 573	1 920
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	355	379	316	376	408	478	357	300	375
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	667	696	592	642	629	817	620	701	809
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 017	1 056	800	777	760	1 232	859	571	736
darunter Straßenbau	1 000 h	555	577	436	372	371	679	450	254	330
* Entgelte	Mill. EUR	71	76	75	71	65	100	80	69	67

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.



noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe¹

Einheit	2018	2019			2020				2021	
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		

* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	321	339	400	222	236	451	492	190	246
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	59	61	73	44	47	79	128	29	45
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	107	120	130	75	96	166	152	86	118
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	155	158	198	103	93	205	212	76	83
darunter Straßenbau	Mill. EUR	81	83	108	47	40	110	102	34	38

Ausbaugewerbe
(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³

Einheit	2018	2019			2020			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.

Betriebe ⁴	Anzahl	379	405	408	403	401	389	387	383	379
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	Anzahl	15 929	16 810	16 861	16 986	16 794	16 724	16 500	16 635	16 235
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 896	5 075	5 099	5 207	4 931	4 962	4 815	4 949	4 712
* Entgelte	Mill. EUR	136	148	146	148	161	145	147	148	155
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	473	527	469	559	667	433	483	527	706

Handel⁵Großhandel⁶

Einheit	2018	2019			2020				2021	
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		

* Beschäftigte	2015=100	102,8	102,7	102,6	102,4	102,8	102,9	102,3	102,3	98,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	96,8	97,4	96,9	95,7	95,9	95,3	94,7	94,2	.
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	102,9	109,7	101,4	102,3	100,9	109,7	108,2	96,3	102,8
* Umsatz real ⁷	2015=100	99,4	105,7	98,6	98,8	97,6	106,9	104,9	92,4	97,7

Einzelhandel⁸

* Beschäftigte	2015=100	103,0	104,0	106,1	104,3	103,9	107,1	107,5	105,0	104,7
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	103,6	104,8	106,8	105,8	105,5	105,4	106,2	102,7	.
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	107,6	111,3	123,0	105,4	105,2	124,1	129,9	95,7	97,3
* Umsatz real ⁷	2015=100	104,2	107,1	118,0	101,0	100,3	117,8	123,1	90,2	91,2

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

**noch: Handel¹****Kfz-Handel^{1,2}**

	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Beschäftigte	2015=100	106,6	108,5	109,4	109,3	108,6	109,5	108,4	107,2	106,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	107,9	109,8	110,4	110,7	110,9	108,6	108,1	107,2	.
* Umsatz nominal ³	2015=100	113,7	119,1	104,0	108,6	109,5	133,9	124,7	83,4	100,1
* Umsatz real ³	2015=100	110,1	113,2	97,8	102,3	102,9	124,8	115,4	77,8	93,1

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2015=100	100,3	100,1	99,6	95,2	97,6	75,0	68,3	66,7	62,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	101,0	100,4	99,9	94,4	97,4	65,8	59,3	57,2	.
* Umsatz nominal ³	2015=100	112,9	114,6	111,4	86,5	90,8	32,2	29,7	25,7	26,8
* Umsatz real ³	2015=100	106,1	105,1	101,4	78,7	82,3	27,8	25,7	22,6	23,5

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	753	760	502	391	445	95	60	56	65
* darunter von Auslandsgästen	1 000	160	160	95	61	82	11	9	9	9
* Gästeübernachtungen	1 000	1 884	1 918	1 226	963	1 103	380	279	262	303
* darunter von Auslandsgästen	1 000	442	445	239	147	211	43	34	32	38

Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 814	1 777	1 766	1 686	1 526	1 666	1 341	1 283	...
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 247	1 203	1 135	1 031	957	1 111	872	752	...
* Getötete Personen	Anzahl	14	13	10	7	13	12	5	5	...
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	6	4	5	6	7	1	3	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	1	-	2	1	3	-	...
Radfahrer	Anzahl	1	2	3	-	1	4	1	1	...
Fußgänger	Anzahl	2	1	2	2	3	-	-	-	...
* Verletzte Personen	Anzahl	1 616	1 546	1 494	1 349	1 287	1 413	1 088	973	...

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.



noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	301	291	243	204	220	196	172	140	...
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	131	132	144	111	136	95	82	83	...
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	82	71	31	25	10	46	34	11	...
Radfahrer	Anzahl	47	49	27	25	27	33	30	19	...
Fußgänger	Anzahl	29	27	34	34	41	16	18	19	...

Kraftfahrzeuge¹

	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 420	13 937	12 147	11 255	10 952	13 819	14 279	...	...
darunter										
Kraftträder	Anzahl	696	733	136	348	646	574	747	...	...
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	11 174	11 573	10 722	9 469	8 985	11 534	11 975	...	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 090	1 137	942	1 067	965	1 218	1 013	...	...
Zugmaschinen	Anzahl	357	394	247	310	284	339	357	...	...

Personenbeförderung

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	67 851	58 509	58 733	55 869	58 730	...	...	...	...
Personenkilometer ³	Mill.	746	649	652	637	630	...	...	...	...

Binnenschifffahrt

	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Gütereingang	1 000 t	947	1 053	921	926	1 020	1 117	936	884	1 015
* Güterversand	1 000 t	713	858	858	680	811	964	842	735	857

Außenhandel⁴

Ausfuhr (Spezialhandel)⁵

* Insgesamt	Mill. EUR	4 991	4 445	4 205	3 560	4 316	4 478	4 315	3 823	4 066
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	316	324	315	264	277	341	323	270	303
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 618	4 061	3 812	3 232	3 966	4 055	3 920	3 467	3 651

1 Quelle: Kaffahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel¹****Ausfuhr (Spezialhandel)²**

Einheit	2018	2019		2020				2021		
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
* Rohstoffe	Mill. EUR	26	27	27	18	29	30	31	18	23
* Halbwaren	Mill. EUR	158	152	137	114	145	176	157	145	152
* Fertigwaren	Mill. EUR	4 434	3 883	3 648	3 100	3 792	3 850	3 732	3 304	3 476
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 017	988	863	707	1 084	893	862	811	1 000
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	3 418	2 895	2 785	2 393	2 708	2 957	2 871	2 493	2 476
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 547	3 002	2 867	2 298	2 891	3 041	3 025	2 498	2 730
darunter in/nach										
EU-Länder (28)	Mill. EUR	3 211	2 688	2 548	2 060	2 324	-	-	-	-
EU-Länder (27)	Mill. EUR	2 926	2 416	2 314	1 870	2 058	2 499	2 460	2 090	2 281
Belgien	Mill. EUR	205	202	173	161	186	214	250	202	175
Luxemburg	Mill. EUR	57	54	54	47	52	53	51	38	41
Dänemark	Mill. EUR	49	50	46	38	46	48	46	41	42
Finnland	Mill. EUR	33	32	26	21	28	32	25	26	26
Frankreich	Mill. EUR	470	447	438	378	449	446	410	370	402
Griechenland	Mill. EUR	34	44	45	23	90	72	72	82	76
Irland	Mill. EUR	403	35	20	17	15	35	32	26	16
Italien	Mill. EUR	273	251	243	191	241	256	247	210	247
Niederlande	Mill. EUR	332	270	279	201	250	271	281	268	252
Österreich	Mill. EUR	180	181	184	141	162	200	185	132	156
Schweden	Mill. EUR	86	79	73	57	79	75	72	60	68
Spanien	Mill. EUR	222	212	193	164	205	193	180	153	198
Portugal	Mill. EUR	36	27	23	20	22	31	35	33	45
Großbritannien	Mill. EUR	286	272	234	189	266	242	274	153	164
* Afrika	Mill. EUR	119	126	114	109	100	96	101	97	84
* Amerika	Mill. EUR	635	624	591	552	631	690	483	606	568
darunter nach USA	Mill. EUR	443	431	410	394	452	507	306	418	392
* Asien	Mill. EUR	635	651	598	565	661	608	663	566	649
darunter nach China	Mill. EUR	187	200	172	185	197	232	251	187	195
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	55	42	35	36	33	43	43	55	35

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	3 793	3 272	3 036	2 657	3 236	3 125	3 098	2 915	2 952
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	275	283	254	290	291	317	327	299	242
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 326	2 756	2 505	2 124	2 755	2 619	2 551	2 405	2 461
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	38	37	27	36	33	33	30	34
* Halbwaren	Mill. EUR	288	255	224	203	268	204	201	208	182
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 001	2 463	2 244	1 895	2 451	2 383	2 317	2 167	2 246

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.



noch: Außenhandel¹

Einfuhr (Generalhandel)²

Einheit	2018	2019		2020				2021		
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.		
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	1 015	579	519	428	569	499	455	441	450
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 986	1 883	1 725	1 467	1 883	1 884	1 862	1 726	1 796
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 879	2 421	2 290	1 897	2 213	2 239	2 316	2 085	2 004
darunter aus										
EU-Ländern (28)	Mill. EUR	2 627	2 174	2 081	1 723	1 923	-	-	-	-
EU-Ländern (27)	Mill. EUR	2 498	2 071	1 995	1 644	1 821	1 889	1 951	1 743	1 739
Belgien	Mill. EUR	274	234	220	202	229	196	199	206	186
Luxemburg	Mill. EUR	53	50	51	41	46	40	44	35	43
Dänemark	Mill. EUR	22	23	31	29	33	39	44	44	38
Finnland	Mill. EUR	14	14	14	9	11	13	11	21	11
Frankreich	Mill. EUR	314	293	296	249	311	299	313	271	261
Griechenland	Mill. EUR	10	17	28	27	12	29	9	12	15
Irland	Mill. EUR	231	99	85	77	58	65	51	32	42
Italien	Mill. EUR	415	221	231	200	187	215	231	165	162
Niederlande	Mill. EUR	329	289	234	201	227	249	271	265	238
Österreich	Mill. EUR	123	127	177	119	102	146	147	166	140
Schweden	Mill. EUR	50	36	28	27	31	22	23	25	30
Spanien	Mill. EUR	194	208	130	109	240	123	147	124	126
Portugal	Mill. EUR	21	20	21	18	23	22	23	19	24
Großbritannien	Mill. EUR	129	103	86	78	101	93	101	96	35
* Afrika	Mill. EUR	47	56	57	65	99	51	40	55	43
* Amerika	Mill. EUR	296	278	241	265	300	276	244	220	240
darunter aus USA	Mill. EUR	238	213	188	226	242	228	194	183	201
* Asien	Mill. EUR	561	507	439	419	611	545	484	542	655
darunter aus China	Mill. EUR	230	239	217	223	291	273	252	259	301
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	5	6	8	8	9	8	8

Gewerbeanzeigen³

Einheit	2018	2019		2020				2021		
	Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.		
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 664	2 614	2 147	3 448	2 668	2 573	2 446	3 194	2 803
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	461	467	447	611	445	446	398	497	422
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 725	1 702	1 250	2 205	1 771	1 689	1 510	2 072	1 882
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 671	2 496	3 034	3 461	2 243	2 285	3 130	3 008	2 325
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	394	382	441	615	390	355	451	430	364
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 791	1 650	2 080	2 197	1 441	1 475	2 146	1 909	1 431

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

**Insolvenzen**

	Einheit	2018	2019			2020			2021	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
* Insgesamt	Anzahl	404	390	320	382	364	188	203	451	489
davon										
* Unternehmen	Anzahl	60	58	44	57	61	39	41	37	38
* Verbraucher	Anzahl	238	229	175	219	207	98	103	322	348
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	88	86	88	87	83	36	44	71	92
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	18	17	13	19	13	15	15	21	11
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	59	57	73	81	80	41	147	318	122

Handwerk²

	Einheit	2018	2019				2020			
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	99,6	99,8	99,1	101,1	99,5	98,6	97,3	98,7	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	115,2	121,3	122,7	125,8	133,5	106,2	113,8	127,5	...

Preise

	Einheit	2019	2020			2021				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	104,7	105,3	105,3	105,2	105,7	105,7	106,6	107,1	107,6
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	104,5	106,0	105,6	105,7	105,8	106,4	106,6	106,7	106,8

Verdienste⁷

	Einheit	2019	2020	2019			2020			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	4 213	4 186	3 850	3 895	3 900	3 865	3 715	3 858	3 919
* Frauen	EUR	3 704	3 761	3 432	3 474	3 484	3 517	3 398	3 528	3 548
* Männer	EUR	4 423	4 360	4 022	4 069	4 072	4 005	3 846	3 993	4 072
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	7 874	7 891	6 912	7 058	7 017	7 013	6 907	7 020	7 072
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 880	4 932	4 480	4 576	4 556	4 580	4 437	4 561	4 611
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 612	3 569	3 341	3 352	3 367	3 318	3 182	3 321	3 379
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 981	2 888	2 767	2 800	2 798	2 752	2 516	2 707	2 757
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 549	2 450	2 388	2 404	2 406	2 349	2 226	2 371	2 369

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2019	2020	2019			2020			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 524	4 391	4 031	4 032	4 066	3 966	3 750	3 917	4 034
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 960	4 039	3 624	3 673	3 688	3 709	3 604	3 761	3 857
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 738	4 567	4 187	4 181	4 213	4 139	3 837	4 026	4 152
* Energieversorgung	EUR	5 801	5 790	5 161	5 144	5 185	5 060	5 089	5 156	5 130
* Wasserversorgung ²	EUR	3 619	3 846	3 387	3 431	3 466	3 546	3 545	3 580	3 652
* Baugewerbe	EUR	3 648	3 744	3 364	3 419	3 435	3 343	3 360	3 494	3 586
* Dienstleistungsbereich	EUR	4 007	4 048	3 731	3 804	3 791	3 796	3 692	3 818	3 842
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 866	3 826	3 538	3 571	3 532	3 529	3 311	3 511	3 491
* Verkehr und Lagerei	EUR	3 139	3 100	2 893	2 932	2 972	2 921	2 815	2 905	2 961
* Gastgewerbe	EUR	2 324	1 977	2 282	2 235	2 228	2 109	1 534	2 164	(1 871)
* Information und Kommunikation	EUR	5 385	5 396	4 991	5 032	5 057	4 975	4 893	4 955	4 994
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 564	5 645	4 779	4 810	4 860	4 892	4 760	4 847	4 861
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	4 382	(4 408)	3 781	(3 850)	(3 906)	(3 822)	3 833	3 859	(4 056)
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 067	4 969	4 540	4 533	4 567	4 559	4 448	4 462	4 609
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 774	2 914	2 636	2 667	2 711	2 773	2 632	2 854	2 876
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	4 048	4 175	3 903	4 042	3 957	4 027	4 042	4 070	4 070
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 556	4 752	4 338	4 608	4 456	4 578	4 569	4 645	4 659
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	4 087	4 192	3 846	3 886	3 925	3 883	3 862	3 995	4 034
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 432	2 939	3 277	3 249	3 299	3 142	(2 515)	2 882	(2 633)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 818	3 871	3 598	3 656	3 650	3 594	3 589	3 670	3 718

Geld und Kredit³

	Einheit	2018	2019			2020				
		Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	122 926	126 521	126 385	126 217	127 856	118 155	119 551	121 456	121 852
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	9 899	10 028	10 537	9 749	9 668	8 906	7 821	7 586	7 260

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Geld und Kredit¹**

Einheit	2018	2019			2020			
	Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	10 143	9 990	10 142	9 845	9 751	7 655	7 661	7 774	7 769
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	102 884	106 504	105 706	106 623	108 437	101 594	104 069	106 096	106 823
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	117 826	120 662	120 473	120 564	122 256	115 364	117 069	118 828	118 999
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	109 659	113 091	112 924	113 202	114 562	107 652	109 466	111 115	111 247
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	8 167	7 571	7 549	7 362	7 694	7 712	7 603	7 713	7 752
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 101	5 860	5 912	5 653	5 600	2 791	2 482	2 628	2 853

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	118 264	123 655	122 498	125 079	126 587	124 057	129 114	131 266	133 504
Sichteinlagen	Mill. EUR	73 846	79 307	78 109	80 523	82 309	81 309	86 830	89 074	90 972
Termineinlagen	Mill. EUR	15 798	16 087	15 933	16 409	16 432	15 438	15 148	15 186	15 545
Sparbriefe	Mill. EUR	2 577	2 251	2 292	2 205	2 110	2 021	1 964	1 870	1 772
Spareinlagen	Mill. EUR	26 043	26 011	26 164	25 942	25 736	25 289	25 172	25 136	25 215
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	116 479	121 699	120 611	123 129	124 467	122 141	127 324	129 474	131 613
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	113 362	118 494	117 609	119 860	120 885	118 688	123 880	126 041	127 164
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 117	3 205	3 002	3 269	3 582	3 453	3 444	3 433	4 449
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 785	1 957	1 887	1 950	2 120	1 916	1 790	1 792	1 891

Steuern

Einheit	2019	2020				2021		
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 731	4 263	3 770	4 548	4 466	5 315	1 738	2 514	6 877
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 470	1 411	995	1 522	1 846	2 470	1 088	1 511	1 705
Lohnsteuer	Mill. EUR	1 000	995	831	1 458	716	1 245	792	1 335	703
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	197	191	-	621	-	-	-	579	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	240	199	49	3	604	783	74	21	638
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	98	94	48	19	35	113	42	27	79

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).



noch: Steuern

Einheit	2019	2020					2021		
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	19	21	21	46	5	6	21	59	7
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	14	15	-	40	-	-	-	47	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	114	103	46	-4	486	323	160	69	278
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-2	-18	-	-32	-	-	-	-16	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 261	2 852	2 775	3 025	2 621	2 845	649	1 003	5 172
Umsatzsteuer	Mill. EUR	579	515	516	733	359	497	503	748	403
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 683	2 337	2 259	2 292	2 262	2 348	146	256	4 769

Zölle

Mill. EUR	231	223	178	260	196	209	192	234	233
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

Mill. EUR	91	87	60	64	121	195	56	29	50	
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	30	28	12	20	27	66	12	4	4
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	61	59	48	45	94	129	44	25	46

Landessteuern

Mill. EUR	95	104	93	89	118	134	94	100	75	
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	25	27	21	23	34	40	25	22	-28
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	50	56	51	49	55	65	47	57	71
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	15	17	17	13	19	23	20	15	22
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	2	9	2	1	2	9
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	3	1	1	4	0	4	2

Einheit	2018	2019			2020			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.

Gemeindesteuern

Mill. EUR	789	753	757	700	818	718	570	595	722	
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	5	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	142	143	150	154	132	139	154	163	135
Gewerbsteuer (brutto)	Mill. EUR	615	581	577	514	658	550	394	406	564
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	26	25	26	26	24	24	17	20	20

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der
Gemeinden und Gemeinde-
verbände**

Einheit	2018	2019				2020			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	

Mill. EUR	1 206	1 229	1 214	1 188	1 766	721	1 112	1 034	1 759
Gewerbesteuer (netto) ¹	504	488	480	418	504	508	344	370	490
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	454	483	470	501	929	44	507	400	899
Anteil an der Umsatzsteuer	75	86	84	84	173	2	85	75	211

Einheit	2019	2020					2021		
	Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	

Mill. EUR	1 161	1 136	996	1 272	1 282	1 527	1 034	1 119	1 184
Landessteuern	95	104	93	89	118	134	94	100	75
Anteil an den Steuern vom Einkommen	565	526	428	578	749	927	480	574	672
Lohnsteuer	351	336	353	549	231	374	338	493	219
veranlagte Einkommensteuer	102	85	21	1	257	333	31	9	271
Kapitalertragsteuer	48	45	22	9	15	57	21	12	40
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	8	9	9	20	2	3	9	26	3
Körperschaftsteuer	57	51	23	-2	243	161	80	35	139
Anteil an den Steuern vom Umsatz	478	497	470	588	415	444	454	441	436
Umsatzsteuer	358	334	334	474	226	237	316	470	323
Einfuhrumsatzsteuer	121	162	137	115	188	207	138	-28	113
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	7	6	2	5	0	15	4	3	0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	13	1	3	10	0	-	-	-	-
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	3	3	1	2	0	6	2	1	0
Steuereinnahmen des Bundes	2 255	2 140	1 856	2 491	2 258	2 698	792	1 079	3 462
Bundessteuern	91	87	60	64	121	195	56	29	50
Anteil an den Steuern vom Einkommen	640	614	429	648	823	1 082	477	649	751
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 517	1 433	1 365	1 774	1 314	1 406	254	398	2 661
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	7	6	2	5	0	15	4	3	0

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im April 2021

Statistische Berichte**Land- und Forstwirtschaft, Fischerei**

Bestockte Rebflächen 2020
Kennziffer: C1073 202000

Weinerzeugung 2020
Kennziffer: C4043 202000

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im Februar 2021
Kennziffer: D1023 202102

Insolvenzen 2020
Kennziffer: D3013 202000

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden 2020
Kennziffer: E1013 202000

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Februar 2021 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 202102

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im Februar 2021
Kennziffer: E1033 202102

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im Februar 2021
Kennziffer: E1113 202104

Bauhauptgewerbe im Februar 2021 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 202102

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke im Januar 2021
Kennziffer: E4023 202101

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Februar 2021
Kennziffer: F2033 202102

Baufertigstellungen 2020
Kennziffer: F2053 202000

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Tourismus 2020
Kennziffer: G4013 202000

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Das lohn- und einkommensteuerpflichtige Einkommen und seine Besteuerung 2016
Kennziffer: L4043 201600

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Januar 2021
Kennziffer: Z1013 202101

Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe April 2021
Kennziffer: Z2201 202104

Faltblatt: Preisentwicklung in Rheinland-Pfalz – Verbraucherpreisindex und Inflationsrate



Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: © studio v-zwoelf – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Icons. © nadia1992 – stock.adobe.com; © Pasko Maksim – stock.adobe.com; © ii-graphics – stock.adobe.com

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte